Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 75. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 14. Februar 1880.

Dem scheidenden Landtage.

Der Reichstag kommt — der Landtag geht — und damit wir nicht ganz aus der parlamentarischen Uebung herauskommen, wird uns um Pfingsten herum noch eine Nachsession in sichere Aussicht gestellt. Man schreibt dem Fürsten Bismarck aus der Conflictszeit die Aeußerung zu: er werde noch den Parlamentarismus durch den Parlamentarismus todt machen. Nun, gar zu weit ist er von dem Ziele nicht mehr entfernt. Ein großer Mißmuth über das zu viele Parlamentiren hat sich bereits in weiten Kreisen kundgegeben, daher wird auch die dem Reichstage zugegangene Vorlage über zweijährige Budgetperioden und vier- oder sechsjährige Legislaturperioden keine zu große Opposition finden, obwohl gerade diese Vorlage der constitutionellen Entwickelung mehr als alles Andere schadet.

Statt dieses Endes der constitutionellen Dinge sind wir jetzt sogar so glücklich, zwei parlamentarische Versammlungen in Berlin zu besitzen, den Reichstag und den Landtag, den letzteren allerdings schon in den letzten Zügen, bis ihn die Nachsession mitten im Sommer wieder aufweckt. Vorläufig also existirt noch kein Mangel an Parlamentarismus.

Von dem in wenigen Tagen scheidenden Landtage können wir allerdings nicht sagen: Ende gut, Alles gut. Denn die Debatten der letzten Tage haben wahrlich nicht dazu beigetragen, dem Widerwillen, um nicht zu sagen, dem Ekel gegen den Parlamentarismus Einhalt zu thun. Solche Scenen hat es in der schärfsten Zeit der Conflictsperiode wie des Culturkampfes noch nicht gegeben; sie erinnerten sehr lebhaft an die Kämpfe im nordamerikanischen Congreß, wo den Schimpfworten mitunter die Peitsche und der Revolver folgten. Wenn das parlamentarischer Anstand heißt, so wolle uns der Himmel für alle Zeiten davor behüten. Noch nie sind — nicht die Geister — sondern die Schimpfworte so auf einander geplatzt. Wohl mochte man ausrufen: Ist denn kein Forckenbeck da?

Alle Welt und alle Parteien wünschen das Ende des Culturkampfes, und gerade in dieser Session scheinen die Ultramontanen sich darauf gesattelt zu haben, alle ihre begründeten und unbegründeten Klagen und Beschwerden noch einmal mit allen Waffen der Malice und Ironie, der Verketzerung und Verdrehung in ihrer Gesammtheit vorzubringen, um der Welt den Beweis zu führen, daß sie und nur sie allein die am meisten gehaßte und verfolgte Partei sind. Ja wenn man sie allein hört, so wird man zu dem Glauben versucht, als hätten sie mit der diocletianischen Verfolgung das Rechte getroffen. Was ist doch Preußen für ein Staat geworden! Preußen, das wegen seiner Parität gegen Katholiken und Protestanten Jahrhunderte hindurch ein Musterstaat war und unter vernünftigen Leuten betrachtet heute noch ist, Preußen, das von früheren Päpsten anderen strengkatholischen Staaten als nachahmungswerth hingestellt wurde, Preußen, dessen Kirchengesetze denen des katholischen Oesterreich ähnlich sind wie ein Ei dem anderen, dessen die Grenzen zwischen Staat und Kirche festsetzende Maßregeln jetzt von Frankreich und Belgien nachgeahmt werden. Und alle diese Angriffe, Klagen und Beschwerden einem Cultusminister gegenüber, der den Ultramontanen so viel wie nur irgend möglich entgegenkommt, ja der in diesem Entgegenkommen über die Majorität der Bevölkerung hinausgeht, dessen friedliche und humane Gesinnung, dessen ernster Wille von den Wortführern des Ultramontanismus, insbesondere von Herrn **Windthorst** in den höflichsten Worten anerkannt wird, und der nur zu der einzigen Kleinigkeit sich nicht zu erheben vermag: er kann die preußischen Landesgesetze nicht aufheben! Ja da muß er sich trösten, denn soweit reicht auch die Macht des Kaisers nicht.

Wir hatten wirklich gehofft, diesem Cultusminister gegenüber werde der Culturkampf, wenn auch nicht aufhören, doch mindestens mildere Saiten aufziehen; die Ultramontanen, meinen wir, würden den Beweis führen, daß mit ihnen wenigstens ein Frieden zu schließen möglich sei, sie würden ihre Bereitschaft zeigen, an den großen Aufgaben des Staates und des Vaterlandes — und es giebt außer dem Ultramontanismus wirklich noch deren einige — gemeinsam mit zu arbeiten. Nichts von alledem: es konnte gar nicht ärger kommen; es wurde immer mehr zum Bewußtsein des Volkes gebracht, daß mit diesen Herren ein Frieden nicht zu schließen sei.

Aus diesem offenen Hervortreten des Fanatismus ist nur der Eine Schluß zu ziehen: es muß mit der Sache des Centrums schlecht stehen, nicht mit der Sache des Katholicismus, denn dieser steht eben so ruhig, gefestigt und geschützt heute noch da, wie er seit Jahrhunderten in dem paritätischen Preußen gestanden hat, sondern mit der Erfüllung der Forderungen des Centrums und mit den Verhandlungen mit dem Papste, sobald sich dieser auf die Forderungen unseres Centrums stellt, obwohl auch hier wie so oft der Satz wahr sein mag: Der Ultramontanismus ist römischer als der Papst. Nun diesem Ultramontanismus steht der altpreußische Satz gegenüber, der Satz, der auch jetzt wieder von dem gerade wegen seiner Milde, seiner Gerechtigkeit und seines Entgegenkommens von den Ultramontanen hochgepriesenen Cultusminister dem Centrum entgegen gerufen wurde, der Satz: der Ausgleich kann nur auf dem Boden der preußischen Landesgesetze erfolgen, oder wie es einst noch populärer Fürst **Bismarck** ausdrückte: Nach Canossa gehen wir nicht; auch wahrscheinlich nicht nach Rom, selbst wenn der Kronprinz dorthin reist zum Könige von Italien.

Breslau, 13. Februar.

Der Ausfall der Präsidentenwahl im Reichstage läßt sich mit billiger Sicherheit noch nicht vorhersagen. Von conservativer Seite ist, wie man hört, der Vorschlag gemacht, zum Präsidenten den der Reichspartei angehörigen Grafen v. Arnim-Boytzenburg, zum ersten Vicepräsidenten den gegenwärtigen Inhaber dieser Stelle, Freiherrn zu Franckenstein, und zum zweiten Vicepräsidenten ein Mitglied der nationalliberalen Partei zu ernennen. Selbstverständlich ist, wie die „N.-L. C." schreibt, die nationalliberale Fraction außer Stande, auf einen solchen Vorschlag einzugehen. Sie hat früher den Präsidentenposten für sich beansprucht, und es liegt nichts vor, was sie bestimmen könnte, von diesem Anspruche zurückzutreten. Sie wird bei der Wahl des Präsidenten einstimmig für den Abgeordneten von Bennigsen stimmen; in den übrigen Wahlgängen aber, falls jener conservative Vorschlag festgehalten werden sollte, nur weiße Zettel abgeben können. Bemerkenswerth ist übrigens, daß eine Sitzung der Reichspartei noch nicht stattgefunden hat. Man wird also einstweilen noch zweifeln dürfen, ob die Reichspartei sich in demselben Augenblicke, da die Freiconservativen im Abgeordnetenhause von der Centrumspartei aufs Giftigste angefeindet werden, mit dem Centrum gegen die Nationalliberalen verbünden wird.

Die **österreichischen** Officiösen versichern immer wieder, daß die Krise ihren acuten Charakter vollständig verloren habe und daß gegenwärtig keine Veränderung im Ministerium auf der Tagesordnung stehe. Der „Bohemia" wird geschrieben: „Wenn vielfach von Divergenzen zwischen dem Grafen Taaffe und dem Herrn v. Stremayr die Rede ist, so beruhen diese Gerüchte auf bloßen Vermuthungen und Uebertreibungen. Allerdings ist der Fall möglich, daß Herr v. Stremayr zurücktritt, ohne daß sich Graf Taaffe veranlaßt findet, seine Mission als gescheitert zu erachten. Selbst dann würde jedoch die Ernennung des neuen Unterrichtsministers erweisen, daß Graf Taaffe sich von dem ursprünglichen versöhnenden und vermittelnden Gedanken seiner Regierungs-Politik nicht entfernt hat. Uebrigens ist jedoch, wie anfänglich bemerkt, der Rücktritt des Ministers Stremayr gegenwärtig nicht auf der Tagesordnung, und er wird wahrscheinlich nicht sobald wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden. So wenigstens ist nach der politischen Lage des gegenwärtigen Augenblickes zu erwarten, womit allerdings nicht zu viel gesagt ist, da durch die Nervosität und Wankelmüthigkeit der Parteien die parlamentarische Lage fast Tag für Tag verändert wird." Man kann aus diesen Aeußerungen entnehmen, daß Herr v. Taaffe das Gefühl hat, auf schlüpferigen Boden weiter zu wandeln.

Die gründliche Abänderung des Majoritäts-Entwurfs, welche die bisherige Folge der Special-Debatte über die Grundsteuernovelle war, hat den Berichterstatter Krzeczunowicz veranlaßt, das Referat niederzulegen. An seiner Stelle übernahm die Berichterstattung Dr. Meznik, von dem Fürst Lobkowitz neulich verdrießlich bemerkte, er habe in der Grundsteuer-Debatte so gesprochen, daß seine Rede auch auf der linken Seite des Hauses hätte gehalten werden können. „Das „Vaterland" meint, daß „von nun an die größeren Actionen in Grundsteuersachen sich hinter den Coulissen abspielen dürften." Soll das etwa heißen, daß das Gesetz zwar votirt, aber nicht ausgeführt werden soll?

Die Memoranden-Frage, welche dem Ministerium die meisten Verlegenheiten bereitet, soll verschleppt werden. Aus Prag wird nämlich gemeldet: Den deutsch-böhmischen Abgeordneten wurde die strengste Prüfung und eingehendste Würdigung des Memorandums aufs Bestimmteste zugesagt. Da jedoch seitens der Staatsorgane in Böhmen genaueste Erhebungen bezüglich aller Punkte vorgenommen werden müssen, könne die betreffende Ministerial-Commission ihre Anträge wahrscheinlich erst im Sommer vorlegen.

In den letzten Tagen waren Gerüchte verbreitet von einem Putschversuche, den angeblich die „Italia irredenta" in Südtirol plane. Officiöse Correspondenten versichern, daß an der ganzen Sache nichts Wahres sei und daß, „wenn man die Südgrenze durch stärkere Garnisonen sichere", dies nur aus dem Grunde geschehe, um jeden Versuch einzelner Exaltirter, die freundlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Italien zu stören, unmöglich zu machen.

Die **serbische** Skupschtina erledigte vorgestern das Justizbudget und begann die Debatte über das Unterrichtsbudget. Bei der Abstimmung über das Erforderniß für die Schulinspectoren stellte Minister Boskovic die Cabinetsfrage. Die Majorität ist zwar für das Erforderniß, war jedoch beschlußunfähig. Gestern sollte die Entscheidung erfolgen.

Die **Pforte** steht noch immer in Verhandlung wegen des Austausches der an Montenegro abzutretenden Gebietstheile. Auch Rußland hat sich den Vermittlern zugesellt, aber mit Verclausulirungen, die das Ausgleichswerk schwerlich fördern werden. Die Situation ist indeß, wie aus Cettinje gemeldet wird, wieder ernster geworden. Ueber Scutari eingegangene Nachrichten aus Prizrend melden, daß die Albanesische Liga wohl in die Abtretung der von Christen bewohnten Kuci-Krajna, nicht aber in die Abtretung anderer, von Montenegro als Ersatz für Gusinje und Plava beanspruchter Territorien willige. Der italienische Consul in Scutari wurde hiervon verständigt. Montenegro betrachte den District von Kuci-Krajna allein als nicht genügende Entschädigung für Gusinje und Plava und besteht auf den im Berliner Vertrage zugesprochenen Gebieten, wenn ihm keine ausreichende Gebietsentschädigung zugestanden wird. Die italienische Vermittelung wurde deshalb bis auf Weiteres sistirt.

In **Bulgarien** sind fast alle Oppositions-Führer bei den Wahlen durchgedrungen. Ikonomoff, bisher Mitglied der ostrumelischen Regierung, wurde zum bulgarischen Minister des Innern ernannt.

Ueber den Gesundheitszustand der Königin von **Italien** laufen neuerdings die seltsamsten Gerüchte um. Man giebt die hohe Frau für irrsinnig aus. Das Leiden der Patientin ist allerdings auf eine Ueberreizung des Nervensystems, verbunden mit einem Frauenleiden, zurückzuführen. Beides ist in Folge des Attentats eingetreten, das in eine Periode des Frauenlebens fiel, in welcher Schreck und Aufregung diesem leicht verhängnißvoll werden können. Es ist richtig, daß, als der Zustand der Königin am Bedenklichsten war, auch gewisse Absonderlichkeiten, wie Menschenscheu und Abneigung gegen die sonst so geliebte geistige Thätigkeit, mit Ausnahme der Musik, eintrafen; doch ist die Besserung unverkennbar.

Für die Zustände in **Frankreich** sind allerdings die in neuester Zeit wiederholt vorgekommenen Wahlen von ehemaligen Communards zu Deputirten oder zu Mitgliedern von Gemeinderäthen 2c. sehr bezeichnend. So die Candidatur des Bürgers Emile Digeon zu Narbonne, welche den Pariser Correspondenten der „N.-Z." unter dem 10. d. Mts. zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

„Kaum nach Frankreich zurückgekehrt, kaum wieder im Besitz ihrer bürgerlichen und politischen Rechte, haben die Notablen der Commune nichts Eiligeres zu thun, als sofort wieder in den Krieg zu ziehen gegen die jetzigen staatlichen Institutionen, gegen die Regierung und die Kammern, denen sie doch ihre Freiheit verdanken. Sie haben keine andere Beschäftigung und kein anderes Streben, als von Neuem Unruhen und Aufregung im Lande hervorzurufen und dasselbe von Neuem aufzureizen durch ihre gehässige Leidenschaftlichkeit, durch die freche Verherrlichung ihrer Verbrechen und durch ihre drohenden Forderungen. So wie sie 1871 waren, so finden wir diese Leute auch 1880 wieder, sie haben nichts gelernt und nichts vergessen, die Rancune im Herzen, die Utopie im Gehirn und träumen eine Revanche, welche der Umsturz aller staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, der Untergang der Republik und vielleicht das Ende Frankreichs wäre! Man muß gestehen, daß die Sprache und Haltung der Amnestirten, das Auftreten der Humbert, Digeon und tanti quanti, die cynische Unverschämtheit der Citoyens Gaillard und Alavoine, welche in offenen Briefen an den Präsidenten der Republik diesem ihre Begnadigung als eine ihnen zugefügte „Schmach" vor die Füße werfen, die Vertheidigung der Amnestie sehr erschweren.

In **England** hat die am 9. d. Mts. erfolgte Ankündigung einer Regierungsvorlage, durch welche sechs Parlamentssitze andern Orten zugewiesen werden sollen, erklärlicherweise die Erwartungen in Parlamentskreisen hoch angespannt. Derartige Fragen, welche das persönliche Interesse in's Spiel bringen, rufen lebhaftere Theilnahme hervor, als selbst hochwichtige Gesetzgebungs-Arbeiten. Die Ortschaften, welche wegen eingerissener Wahlmißbräuche die Ehre, im Unterhause vertreten zu sein, verlieren, sind die englischen Städte Bridgwater und Beverley mit je zwei Vertretern und die irischen Städte Sligo und Cashel mit je einem Vertreteter. Wie verlautet, haben in England die schon zweifach vertretenen Städte Sheffield, Bristol, Bradford und Newcastle — oder statt des letzteren vielleicht ein Theil der Grafschaft Yorkshire — Anwartschaft auf das Erbe; diese Zutheilung, welche durch den bedeutenden Zuwachs der Bevölkerung gerechtfertigt ist, wird vermöge der Disraelischen Bestimmung über die Minderheitsvertretung auch den Parteizweck erfüllen, neben den beiden liberalen Vertretern, die dort sicher sind, auch einem Conservativen Einlaß in das Parlament zu sichern. Die irischen Mandate sollen in ähnlicher Weise den völkerreichen Städten Dublin und Cork zugedacht sein.

Was die gegenwärtigen Parlamentsverhandlungen anlangt, so haben die irischen Obstructionisten ihr altes Spiel wieder aufgenommen, jede Debatte unmöglich zu machen; der „Daily Telegraph" meint, wenn die Regierung sich nicht im Stande fühle, diesem Treiben zu begegnen, so wäre es besser, an die **Wähler zu appelliren**, ehe die Session vergeudet sei.

In **Herat** hat, wie verlautet, ein neuer Kampf zwischen den einheimischen und den kabulischen Truppen stattgefunden, der blutiger als der frühere ausfiel. Die Kabulesen wurden nämlich unversehens von den einheimischen Truppen überfallen und hatten erhebliche Verluste zu erleiden, bis sie ihre Artillerie heranbringen konnten, worauf sie ihren Angreifern eine schwere Niederlage beibrachten.

Die Verwaltung des **Transvaalgebietes** wird einstweilen von Oberst Lanyon geführt. Ueber die endgiltige Regelung der künftigen Verwaltungspolitik der südafrikanischen Colonien werden nach Rückkunft Sir Garnet Wolseley's unter dessen Theilnahme Erörterungen im englischen Colonialamte stattfinden.

In **Amerika** ist nunmehr die dritte Candidatur Grant's zum Präsidentenposten der Union von einem Theil der Republikaner officiell proclamirt worden. Die republikanische Convention von Pennsylvanien hat ihre Delegirten zur National-Convention dahin angewiesen, sich für die Ernennung der Candidatur General Grant's auszusprechen. Die Conventionen sind eine specifisch nordamerikanische Einrichtung. Allerdings wird der Präsident in geheimer, allgemeiner und gleicher Abstimmung gewählt, aber nur aus denjenigen Candidaten, welche von den Conventionen, den Centralleitungen der Parteien, aufgestellt werden. Jedesmal vor einer Wahl finden sich sowohl von der republikanischen als von der demokratischen Partei in allen Orten eine Anzahl von Männern freiwillig und selbstständig, ohne vom Volke gewählt zu werden, in den sogenannten Wards, den localen Agitationsmittelpunkten der Partei zusammen, welche die Wahlvorbereitungen, die Bearbeitung der Wähler und die anderen Geschäfte der Partei vor und während der Wahl übernehmen. Diese Wards senden aus ihrer Mitte Delegirte zu den Nationalconventionen, von denen die republikanische diesmal in Chicago tagen wird. Hier werden dann die Candidaten der Parteien für die Präsidentschaft ernannt. Die republikanische Convention von Pennsylvanien ist eine sehr einflußreiche, ihr Eintreten für Grant wird viele unschlüssige Elemente innerhalb der republikanischen Partei zu Grant hinüberziehen. Die sonst von der republikanischen Convention von Pennsylvanien angenommenen Resolutionen erklären sich gegen jedwede Aenderung des gegenwärtigen Finanzsystems des Landes, protestiren gegen jeden Versuch, vermittelst des Abschlusses von Handelsverträgen einen neuen Zolltarif einzuführen, und sprechen sich gegen das Princip des Freihandels und zu Gunsten der Zollpolitik aus, welche in den letzten 20 Jahren befolgt worden sei.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. Febr. [Vorlage über die Küstenfrachtfahrt.] Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Küstenfrachtfahrt, lautet:

„§ 1. Das Recht, Güter von einem deutschen Hafen nach einem anderen deutschen Hafen auf dem Seewege zu befördern (Küstenfrachtfahrt, Cabotage), steht ausschließlich den zur Führung der deutschen Flagge berechtigten Kauffahrteischiffen zu. § 2. Den Kauffahrteischiffen eines fremden Staats kann dieses Recht durch Vertrag oder durch eine mit Zustimmung des Bundesraths erlassene kaiserliche Verordnung eingeräumt werden. § 3. Der Führer eines ausländischen Kauffahrteischiffes, welcher unbefugt Küstenfrachtfahrt betreibt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Das Schiff und die verladenen Güter können auch, wenn sie anderen Personen als dem Schiffsführer gehören, eingezogen werden. Der § 42 des Strafgesetzbuchs findet entsprechende Anwendung. § 4. Bestehende vertragsmäßige Bestimmungen über die Küstenfrachtfahrt werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Dieses Gesetz tritt am 1. September 1880 in Kraft." Die Motive gehen von der Verschiedenartigkeit der Rechtsgrundsätze über die Küstenfrachtfahrt in den Seestaaten aus. In einigen Staaten ist sie einheimischen Schiffen vorbehalten, in anderen ist sie völlig freigegeben, in noch anderen theils durch Gesetzgebung, theils durch Verträge gestattet. Es wird dann das Verhältniß in den verschiedenen europäischen Seestaaten dargelegt und auch auf die einschlägigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Brasilien, China und Japan verwiesen. Endlich wird auch auf die Verhältnisse in den deutschen Seeuferstaaten eingegangen. Der Gesetzentwurf hat das Recht der inländischen Flagge vorbehalten und gewährt es Ausländern nur unter besonderen Umständen, weil dies der deutschen Schifffahrt die meisten Vortheile in Aussicht stellt. Die bisherigen Verhältnisse könnten nicht mehr maßgebend sein, nachdem die gesammte deutsche Schifffahrt eine unter die Gesetzgebung und die Beaufsichtigung des Bundes gestellte Einrichtung geworden ist. „Ueberdies würden wir uns fremden Staaten gegenüber, welche der deutschen Flagge die Gegenseitigkeit vorenthalten, durch die unbedingte Freigebung der Küstenfrachtfahrt eines wirksamen Verhandlungsmittels begeben, um der deutschen Schifffahrt im Auslande die ihr gebührende Berücksichtigung zu verschaffen. Gewichtige Bedenken sprechen aber auch dagegen, daß seitens des Reichs das Recht zum Betriebe der Küstenschifffahrt allgemein den Angehörigen derjenigen fremden Staaten eingeräumt werde, welche dasselbe Recht den deutschen Schiffen zugestehen. Dieser Standpunkt der Reciprocität hat da seine volle Berechtigung, wo auf beiden Seiten gleiche Interessen einander gegenüberstehen. Bei der Küstenschifffahrt trifft aber diese Voraussetzung nicht überall zu. Um das Interesse des Reichs nach allen Richtungen hin zu wahren, ist es geboten, ein Recht auf Betheiligung an der Küstenschifffahrt den Schiffen eines fremden Landes nur dann einzuräumen, wenn eine solche Zulassung durch entsprechende Gegenleistungen jenes Landes aufgewogen wird. Ob aber diese Gegenleistungen in der Gewährung der Reciprocität oder in anderen Vortheilen

bestehen sollen, welche sich Deutschland im Vertragswege ausbedingt, dies kann nicht allgemein und für alle Fälle im voraus durch das Gesetz entschieden werden. Vielmehr hängt die Entscheidung dieser Frage in jedem einzelnen Falle von der Beurtheilung der concreten Verhältnisse ab. Durch gesetzliche Aufstellung der Reciprocität als Bedingung der Zulassung fremder Schiffe zur Küstenfrachtfahrt würde man den Spielraum, welcher bei Vertragsverhandlungen mit auswärtigen Staaten gegeben sein muß, enger begrenzen als rathsam ist."

□ **Berlin**, 12. Febr. [Gesundheitszustand des Kaisers. — Viehseuchengesetz. — Der Fall Fritzsche und Hasselmann. — Preßprozeß. — Die Rede Hänels gegen Stöcker.] Es war die Befürchtung laut geworden, der Kaiser sei durch sein körperliches Befinden gezwungen, von der Anfangs beabsichtigten feierlichen Eröffnung des Reichstages abzustehen. Nichts kann falscher sein. Der greise Monarch ist heute Morgen bei dem milden Frühlingswetter im besten Wohlsein nach Potsdam gefahren, um eine Besichtigung der Recruten seiner Leibcompagnie vorzunehmen und kehrte Nachmittags hierher zurück. — Verschiedene landwirthschaftliche Vereine der preußischen Ostprovinzen petitioniren beim Reichskanzler und dem landwirthschaftlichen Minister dahin, daß die russische und ungarische Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung für die Einführung von lebendem Vieh (Rindvieh, Schafe und Pferde) so lange gesperrt werde, bis durch eine Verbesserung der Gesetzgebung oder in sonst geeigneter Weise eine Sicherheit gegen die namentlich aus Rußland eingeschleppten Viehseuchen gegeben sei. Diese Garantie wird aller Voraussicht nach in dem Viehseuchengesetz gegeben sein, welches die heutige Eröffnungsrede ankündigt, aber bis dasselbe in Kraft tritt, können noch Monate vergehen, während deren der Viehstand unserer Landwirthe in der größten Gefahr schwebt. — In einer der nächsten Sitzungen des Reichstages wird der Abg. Hasenclever beantragen, daß die gegen die Abgg. Hasselmann und Fritzsche vom hiesigen Landgerichte eingeleitete Untersuchung während der Dauer der Reichstagssession ausgesetzt werde. Bekanntlich handelt es sich darum, daß die beiden Reichstagsabgeordneten gegenwärtig ebenso wie im vergangenen Jahre ihre Sitze im Reichstage eingenommen und dadurch die Bestimmungen des Socialistengesetzes verletzt haben sollen. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal wieder sich eine Erörterung an den Antrag knüpfen wird. — Man schreibt uns aus Kiel, daß von dem Oberlandesgericht daselbst am 10. d. M. die Prozeßsache des Abg. Dr. Hammacher gegen den Redacteur des sog. christlich-socialen Blattes, „Deutsche Reichspost", von Oertzen, in zweiter Instanz zur Verhandlung kam. v. Oertzen wurde wegen Beleidigung des Dr. Hammacher auf Antrag des Letzteren, bezw. seines Anwaltes, Justizraths Ad. Mayer, zu einer Geldbuße von 300 Mark, event. entsprechender Gefängnißstrafe verurtheilt. Der erste Richter hatte die Strafe auf 100 Mark festgesetzt. Es handelte sich bekanntlich um beleidigende Wahlartikel, die von Oertzen bei der Reichstagswahl für Lauenburg geschrieben hatte. — In parlamentarischen Kreisen bildet die durchschlagende Rede, welche der Abg. Dr. Hänel in der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses hielt, je nach dem Parteistandpunkte den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Von liberaler Seite wird der schwungvollen Kundgebung des Kieler Professors dieselbe verdiente Anerkennung gezollt, die ihm schon am Schluß seiner Rede durch Beglückwunschungen seitens aller Schattirungen der Linken geworden. Man ist darüber einig, daß seit lange in den Räumen des Abgeordnetenhauses keine so wirksame Rede gehalten worden ist. Vergebens wird von conservativer Seite versichert, daß der Abg. Stöcker wahrscheinlich schon morgen die auf den Bänken des Hauses in Umlauf gesetzte Handzeichnung eines Abgeordneten Lügen strafen wird, welcher Hänel als heiligen Georg darstellt, wie er den die Züge des streitbaren Hofpredigers tragenden Drachen tödtet. Herr Stöcker will nämlich mit neuen gelehrten Citaten in die Schranken treten und namentlich die Frage beantworten, die ungelöst auf allen Lippen schwebt, wer denn eigentlich der wunderbare König Hiskias ist. Ernstlich gesprochen, der Abg. Hänel hat die agitatorische Thätigkeit des Herrn Stöcker vom parlamentarischen Boden weg und in ihre christlich-socialen Kreise gewiesen.

△ **Berlin**, 12. Februar. [Die Abendsitzungen unserer parlamentarischen Körperschaften] haben unter anderen unvermeidlichen Nachtheilen auch den, daß ihnen die regelmäßige parlamentarische Berichterstattung nur in geringem Maße nachfolgen kann. So ist denn auch aus der gestrigen 4stündigen Abendsitzung die Affaire Stöcker-Hänel schlecht fortgekommen. Herr Hofprediger Stöcker ist als Abgeordneter fast ein Novum; man hatte seit Jahren keinen evangelischen Geistlichen im Landtage als eifrigen Streiter für die Herrschaft der Orthodoxie in Kirche und Schule gesehen, in Herrn Stöcker aber hat die streitbare Kirche einen mit glänzender Beredtsamkeit ausgerüsteten Kämpen gestellt. Die Redekunst der geistlichen Politiker evangelischer Orthodoxie beruht wesentlich auf dem Geschick, aus winzigen Kleinigkeiten durch unwahre Zuthaten und Auftragung falscher Schlaglichter unter gehässiger Unterschiebung von Motiven erschreckliche Anschuldigungen herauszuproduciren und sie mit dem Honigton christlicher Liebe vorzupredigen. Die politischen Gegner des Herrn Stöcker hatten bisher noch selten den richtigen Ton angeschlagen. Die Nothwendigkeit, die Person des Hofpredigers ernsthaft zu nehmen, verführte leicht dazu, auch seine Gründe ernsthaft zu behandeln. Hänel verstand es, unter humoristischer Behandlung der Argumente, den Pathos der sittlichen Entrüstung gegen die Person in so überzeugender Wahrheit zu verwenden, daß selbst Conservative ehrlich genug waren, einzugestehen, die Niederlage des Abg. Stöcker sei fast einer Vernichtung gleichgekommen. Seine hohlen Phrasen gegen das Berliner Schulwesen boten freilich eine treffliche Gelegenheit zum Angriff. Das Verbrechen der Schuldeputation, ein Lesebuch eingeführt zu haben, in welchem sich Gedichte befinden, gegen die sich nichts aussetzen läßt, als daß fortschrittliche Redacteure des „Kladderadatsch" und der „Vossischen Zeitung" (beide übrigens protestantische Dichter) sie gedichtet haben, — in Verbindung mit der traurigen Thatsache, daß die Gemeindeschüler Berlins über das Leben Lessings, Goethes, Schillers aus ihren Lesebüchern erfahren, aber als Domconfirmanden über Krankheit und Genesung des alten Semitenkönigs Hiskia nichts zu berichten wissen, wurde von Hänel mit unübertrefflichem Humor als wahr eingeräumt. Sein Zugeständniß, selber den St. Hiskias nicht zu kennen, und seine Behauptung, darin mit fast allen Conservativen und Clericalen übereinzustimmen, rief einen allgemeinen Jubel hervor. Erkundigungen ergaben, daß dies nicht zu viel behauptet war. Außer Dr. Bruel, dem Chef der Hannoverschen Synodalkirche, und ein paar liberalen protestantischen Geistlichen, soll sich das ganze hohe Haus, Protestanten, Katholiken und Juden, mit Hänel in gleicher, für einen kleinen Domconfirmanden kirchenpolizeiwidrigen Unwissenheit über den — wie Virchow behauptete — pestkranken Semitenkönig befunden haben. Uebrigens ist dem letzteren in einer von einem königlichen Schulrath herausgegebenen und in hiesigen Gymnasien eingeführten Darstellung biblischer Geschichten ein ganzes Capitel gewidmet; allein der Schulrath hat das, worauf es dem Domprediger vielleicht vorzugsweise ankommt, das Wunder, welches auf des kranken Hiskia Verlangen der Prophet Jesaias veranlaßte (Zurückschreiten des Schattens an der Sonnenuhr um zehn Stufen), ganz fortgelassen. Vermuthlich war ihm dieser Conflict der alttestamentarischen Bücher mit der Naturwissenschaft gerade für Berlin bedenklich. — Die heutige Abgeordnetenhaussitzung war vorzugsweise der Kunst gewidmet. Virchow traf den Nagel auf den Kopf, als er gegen den gestrengen Kunstkritiker der Clericalen, gegen Reichensperger, geltend machte, daß nicht die Darstellung von Kleidern, sondern von Körpern des Menschen die höchste Aufgabe der Kunst sei, und daß eine Ordnung der Bilder und Skulpturen nach confessionellen Gesichtspunkten außer der Möglichkeit liege.

[Eine neue politische Zeitschrift] wird vom ersten April an in Berlin erscheinen, genannt „Deutsches Wochenblatt", unter den Auspicien der Herren Forckenbeck, v. Stauffenberg u. s. f., redigirt von Herrn E. Köbner, dem bisherigen Chefredacteur des „Hannoverschen Courier." Die Richtung ist damit hinlänglich charakterisirt: es wird diejenige des entschieden freihändlerischen Theils der nationalliberalen Partei sein.

[Doctor-Promotion.] Aus Göttingen vom 10. Februar wird der „Trib." geschrieben: „In Folge einer Anfang dieses Semesters erfolgten Verordnung des Cultusministers können von jetzt ab an der hiesigen Universität Preußen nur dann zum Doctor promoviren, wenn sie das Abiturienten-Examen mindestens an einer Realschule 1. Ordnung bestanden haben. Vom allgemeinen Standpunkt aus läßt sich nun zwar principiell gegen eine solche Verordnung nichts einwenden, aber beklagenswerth ist es, besonders für die Studirenden der Chemie, daß in der Ausführung dieses Rescriptes, trotz der Petition der philosophischen Facultät, ohne Frist und schonungslos vorgegangen wird. Es ist ein billiges Verlangen und bisher stets der Fall gewesen, daß vor dem Inkrafttreten einer so wesentlichen Verordnung eine hinlängliche Frist gestellt wird, daß nicht Studirende kurz vor Beendigung ihrer Studien davon betroffen werden. Das Ministerium hat sich für jeden einzelnen Fall selbst die ausnahmsweise Bewilligung eines Gesuches der von dieser Bestimmung Betroffenen vorbehalten und schon mehreren das Gesuch kurz abgeschlagen, obgleich sie mitten in ihrer Promotionsarbeit waren und ihnen theilweise nicht einmal das Abiturientenzeugniß, sondern nur das Triennium auf der Universität fehlte. — Kann man es denen, welchen auf diese Weise das Arbeiten und Erreichen ihres Zieles erschwert wird, verdenken, wenn sie als Preußen mit Neid auf Sachsen, Hessen, Würtemberger 2c. sehen, denen nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet werden, während die eigenen Landeskinder gezwungen werden, außer Landes zu gehen, um ihren Studien den nöthigen Abschluß zu geben?"

Braunschweig, 10. Febr. [Interpellation über den Verkauf der braunschweigischen Eisenbahnen.] In einer der letzten Sitzungen des braunschweigischen Landtags richtete der Abgeordnete Holle folgende Anfrage an das Ministerium: Wie stellt sich die Regierung zu dem Verkaufe der braunschweigischen Eisenbahnen? Glaubt dieselbe nach dem Verkaufsvertrage berechtigt zu sein, daß ihre Zustimmung dazu von der preußischen Regierung erbeten werden müsse, und daß sie selbige von Bedingungen abhängig machen könne? Geh. Rath Graf Görtz-Wrisberg erwiderte, daß vom Verkauf der Bahnen vorläufig nicht die Rede sei. Betreffs der zweiten Frage erklärte er, daß dieselbe nicht correct gestellt sei; es handele sich nicht um die braunschweigischen Bahnen, sondern darum, ob zu dem Verkaufe der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn an den preußischen Staat eine Zustimmung der Regierung nöthig sei. Was die dabei in Betracht kommende Strecke Magdeburg-Helmstedt angehe, so sei das ein Punkt von nur untergeordneter Bedeutung, die Hauptsache sei wohl, daß die Berlin-Potsdamer Eisenbahn im Besitze von 6 Millionen Thalern Actien der Braunschweigischen Bahn sei. Hiermit verhalte es sich, wie folgt: Beim Verkaufe der Braunschweiger Bahn sei bestimmt, daß 4 Millionen von den 12 Millionen Thalern, für welche Actien ausgegeben seien, von der Darmstädter Bank übernommen werden sollten, 4 Millionen seien ferner in die Hände der Bergisch-Märkischen und die letzten 4 Millionen in die der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft gelangt, aber sie hätten nicht ausgefertigte Actien, sondern über die ganze Summe nur je einen Schein des Inhaltes bekommen, daß sie 4 Millionen Thaler Actien besäßen. Die Veräußerung derselben kann nur auf Beschluß der Generalversammlung der Braunschweigischen Bahn erfolgen und dieser Beschluß bedarf der Genehmigung der braunschweigischen Regierung. Mit den ferneren 2 Millionen im Besitze der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sei das etwas Anderes; diese seien freihändig von der Darmstädter Bank erworben, könnten also auch freihändig wieder veräußert werden; ebenso verhalte es sich mit den im Besitze der Bergisch-Märkischen Bahn befindlichen 4 und 2 Millionen. Das sei die Auffassung der herzoglichen Regierung; die preußische Regierung scheine diese Ansicht nicht zu theilen. Zwischen den beiden Regierungen schweben neue Verhandlungen deswegen, auf die Redner begreiflicherweise jetzt nicht näher eingehen könne. Abg. Holle erklärte sich hierauf für zufriedengestellt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 12. Febr. [Der säch-

Auf Holtei's Tod.

12. Februar 1880.

Das Haupt gebeugt von Leiden schwer,
So harret des Todes der Sänger,
„Kraftlos der Arm, zerbrochen die Wehr!
O säume, Tod, nicht länger!"

Wohl hört der bleiche, finstre Gesell
Des Sängers brünstige Klagen,
Doch er steht und harrt vor der Klosterschwell
Und will den Gang nicht wagen.

Das Haupt gebeugt von Leiden schwer,
So harret seiner der Sänger.
„Sangloses Leben, ich trag's nicht mehr!
Was säumst du, Tod, noch länger?"

Da naht er leise mit zögerndem Fuß,
Das Mitleid hat ihn bezwungen,
Und haucht auf die Lippen erlösenden Kuß —
Bis die Seele ausgerungen!

Das gab einen Ton so wehmuthsbang,
Wie Harfen, vom Winde geschlagen,
So wehen beim Sonnenuntergang
Durch die Wipfel säuselnde Klagen.

Und als der Ton durch die Lüfte flog,
Leise erzitternden Klanges,
Da wußten die Menschen: von hinnen zog
Ein Meister unsterblichen Sanges!

Ein Meister unsterblichen Sanges zog von hinnen — Holtei ist todt!

Im stillen Klosterfrieden, von sanfter Hand gebettet, hat er seine Seele ausgehaucht. Den er in Schmerzen ersehnte, er ist gekommen, ihn zu erlösen, ihm abzunehmen die schwere Bürde des Lebens.

Holtei ist todt! Bald, ach wie bald! ist der wehmuthsvolle Wunsch in Erfüllung gegangen, den vor wenig Wochen noch an dieser Stelle der trauernde Freund ihm zugerufen. Aber wir wollen nicht klagen. Denn ein unnennbar Leiden ist beendet, und ein verstummter Mund hat sich geschlossen, und ein gebrochener Geist ist zur Ruhe gekommen.

In tiefer Ergriffenheit stehen wir vor dem theuren Todten. Einst war er ein liebenswürdiges, reichbegabtes, heißempfindendes Menschenkind mit allen Schwächen und Tugenden eines naiven und guten Menschen; ein Dichter, der in der wilden Hast das Lebens wohl manchmal den Compaß verlor, der seinen Geist zu den Zielen wahrer Kunst hinführen sollte, der aber niemals aufgehört hat zu singen und zu sagen zur Freude der Menschen, und dessen Name nicht vergessen werden wird in deutschen Landen!

Nun ist dieses vielbewegte, wechselvolle Menschen- und Dichterleben abgeschlossen. Des Sängers mühevoller Weg ist zu Ende. Manches hat er empfangen an Liebe und an Glück auf seiner Wanderung, aber mehr noch hat er gegeben, daran sich die Menschen erquicken und erfreuen werden bis in späte Zeiten! Wo er vorüber ging, da sang er seine Lieder, lustige und traurige, wie das Herz gestimmt war, und die Leute blieben stehen und lauschten und sangen sie nach unter Lachen und Weinen; nun singen sie schon die Kinder, wie sie dermaleinst die Enkel singen werden! Und wo er einkehrte nach mühseligem Wandern, da quoll sein Mund über von heiterer und ernster Rede, von dem, was er gesehen und erlebt und beobachtet, und daraus wurden die köstlichsten Geschichten, an denen sich die Menschen noch erbauten, als er längst weiter gewandert war, und die sie immer wieder hervorholen werden zur Lehre und Kurzweil. Und wo sich die Leute um ihn versammelten, da zimmerte er flugs ein paar Bretter zusammen und ließ darauf eine Welt erstehen, in der er ihnen ein Bild ihres Lebens und Leidens zeigte, und die anzuschauen und sich im Schauen zu ergötzen und zu erfrischen noch heute die Menschen zusammenströmen in den Tempeln der Kunst!

Holtei, der hartgeprüfte Odysseus in der deutschen Literatur, der letzte fahrende Sänger ist todt!

Was sein Name in der deutschen Literatur bedeutet, das haben wir hier an der Hand seiner Dichtungen wiederholt erörtert. Holtei ist Naturalist oder, wenn man lieber will, Subjectivist. Er selbst sagt von seinen schriftstellerischen Leistungen: „Bei Licht betrachtet, sind sie nichts anderes als Boten aus der Vergangenheit, da ich immer zu schildern versuchte was ich erlebte und sah, wenn auch mit anderen Farben." Darum ist er in seinen Erzählungen immer derselbe, der er als Mensch ist: überall das echte Weltkind, nicht mit übermäßigem Wissen belastet, hier und da von großer Nonchalance im Stil, auch nicht allzu keusch, vielmehr bisweilen in Wort und Sinn leichthin, jedoch ohne die Absicht, die Sinnlichkeit zu reizen — immer aber voll reizender Naivität und von einem warmen, herzerquickenden Humor. Seine Romane, an denen man früher mit vornehmem Achselzucken vorbeiging, und denen erst die neueren Literarhistoriker eine eingehendere Beachtung zuwandten, werden daher nie vergessen werden, so wenig wie seine reizenden Liederspiele, seine melodienfrischen Vaudevilles, mit denen er die deutsche Bühne bereichert hat, und deren Gesangseinlagen größtentheils zu Volksliedern geworden sind.

Aber von größerer Bedeutung wie als Romanschriftsteller und Dramatiker ist Holtei als Dialectdichter. Holtei's „Schlesische Gedichte" gehören zu den schönsten mundartigen Dichtungen der deutschen Literatur, wie sie durch ihre poetische Frische und Kraft zu den besten lyrischen Productionen überhaupt zählen. Es ist, um mit Robert Prutz zu reden, eine unendliche Süßigkeit in diesen Liedern, die Gemüthlichkeit im edelsten und schönsten Sinne feiert hier ihre glänzendsten Triumphe.

Denn „nicht blos der Mund des Dichters spricht schlesisch, auch sein Kopf hat schlesisch gedacht und sein Herz schlesisch empfunden". Keinen begeisterteren Lobredner, keinen treueren Sohn, keinen uneigennützigeren Freund hat unsere Heimath gehabt als Holtei: Jedes seiner Werke ist ein Denkmal ihrer Ehre, die schönsten seiner Lieder sind aus dem Herzen des schlesischen Volkes gedichtet, und fast jede seiner erzählenden Dichtungen verherrlicht die Schönheit seines Landes. Niemand hat wie er seine Eigenart so verstanden und dichterisch verklärt; und mit Recht ist geurtheilt worden, daß Holtei für Schlesien dasselbe geworden sei, was Auerbach für den Schwarzwald und Reuter für Mecklenburg sind.

Und wie als Dichter, so war er auch als Mensch ein Kind der Heimath, an der er mit inniger Liebe hing: „Schläsing, Mutterland Du, Dihch lieb ihch immer!" Wo er auch weilen mag, welche Reize ihn auch umstricken mögen, so mächtig wirken die Jugendeindrücke bei ihm, so sehr ist er Schlesier im innersten Herzen, daß er sich immerdar nach der Heimath zurücksehnt.

Wie schilgemol — Du weeßt's mei' lieber Got,
Hab ihch geseufzt und seufz' ihch hinte noch:
„Heem wil ihch, suste weiter nischt, ack heem!"

Nun ist er heimgegangen in ein besser Land. Trauernd steht das Schlesiervolk an der Bahre seines Lieblingsdichters, und wo Deutsche wohnen tönt die schmerzliche Klage: Holtei ist todt!

Doch Holtei ist nicht todt! Denn was er selbst einst Hebel zurief, das dürfen wir von ihm jetzt sagen:

„Denn Du bist ja nich' tud, derweil Du unsterblich bist, Holtei!"

J. W.

Kammermusik.

So wenig wir neulich von einem Kammerduett Händel's erbaut waren, so sehr hat uns die dem Opus 2 desselben Meisters entnommene B-Dur-Sonate für zwei Soloviolinen, mit Begleitung eines dem Pianoforte übertragenen Basso continuo, gefallen. Obwohl äußerlich im contrapunktischen Stile der alten Schule gehalten, verschmäht das Werk doch keineswegs den elementaren Reiz des sinnlichen Wohlklanges und enthält Züge, die auf eine spätere Zeit vorausverkündigend hinzudeuten scheinen. An einschmeichelnder Süßigkeit des melodisch auf- und abschwellenden, zu zärtlichen Harmonien sich verbindenden Geigentones, giebt es einem Spohr'schen Duett kaum etwas nach, und wird einem so trefflichen Solistenpaare, wie den Herren Himmelstoß und Garbe, bei jedem Auditorium reiche Ehren eintragen.

Bernhard Scholz erfreute die dankbaren Zuhörer mit einem neuen, noch im Manuscript befindlichen Streich-Quartett eigener Composition. Wir rechnen das liebenswürdige, von Anfang bis zum Ende anziehende Werk von echt romantischem Geist und Wesen zu den vollkommensten Schöpfungen des heimischen Künstlers und prophezeien ihm einen fröhlichen Triumphzug durch das musikalische Deutschland. In der Empfindung ist es natürlich, schlicht und wahr, im Ausdruck sinnig, ungezwungen und leicht verständlich, ohne gewöhnlich zu werden, und in seiner Form verräth es überall den mit glücklicher und feiner Hand bildenden und wägenden Meister der Compositions-Kunst. Wie schon die Anordnung der einzelnen Sätze anzeigt, und der Charakter ihrer miteinander parallel laufenden Stimmungen weiterhin bestätigt, neigt das Quartett mehr zur Serenade als zur seriösen Gattung der Kammermusik hin. Nicht allein fehlt ihm das erste Allegro, an dessen Stelle ein lockerer gewobenes Allegretto grazioso (F-dur) getreten ist, sondern auch das Adagio, welches einem zwei- resp. dreitheiligen Allegro non troppo (D-moll) das Feld überlassen hat; so daß eigentlich zwei scherzoartige Sätze — das oben erwähnte Allegro und ein Vivace (A-dur) — nebeneinander zu stehen kommen. In diesen beiden Mittelsätzen prävalirt wechselweise der Hauptsatz und das Trio; das reizende Trio des Allegro mit seinem schönen, über den in graciösen Triolen accompagnirenden Mittelstimmen schwebenden Bratschen-

sische Bergbau. — Etatsüberschreitungen. — Fleischschau. — Die Lage der Weber. — Genickkrampf beim Militär.] Bei Berathung des Etats in der sächsischen II. Kammer entwickelte der Referent über Berg- und Hüttenwesen über die Lage des Bergbaus wesentlich andere Ansichten, als sie bei der Berathung des Antrags auf Einführung der Doppelwährung zu Tage traten. Der Abg. Müller (Freiberg) führte aus, der Freiberger Bergbau werde sich immer mehr lohnend erweisen, da immer neue Einnahmequellen eröffnet würden, wie die Schwefelsäure-, Arsen- ꝛc. Fabrikation. Der Bergbau habe eine Wandlung erfahren, die der musterhaften Verwaltung zur Ehre gereiche. Der Abg. Georgi constatirte, daß Momente vorhanden seien, welche vermuthen lassen, daß das Sinken der Silberpreise seine unterste Stufe erreicht habe und ein Steigen der Silberpreise wahrscheinlich machten. Selbstverständlich ließ es sich der Abg. Dr. Heine nicht nehmen, auch hier für die Rückkehr zur Silberwährung einzutreten, die nach seiner Ansicht allein ein neues Aufblühen des Freiberger Silberbergbaues herbeiführen kann. Der Ueberschuß vom Bergbau und den Hütten bei Freiberg werde mit 532,820 M. für jedes der Jahre 1880 und 1881 eingestellt. — Der Rechenschaftsbericht für die Jahre 1876 und 1877 hat in der zweiten Kammer Anlaß zu lebhafter Discussion über Etatsüberschreitungen gegeben. Die Deputation hatte ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Summe für Forstverbesserungen um nahezu eine halbe Million überschritten war. Der Abg. v. Oehlschlägel fand dieses Urtheil zu hart, weil doch das wirthschaftliche Interesse des Landes bei den Verbesserungen in Betracht gekommen sei. Gegen diese Auffassung, welche dem Ministerium einen Freibrief für die größten Etatsüberschreitungen ausstellen und eine geordnete Finanzwirthschaft unmöglich machen würde, wurde jedoch von liberaler Seite sehr energisch Verwahrung eingelegt. Der Finanzminister gab nur zu, daß die Einstellung zu niedrig gewesen sei, verwies im Uebrigen auf vorgenommene Windbrüche und betonte, daß die Communicationswege in den Staatswäldern nicht in so gutem Zustande gewesen seien, als in den Gemeindewaldungen. Im Uebrigen versicherte er, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, den Etat einzuhalten. — Ein Antrag auf Einführung der obligatorischen Fleischschau ist seitens der zweiten sächsischen Kammer mit Rücksicht darauf, daß das Reich sich mit der Regelung dieser Frage befassen will, bei Seite gelegt. Für die obligatorische Fleischschau trat der Abgeordnete Liebknecht mit besonderer Lebhaftigkeit ein und bemerkte unter Anderem auf die Behauptung eines conservativen Abgeordneten, daß die obligatorische Fleischschau nur das Fleisch vertheuern und somit Unzufriedenheit im Volke hervorrufen werde: Wenn es sich um die Sicherung des Lebens und der Gesundheit handle, solle gespart werden, aber wenn es sich darum handle, Menschen auszubilden, um Andere zu tödten, könne es nicht genug kosten. Uebrigens wurde Seitens des Regierungs-Commissarius versichert, daß die Regierung zur Herbeiführung eines vollkommenen Schutzes alle Wege gebahnt habe. — Ueber die Lage der Handweber in der Oberlausitz werden jetzt Ermittelungen angestellt. In dem Dorfe Reichenau gab es am 1. Januar 254 selbstständige und 6 unselbstständige Weber. Nur 13 haben Feld in Besitz oder Pacht, 255 von ihnen weben Sommer und Winter. Der Durchschnittsverdienst stellt sich für die Woche auf 1,50 Mark für einen Webergehilfen und 2,50 M. für einen selbstständigen Weber. Im Gange waren am 1. Januar von 260 Stühlen 241, und zwar 223 auf Orleans und 18 auf Kattun und Schecken. — Im sächsischen Militär sind neuerlich mehrfach Erkrankungen am Genickkrampf vorgekommen, und zwar in Leipzig, Dresden und Freiberg. Man führt die Krankheit, die in mehreren Fällen einen tödtlichen Verlauf hatte, auf Erkältungen zurück.

Karlsruhe, 11. Februar. [Das Examen-Gesetz.] Der in Baden zwischen der Regierung und der Mehrheit der zweiten Kammer aus Anlaß des Examengesetzes drohende Conflict scheint sich durch die Schmiegsamkeit der Freiburger Diöcesanverwaltung lösen zu wollen. Den gemeldeten Entschließungen der letzteren präludirte ein, von einem clericalen Mitgliede der Kammer verfaßter Artikel der „Augsburger Postzeitung", in welchem nach einer durchaus objectiven Schilderung der thatsächlichen Ereignisse der letzten Woche, folgender Rath ertheilt wurde:

„Am besten und einfachsten wäre die Lösung, wenn der Bisthumsverweser das Dispensverbot formell zurückzöge. Derselbe hat bereits ähnlich gehandelt zu einer Zeit, da für die Sache der Kirche viel weniger zu gewinnen war. Das Verbot, in den Schulrath einzutreten, wurde vor einigen Jahren nach mehr als zehnjährigem Widerstande aufgehoben, ohne daß ein Jota am Schulgesetz geändert worden wäre. Heute wird das Examengesetz (vom 19. Februar 1874) nicht blos geändert, sondern gänzlich fallen gelassen, wenn das betreffende Verbot zurückgezogen wird. Gegenüber den großen materiellen Vortheilen würde eine ablehnende Haltung der Curie schwer begreiflich erscheinen. In geistlichen und Volkskreisen begegnet man denn auch sehr mißliebigen Urtheilen über Dr. Maaß, dessen Einfluß man in entgegengesetzter Richtung wirksam glaubt. Kommt es diesmal zu keiner friedlichen Lösung, so werden wir einer politischen Krisis entgegengehen, welche die Ruhe im Lande sehr gefährden und die Sache der Kirche nur noch mehr schädigen kann. Wir wollen später an diese unsere düstere Voraussicht erinnern. Auch die Mitglieder der Minderheit der Kammercommission mußten sich überzeugen, daß in der Sache der Lamey'sche Antrag der Kirche viel günstiger sei, als der Standpunkt der Regierung und ihre mit dem Bischof vereinbarte Vorlage. Wer es mit der Sache der Kirche ernstlich meint, kann der Curie nur rathen, durch formelle Zurücknahme des Verbotes das ganze Gesetz und alle Dispense und jeden landesherrlichen Commissär aus der Welt zu schaffen."

Bekanntlich ist der Abg. Dekan Lender (derselbe ist Reichstagsmitglied für den Wahlkreis Baden-Rastatt) in Freiburg beim Bisthumsverweser Dr. Lothar Kübel gewesen, um denselben zur Annahme des Lamey'schen Vorschlages wegen Zurücknahme des Dispensverbotes zu bewegen. Diese Bemühungen haben, wie telegraphisch gemeldet, Erfolg gehabt.

Wenn nicht irgend ein unvorhergesehener Zwischenfall sich ereignet, kann nunmehr die Frage des Staats-Examens für die Candidaten des geistlichen Amtes einer sachlichen Lösung entgegen geführt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

? **[Max Kalbeck.]** Unser bisheriger Mitarbeiter, Herr Max Kalbeck, scheidet mit dem heutigen Tage aus dem Verbande unserer Zeitung, um einem ehrenvollen und vortheilhaften Rufe nach Wien an eine daselbst ins Leben zu rufende große Zeitung zu folgen. Unsere herzlichsten Glückwünsche folgen ihm in seine neue Stellung.

[Personal-Nachrichten.] Versetzt: der Regierungsrath Volckmar von Düsseldorf an die königliche Regierung zu Oppeln. — Berufen: der bisherige Pfarr-Vicar in Königshütte, Wilhelm Albert Laquitte, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Jacobswalde, Diöcese Gleiwitz. — Bestätigt: die Wiederwahl des seitherigen Stadtrathes, Restaurateur und Weinhändler Sukatsch zu Beuthen OS. und die Vocationen der katholischen Lehrer Osieka zu Ruderswald und Bortlik zu Roschkau, Kreis Ratibor. — Angenommen: der frühere landräthliche Bureaugehilfe Okrusch aus Neisse als Regierungs-Civil-Supernumerar. — Definitiv angestellt: der evangelische Lehrer Pusch zu Roben, Kreis Leobschütz, die katholischen Lehrer Wloka zu Falkenberg OS. und Seemann zu Leuber, Kreis Neustadt OS., sowie der Lehrer Skrapian an der Simultanschule zu Gleiwitz.

=eh= **[Eisenbahn-Abnahme.]** Zur landespolizeilichen Abnahme der von der kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gebauten Bahnstrecken Peiskretscham-Borsigwerk und Peiskretscham-Laband hat die kgl. Regierung zu Oppeln auf Donnerstag, den 19. d. M., vor ihren Commissarien, Regierungsrath Lucanus und Regierungs- und Baurath Pralle, einen Termin anberaumt und bereits die erforderlichen Einladungen an die betheilgten Behörden ergehen lassen. Die Commission wird sich an dem gedachten Tage Mittags, nach Eintreffen des gegen 12 Uhr in Peiskretscham ankommenden Zuges auf Bahnhof Peiskretscham versammeln, demnächst mittelst Separattrains zuerst die Strecke Peiskretscham-Borsigwerk und sodann die Strecke Peiskretscham-Laband behufs der Abnahme befahren.

—r. **[Statistisches.]** In der Woche vom 1. bis 7. Februar erfolgten in Breslau 48 Eheschließungen (in der Vorwoche 53). Lebend geboren wurden 191 Personen (in der Vorwoche 196). Gestorben sind 151 Personen (in der Vorwoche 134). Es übersteigt mithin die Zahl der Geburten jene der Todesfälle um 40. — Umgezogen sind 3934 Personen, darunter 664 Familien. Angezogen sind 590 Personen, darunter 153 Dienstboten, 66 Tagelöhner und Arbeiter und 173 Gewerbegehilfen. Abgezogen sind 544 Personen, darunter 157 Dienstboten, 59 Tagelöhner und Arbeiter und 151 Gewerbegehilfen. Die Zunahme der Bevölkerung durch Zuzug beträgt mithin 46 Personen.

G. T. **[Von der Universität.]** Durch Anschlag am schwarzen Brett werden die Studirenden der hiesigen Hochschule aufgefordert sich möglichst zahlreich bei dem Sonntag Nachmittag stattfindenden Leichenbegängnisse Holtei's zu betheiligen.

= **[Vorträge zum Besten der Schönbornstiftung.]** Herr Dr. Täschner wird Sonntag, den 15. Februar, Nachmittag 5 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium über die Schwerkraft sprechen und das Vorgetragene durch Experimente erläutern.

B-ch. **[Sechstes Donnerstag-Sinfonie-Concert.]** Im gestrigen Concert der R. Trautmann'schen Sinfonie-Capelle im Breslauer Concerthause auf der Gartenstraße verabschiedete sich die Pianistin Fräulein Jeanne Franko, welche die Absicht hat, nach Amerika zu übersiedeln, von dem musikliebenden Publikum Breslaus. Mit feuriger Leidenschaft und tiefer Innigkeit spielte Fräulein Franko das schwierige G-moll-Concert von Saint-Saëns und gab es, was Zartheit des Anschlags, Correctheit der Nuancirung und Grazie des Vortrags anbetrifft, als abgerundetes, bis in die kleinsten Details ausgearbeitetes Ganze wieder. Ebenso vorzüglich reproducirte die junge Künstlerin die Fantasie über den Marsch aus Mendelssohns Sommernachtstraum-Musik von Liszt, wobei sie ihre immense technische Fertigkeit documentirte. Das den Saal in allen Räumen füllende Auditorium nahm die Gaben mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen und zeichnete die Scheidende durch Beifall und wiederholten Hervorruf auf das Glänzendste aus. — Das Orchester, welches für die discrete Begleitung des G-moll-Concerts verdiente Anerkennung fand, erwarb sich den Dank in noch erhöhtem Maße durch innigen, von anregender Wärme durchglühten Vortrag der Sinfonie pastorale von Beethoven. — Das nächste Concert wird ebenfalls interessante Gaben bieten. Fräulein Helene Frese, dem Auditorium der Donnerstag-Concerte bereits vom vergangenen Jahre her vortheilhaft bekannt, wird das Clavierconcert C-dur von Beethoven vortragen. Außerdem steht die sinfonische Idylle „Ländliche Hochzeit" von Goldmark auf dem Programm.

* **[Herr Constantin Sternberg,]** unser trefflicher Pianist, welcher im Vereine mit Frau Artôt-Padilla und deren Gemahl bekanntlich eine Kunstreise durch Rußland unternommen hat, schreibt uns aus Orel, daß er am 17. oder 18. Februar wieder in Breslau zu einem kurzen Aufenthalt eintreffen wird.

= **[In Sachen der Corpus-Christi-Kirche.]** Vor ungefähr einem Jahre stellte der hiesige altkatholische Kirchenvorstand beim Oberpräsidenten den Antrag auf Vermögenstheilung und fügte diesem ein Verzeichniß der in der Corpus-Christi-Parochie wohnenden männlichen selbstständigen Mitglieder bei, welches eine Zahl von 265 repräsentirte. Zugleich wurde dabei die Bitte ausgesprochen, die qu. Liste nicht an die römisch-katholischen Gemeindemitglieder auszuliefern, was auch bis vor Kurzem nicht geschah. Das hiesige Polizeipräsidium fand bei Prüfung dieser Liste auch keine nennenswerthen Differenzen, und ging somit auch dem römisch-katholischen Vorstand der Auftrag zu, auch ihre Liste einzureichen. Dieses lehnte derselbe als unmöglich ab. Zugleich wurde die Seelenzahl auf rund 29,000 Köpfe angegeben. Nun sollte der altkatholische Kirchenvorstand seine Seelenzahl angeben, was derselbe unter Hinweis auf das Gesetz vom Juli 1875 ablehnte, welches nur von männlichen selbstständigen Mitgliedern spreche. Es wurde nun von Letzterem der Antrag gestellt, die Theilung in dem Verhältniß von 265 zu 546 vorzunehmen. Diese Zahl ist diejenige, welche die römisch-katholischen Gemeindemitglieder bei der letzten Wahl des Kirchenvorstandes auf Grund des Vermögensverwaltungsgesetzes aufgestellt hatten. Nachdem längere Zeit vergangen war, richteten die römisch-katholischen Gemeindemitglieder wiederholt das Gesuch an Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz, ihnen eine Abschrift der Liste der Altkatholiken zur Prüfung ihrerseits auszuhändigen, was derselbe jedoch zweimal ablehnte. Darauf richteten dieselben ein Gesuch an Herrn Cultusminister von Puttkamer, welcher den Oberpräsidenten beauftragte, eine Abschrift der Liste dem römisch-katholischen Kirchenvorstande zuzusenden, was auch geschah. Seit dieser Zeit bemühen sich die Römisch-Katholischen durch persönliches Erscheinen bei den Altkatholiken, letztere zum Rücktritt zu bewegen. Es ist ihnen auch bei zwei Lehrern, welche von Gründung der Gemeinde an Mitglied gewesen sind und Beiträge geleistet haben, gelungen, diese durch schriftliche Vereinbarung in das römisch-katholische Lager hinüberzuziehen. Um dieses Verfahren nicht unbeachtet zu lassen, wird die altkatholische Gemeinde Dinstag, den 17. d. M., eine Generalversammlung abhalten, um über eine einzureichende Beschwerde zu beschließen. Alles Nähere wird durch Inserate bekannt gemacht werden.

---

solo bildet den Glanzpunkt des Werkes, das auch im Uebrigen an anmuthigen Details keinen Mangel hat. Dahin gehören u. A. die zweistimmige Hauptmelodie des ersten und die aus einer Verlängerung des Grundthemas gewonnene Coda des dritten Satzes.

Der Componist konnte für den reichen Applaus und mehrfachen Hervorruf sich nicht würdiger und herzlicher bedanken, als mit dem seelenvollen Vortrage des Beethoven'schen „Geistertrios" op. 90, das wir in solcher Vollendung überhaupt noch nicht gehört haben, auch von Bülow und Genossen nicht. Die Herren Himmelstoß und Melzer trugen ihr redliches Theil zu dem schönen Gelingen des Beethoven'schen Trios bei, ebenso wie die Herren Trautmann und Garbe zu dem des Scholz'schen Quartetts. Max Kalbeck.

Perlen und Perlenschmuck.

Es vergeht jetzt kein einigermaßen glänzendes Fest, wo nicht angesichts des Festschmuckes auf Bällen und bei Vorstellungen der Perlen gedacht wird.

„Du hast Diamanten und Perlen, hast Alles, was Menschenbegehr", singt der Dichter. Die besten Lieder hat man Liederperlen genannt; die Perle gilt von Alters her als Sinnbild des Kostbaren, und Sadi und Ferdusi lobsingen sie in diesem Sinne, indeß zu gleicher Zeit ein Trachten und Werben um Kostbares im Oriente von jeher gern einem perlensuchenden Kaufmanne verglichen worden ist. (Matth. 13, 45.) Die Liebe zu allem Glänzenden und Leuchtenden ist nicht nur vielen Thieren, insbesondere zahlreichen Vögeln, angeboren, sie ist auch unter den Menschen aller Zeiten und Culturstufen zu finden. Gold, Edelgestein, Bernstein, Perlen sind auf diese Weise den Menschen theuer und lieb geworden.

Das Wort Perle bedeutet einen runden Auswuchs in einer Muschel; fast scheint das niedersächsische berel der Deutung Raum zu geben, als ob das Wort nur die Verkleinerungsform von Beere sei. Dann müßte man auch richtiger Beerle schreiben; indeß ist durch Sprachvergleichung nachgewiesen, daß das Wort Perle romanischen Ursprungs ist und vielleicht, als Product der Muschel, auf perna, die Muschel hindeutet. Althochdeutsch hieß die Perle Meergries, Meersteinchen, merigrioz, worauf margaritäs und spätere Umbildungen hinweisen.

Früher erklärte man die Entstehung so: Fremde, reibende und sonst störende Körper veranlassen in dem weichen Thierkörper, in den sie eingedrungen sind, eine Secretion oder schleimige Ausscheidung, welche sich nach und nach verhärtet und mit mattbläulichem Schimmer unseren gesuchten Schmuck darstellt; doch ist auch, an den Wänden der Schale angewachsen, schon manche Plattperle gefunden worden, wie denn überhaupt nicht ausgeschlossen ist, daß das Thier bestrebt ist, jede Verletzung durch die Secretionen, die nicht immer verwendbare Perlen darstellen, zu verdecken und so zu heilen. Jetzt hat eine neuere, unten mitzutheilende Ansicht Platz gegriffen.

Fragt man nach den Thieren, welche die Perlen erzeugen, so sind es vor allen zwei: Zuerst die echte Seeperlmuschel, Meleagrina margaritifera, und sodann die Flußperlmuschel, Unio margaritifera. Beide sind leicht auseinander zu halten, wenn man sich merkt, daß die etwas quadratische Seeperlmuschel ein zahnloses Schloß hat und außen auf den grünbraunen Schalen weiße, strahlige Streifen hat, die der mit 2 Zähnen und 2 Leisten auf der einen, und mit einem Zahn und einer Leiste auf der andern Schale versehenen Flußmuschel ganz fehlen. Die Flußmuschel kommt in Flüssen und Bachrinnen von Schweden bis Piemont hin vor, wird aber namentlich in Sachsen und Baiern gezüchtet und ist in ersterem ein Regal, der Ertrag also der Krone. Die Seemuschel kommt aber am besten von Ormus im persischen Meere, ferner von Colombo auf Ceylon, aus dem Rothen Meere, aus dem mexikanischen Meerbusen, von Floridas Küste und von der Insel Margarita.

Bei sorgfältigerer Zucht an verschiedenen dieser Orte hat man auch gefunden, daß das Perlmutter und seine Schichten wesentlich anderer Zusammensetzung sind, als die feinen Lagen der Perle und dies schon in der frühesten Zeit der Bildung. Ebenso aber bezieht man jetzt die Secretion oder Ausschwitzung nur auf das Aeußere der beiden Mantellappen, zwischen denen der Mund des Thieres sitzt. Fallen nun zur Unzeit aus den Eierstöcken des Thieres, in und an denen sich die Brut ohne Befruchtung entwickelt, Eierchen heraus, so lagert sich — nach neuerer Ansicht — die Secretion um dieselben und giebt uns die Perle. Die Perle wäre also in jedem Falle, nach der alten, wie neuen Art, ihre Entstehung zu erklären, ein Product des Schmerzes, wenn nicht gar des schwerwiegenden Mutterschmerzes. Wenn die Paare sich unter den blitzenden Kronleuchtern drehen, wird sich freilich die Ballerine schwerlich dieser ernsten Entstehung ihres kostbaren Schmuckes bewußt werden, ebensowenig des gefährdeten Menschenlebens, das sich in die „purpurne Tiefe", bis 35, ja 40 Fuß hinabwagt, um zu holen, was nur durch die Einbildung des Menschen einen Werth hat. So kommt selbst eine krankhafte thierische Bildung in den Augen der Schmuckliebenden zu Ehren.

Aber nicht nur die genannten zwei Arten Muscheln liefern uns die Perlen, sondern auch andere Weichthiere, selbst die eßbare Miesmuschel, die Auster und andere. Hat doch in Hamburg einmal Einer ein Austernfrühstück genossen und dabei in einer Auster eine Perle gefunden, die ihm 20 Thaler einbrachte, so daß sein Frühstück reichlich bezahlt war. Doch sind derartige Funde in anderen, als den beiden Perlaustern, gar selten.

Die Seeperlmuschel wird bis zu einer Tiefe von 28 Metern, nicht weiter, und zwar meist auf Korallengrund angetroffen. Die größten Austern haben bis zu 1 Kilogramm Gewicht. Kleine Peelen enthalten die Muscheln oft 20, 30, ja noch mehr. Bei einer Zählung, die in der Neuzeit vorgenommen wurde, fand man die bisher unerhörte Zahl von 87 Stück in einer einzigen Mnschel. Große und ansehnliche Perlen kommen meist einzeln vor. Glanz und Schönheit verlieren durch feuchte Aufbewahrungsorte und öfteres Berühren oder Anstreifen.

Daß aber die Perle schon früher ein hohes Mittel für Werthschätzung und Zahlung war, lehrt die Geschichte. Schon das altindische Epos und die sich im Nebelgrau des Mythus verlierende früheste chinesische Literatur beweisen uns das. Persien, Aethopien und Egypten kannten die Perlen; in letzterem Lande scheinen sie erst nach der Vertreibung der Hyksos zu größerer Aufnahme gekommen zu sein. Aufgelöste Perlen und Edelsteinpulver sollte des Menschen Körper verschönen und abhärten, darum löste man Perlen auf und trank sie im Weine hinunter. Die ebenso schöne als eitle Kleopatra löste eine der besten Perlen ihres Ohrgehänges im Werthe von 2,175,000 Mark auf und gab sie so im Wein-Pocale ihrem Verführten, dem Feldherrn Antonius zu trinken, mit dem sie gewettet hatte, daß sie die kostbarste Tafel anzurichten besser verstehen würde, als er. Schon Phönizier, Griechen, Römer und Byzantiner trieben den tollsten Perlenluxus. Tertullian sagt vom Prunke eitler Römerinnen: „Eine Million Sesterzien (217,500 Mark) sind auf eine simple Perlenschnur gereiht; ein hinfälliger Damennacken trägt den Werth ganzer Waldungen und Inseln. Im zarten Ohrläppchen hängt ein schweres Zinsenbuch und jeder Finger hat seinen Schatz, mit dem er tändelt." — Im indischen Meere, von woher ganze Schiffsladungen Perlmutterschalen für unsere Knopfmacher und Drechsler kommen, beträgt der durchschnittliche Jahresertrag für alle Perlen über 1 Million Mark. Eine alte Fischer- und Taucherkaste betrieb dort auch die Perlenfischerei; dieser Nahrungszweig führte zu Anfang des 1. Jahrhunderts 50,000—60,000 Menschen auf Ceylon zusammen. Dann beuteten Portugiesen, Holländer und Britten die indischen Perlenbänke aus. Noch jetzt finden etwa 30,000 Menschen in 3000 Booten allein im indischen Meere ihr Brot bei diesem Gewerbe. Sie tauchen meist ohne allen Schutz, ohne Taucherglocke, weshalb auch der Haifischbeschwörer eine große Rolle spielt. Ein Taucher geht täglich 40 bis 50 Mal unter Wasser, bleibt aber nur bis 1½ Minuten unten und hat oft bis zum Abende mehrere Tausend Muscheln heraufgeholt. Der amerikanische Perlengewinn, den die Spanier uns zuerst brachten, ist neuerdings gar bedeutend geworden, obwohl er noch nicht allseitige Pflege erfährt. Man breitet am Strande die ausgeladenen Seemuscheln aus, bewacht sie, läßt die Thiere absterben, worauf sie sich allein öffnen und untersucht nun sorgfältig das Innere der Muschel. Im Handel betont man Größe, Form und wohl auch Farbe. Im Morgenlande giebt man den gelblichen Perlen den Vorzug, ebenso den rosenrothen und braunen, worauf erst die milchweißen folgen. Der Preis wächst nicht mit der einfachen Größe, sondern quadratisch, ähnlich, wie bei den Demanten.

Noch sei unserer Flußperlmuschel gedacht, die im nördlichen Europa, Asien und Amerika in reinen, kalkarmen Gebirgsbächen lebt. Die Chinesen hatten schon 2000 Jahre vor Christus ostasiatische Flußperlen im Gebrauch. Unter den deutschen Flüssen wurden schon im Jahre 1514 diejenigen Baierns als perlmuschelführend genannt. Baiern hat jetzt 10 solcher Flüsse, unter denen wir obenan Regen, Ilz, Main und Saale nennen. In Schlesien führen wir Queiß und einige Gewässer des Guhrauer Kreises, in Böhmen die Moldau und Wattawa, in Hannover die Wipperau und in Sachsen die Elster an, die seit Alters Ruf genießt und auf 5 Meilen Strecke, insonders zwischen Adorf und Oelsnitz, Perlenmuscheln beherbergt. Viele kleine Zuflüsse der Elster, so der Schönlieder- und Görnitz-Bach halten dieselbe kostbare Muschel, und schon Albinus erwähnt sie in seiner

* **[Breslauer Handlungsdiener-Institut.]** Am Dinstag, den 10ten Februar fand im Saale des Breslauer Handlungsdiener-Instituts die 2te musikalische Soirée in diesem Wintersemester statt. Der Abend wurde mit dem in vollendet schöner Weise ausgeführten Septett von Beethoven eröffnet. Hierauf folgte der erste Satz aus dem Chopin'schen Clavierconcert (E-moll), welches Herr stud jur. Richard Kloß zu Gehör brachte. Herr Concertmeister Lachner erwies sich in den nun folgenden Zigeunerweisen von Sarasate, als Meister auf seinem Instrumente und wurde bei dieser Piece, sowie bei dem ersten Satz aus dem IX. Concert für Violine von Spohr durch Herrn Kloß am Clavier aufs Wirksamste unterstützt. Von den weiteren Nummern des abwechselungsreichen Programms haben wir noch ein Nocturno für Waldhorn und das Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart hervor zu heben. Das Auditorium füllte den großen Saal bis auf den letzten Platz und spendete den Vorträgen wohlverdienten Beifall. — Bis zum Schlusse des Semesters, welcher für den 19. März angesetzt ist, finden noch zwei Debattenabende und zwei wissenschaftliche Vorträge statt, denen ein geselliger Abend folgt.

—r. **[„Die paritätische Schule."** Von L. W. Seyffarth, Pastor prim. an der Liebfrauenkirche zu Liegnitz. Druck und Verlag von H. Krumbhaar in Liegnitz.] Der Verfasser, welcher als Vertreter des Wahlkreises Liegnitz im Abgeordnetenhause der nationalliberalen Partei angehört, hat bereits in mehreren Reden vor den Abgeordnetenwahlen seine Ansichten über das Volksschulwesen klar und deutlich ausgesprochen. In der vorliegenden Broschüre hat er versucht, ohne Rücksicht auf Parteiinteressen und Zeitströmungen die Frage sachlich und fachlich zu behandeln, und so einen Beitrag zur Verständigung über das Verhältniß der Volksschule zu den Confessionen zu liefern. Der Verfasser beleuchtet bei der Besprechung dieser brennendsten Frage der Gegenwart namentlich die Erklärungen des evangelischen Oberkirchenrathes über die Simultanschulen, welche derselbe an die evangelische Landessynode abgegeben hat. Bei dieser eingehenden Besprechung finden jene Erklärungen ihre Widerlegung vom geschichtlichen, pädagogischen, kirchlichen und politischen Standpunkte aus. Die gediegenen Ausführungen des Verfassers dürften wohl dazu beitragen, die wichtige und ins Volksleben so tief einschneidende Frage der paritätischen Schule ihrer Lösung näher zu führen.

—d. **[Der schlesische Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde]** veranstaltete jüngst im Café restaurant einen Ball, der von Fachgenossen und Freunden der Gartenkunst aus der Nähe und Ferne sehr zahlreich besucht war. Der Saal war von kundiger Hand mit Blumen und Topfpflanzen prächtig decorirt und ließ sofort erkennen, daß ein Gärtnerfest gefeiert wurde. Die heitere Stimmung, welche sich während des Festes geltend machte, wurde während der Festtafel durch eine Reihe von Toasten und Festliedern wesentlich erhöht. Allen Theilnehmern wird gewiß das Fest eine angenehme Erinnerung bieten.

B-ch. **[Straßenbauten.]** Mit Beginn der Bausaison werden die städtischen, durch den Winter unterbrochenen Straßenbauarbeiten wiederum von der Straßenbau-Verwaltung aufgenommen werden. Die Pflasterungen noch ungepflasterter Straßen, sowie die Neupflasterung älterer Straßen in der inneren Stadt und den Vorstädten werden einen namhaften Umfang annehmen. Außer dem bereits angekauften Material wird die Lieferung von 14,000 Qudr.-Meter Granit-Pflastersteinen für Hauptstraßen (platte Würfel) und von 5000 Qu.-Meter Granit-Pflastersteinen für Nebenstraßen im Wege der Submission vergeben. Die Regulirung und Neupflasterung des Lehmdammes und des in denselben einmündenden Theils der Kreuzstraße, sowie die Vollendung der Verlängerung der Kaiser Wilhelmstraße bis Kleinburg sind u. A. für die nächste mit dem Frühjahr beginnende Bausaison in Aussicht genommen.

—ρ **[Prämie für die Ermittelung eines Baumfrevlers.]** In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind auf der Geichwitz-Wirrwitzer Kreischaussee fünf Chausseebäume böswilligerweise abgeschnitten resp. abgebrochen worden. Für die Ermittelung des Baumfrevlers, so daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, hat das hiesige königl. Landrathsamt eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

—ρ **[Das Abraupen der Bäume]** in den Gärten, Alleen, Hecken u. s. w. hat nach den von der königl. Regierung erlassenen Verordnungen in den Wintermonaten, d. h. vor dem 21. März jeden Jahres, zu erfolgen. Auch muß die Reinigung der Zäune von den Nestern der sogen. Schwammraupe in dieser Zeit bewirkt werden. Gartenbesitzer seien mit dem Hinweis darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterlassung des rechtzeitigen Raupens eine Geldbuße bis zu 60 Mark oder eine Haft bis zu 14 Tagen nach sich zieht.

=ββ= **[Statistisches vom Armen- und Arbeitshause.]** Im städtischen Armenhause befanden sich Ende December 219 Männer, 115 Frauen, 26 Knaben und 14 Mädchen, zusammen 374 Inquilinen. Im Januar kamen hinzu 12 Männer, 8 Frauen, 24 Knaben und 18 Mädchen, dagegen wurden entlassen 11 Männer, 4 Frauen, 9 Knaben und 19 Mädchen, so daß Ende Januar noch in der Anstalt verblieben 220 Männer, 119 Frauen, 41 Knaben und 13 Mädchen, zusammen 393 Individuen, darunter Idioten 17 Männer und 16 Frauen. — In der Abtheilung auf der Basteigasse befanden sich Ende December 63 Männer, 80 Frauen, 1 Knabe und 1 Mädchen, zusammen 145 Personen; es kamen hinzu im Januar 2 Frauen. Dagegen gingen ab 3 Frauen, es blieben daher daselbst 63 Männer, 79 Frauen, 1 Knabe und 1 Mädchen, darunter Geistesschwache 17 Männer, 32 Frauen und 1 Knabe. — Im städtischen Arbeitshause waren Ende December internirt 357 Männer und 179 Weiber als Corrigenden. Im Januar kamen hinzu 145 Männer und 43 Weiber, dagegen wurden entlassen 103 Männer und 48 Weiber, so daß Ende Januar noch in der Anstalt verblieben 399 Männer und 174 Weiber, zusammen 573 Individuen.

+ **[Verhaftungen.]** Gestern ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, in der Person der unverehelichten Anna H. aus Brieg die Gaunerin zu ermitteln und zu verhaften, welche in den letzten Monaten hier öfters bei ärmeren Familien Kost und Wohnung nahm und dann ohne Bezahlung heimlich verschwand. Dieselbe wurde bei einer Wittwe auf der Adalbertstraße abgefaßt, woselbst sie dasselbe Manöver wieder ausführen wollte. Diejenigen, welche von der Genannten geschädigt worden sind, werden im Interesse der Untersuchung aufgefordert, sich im hiesigen Polizeipräsidium zu melden, woselbst auch eine Photographie der Betrügerin ausliegt. Die Schuldige, die ihre Betrügereien eingesteht, ist bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft worden. — Verhaftet wurden ferner der Kutscher Philipp F. wegen Unterschlagung, der Bäckerlehrling Johann E. wegen Diebstahls und Unterschlagung, der Haushälter Wilhelm W., der Fleischergeselle Oswald E., der Arbeiter Richard H., der Arbeiter Herrmann B., der Arbeiter Bernhard W., der Arbeiter Paul B., sämmtlich wegen Diebstahls.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Spediteur von der Graupenstraße von seinem auf dem Roßmarkte haltenden und auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen ein mit „A. B. F. Nr. 6251" bezeichnetes Collo, Manufacturwaaren im Werthe von 130 Mark enthaltend; einer Arbeitersfrau von der Schweitzerstraße auf dem Carlsplatz ein zweirädriger, mit der Aufschrift: „Strauß, Schweitzerstraße Nr. 2", bezeichneter Handwagen, auf welchem 4 Säcke mit Lumpen und Knochen aufgeladen waren; einem Studenten auf dem Universitätsplatze ein brauner Lederkoffer, enthaltend Leib- und Bettwäsche, mi F. S oder J. S. gezeichnet, und einen schwarzen Tuchrock und Weste; einer Wittwe auf der Hirschstraße ein Deckbett mit roth und weiß karrirtem Ueberzuge und blau und roth gestreiftem Inlett. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann von der Nachodstraße ein Alkoholometer mit Futteral. — Als muthmaßlich gestohlen wurde mit Beschlag belegt ein grauer Feemuff, welcher vom rechtmäßigen Eigenthümer beim Kürschnermeister Rudolph Meyer, Ring Nr. 1, abgeholt werden kann: ferner ein Spritzleder und ein weißleinenes, mit J. P. 8. bezeichnetes Taschentuch. Die letztgenannten Gegenstände liegen im Bureau Nr. 21 des hiesigen Polizeipräsidiums zur Ansicht aus.

⊙ **Bolkenhain,** 12. Febr. [Kaiserliche Cabinetsordre auf ein Immediatgesuch des hiesigen Kreisausschusses.] Die Stiftung, welche der Kreis Bolkenhain zur Erinnerung an die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin gemacht hat, ist durch die nachstehende allerhöchste Cabinetsordre vom 22. December 1879 genehmigt worden: „Auf ihren Bericht vom 19. d. M. will Ich der evangelischen Diakonissen-Heilanstalt „Bethanien" zu Breslau zur Annahme der ihr durch freiwillige Sammlungen, beziehungsweise durch Beschluß des Kreisausschusses des Kreises Bolkenhain behufs Errichtung eines Freibettes für heilbare Kranke aus diesem Kreise gemachten Zuwendung zum Betrage von „Sechstausend Mark" Meine landesherrliche Genehmigung hierdurch ertheilen und zugleich gestatten, daß diesem Stiftungsfonds die Bezeichnung: „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung des Kreises Bolkenhain" beigelegt werde. Das Immediatgesuch des Kreisausschusses des Kreises Bolkenhain vom 30. August d. J. folgt zur weiteren Veranlassung anbei zurück." Berlin, den 22. December 1879. (gez.) Wilhelm. (ggez.) Graf zu Eulenburg. v. Puttkamer. — Das gestiftete Freibett gewährt heilbaren Kranken unseres Kreises, sowohl unbemittelten wie bemittelten, ganz unentgeltliche Cur und Verpflegung in der evangelischen Diakonissen-Heilanstalt Bethanien zu Breslau. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind unheilbare Kranke, sowie Kranke, welche an Syphilis, Geisteskrankheit, Epilepsie, Pocken, Cholera, Krätze, Skrophulose, chronischen Lungenleiden und an Augenkrankheiten leiden. Wer Aufnahme finden will, hat sich auf dem hiesigen Landrathsamte anzumelden und ein ärztliches Attest über sein Leiden und dessen Heilbarkeit beizufügen. Da erst ein Dritttheil des Stiftungscapitals eingezahlt ist, so wird den vom hiesigen Landrathsamte aus Angemeldeten vor der Hand nur auf 4 Monate Aufnahme gewährt; mit jeder weiteren von hier aus versprochenen Jahreszahlung von 400 M. verlängert sich diese Zeit um 24 Tage, bis nach der in 10 Jahren bewirkten vollen Einzahlung des Stiftungscapitals das gestiftete Freibett auf das ganze Jahr hindurch besetzt werden kann.

⊙ **Aus dem Kreise Bolkenhain,** 12. Febr. [Wohlthätigkeit. — Beschälstation.] Abermals, wie im December v. J., ist an die erwerbsunfähigen nothleidenden Weber im diesseitigen, wie in den angrenzenden Kreisen, welche seiner Zeit für das Handlungshaus Kramsta gearbeitet haben, durch Herrn Hauptmann Wuthse hierselbst eine ansehnliche Geldspende zur Vertheilung gekommen. Dieselbe soll für die außerhalb des Bolkenhainer Kreises Wohnenden 1302 M. betragen. — Die Beschälstation für die von dem königl. Landgestüt Leubus überwiesenen Beschäler ist von dem Dominium Girlachsdorf auf das Dominium Wederau verlegt. Dort werden während der Deck-Saison 1880 aufgestellt sein die Hengste „Bir", Trakehner Gestüt, Vollblut, dunkelbraun mit Stern, und „Oleander", Graditzer Gestüt, hellbraun.

H. **Hainau,** 12. Februar. [Kirchliches.] In der letzten Sitzung des hiesigen evangelischen Kirchenraths und der Gemeindevertretung wurde dem Kirchenkassen-Rendanten, Rathmann Sturm, für die Rechnung vom Jahre 1878 Decharge ertheilt und beschlossen, die aus den Jahren 1872 bis 1875 noch vorhandenen Reste niederzuschlagen und den Kirchenrath zu autorisiren, die in der Kirchenkasse vorhandenen Rentenbriefe bei sich bietender Gelegenheit gegen gute Hypotheken umzutauschen und das Zinsgetreide vollends zur Ablösung anzumelden. Sodann erfolgte die Berathung über den Antrag auf Fixation der kirchlichen Beamten. Ein großer Theil des Einkommens derselben beruht auf dem Bezuge von Stolgebühren, welche von erstern selbst erhoben werden, aber sehr unregelmäßig oder gar nicht eingehen, und wegen der Stellung der Geistlichen kaum eingeklagt werden können. Ebenso gehen diese Gebühren, je nachdem Amtshandlungen stattfinden, reichlicher oder spärlicher ein, und wenn, wie im vorigen Jahre, überaus wenige Todesfälle, welche die höchsten Stolgebühren tragen, vorkommen, tritt ein Ausfall im Einkommen ein, welcher kaum ausgeglichen werden kann. Unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ist eine so ungewisse Stellung für die Betreffenden tief eingreifend. Der Kirchenrath hat einen vom Vorsitzenden wiederholt eingebrachten diesbezüglichen Antrag in Erwägung gezogen, erachtet die Fixation für höchst wünschenswerth, glaubt jedoch, diese nur dann befürworten zu können, wenn dadurch keine Mehrbelastung der Gemeinde herbeigeführt wird, weshalb die Vorlage dahin vereinbart wurde, daß den kirchlichen Beamten der Bezug des Opfers bei Taufen und Trauungen belassen bleibe, die Stolgebühren dagegen von der Kirchenkasse übernommen werden und dafür den ersteren ein fester Gehaltsbetrag, welcher nach den Einnahmen der letzten Jahre festgestellt werden soll, in constanten Raten gewährt werde. Die Gemeindevertretung erklärte sich im Princip mit dem Antrage einverstanden, setzte jedoch die definitive Beschlußfassung aus, bis eine Vorlage eingebracht sei, in welcher die für jeden Beamten nöthige Summe genau festgesetzt ist.

△ **Steinau,** 12. Februar. [Bevölkerungs-Statistik. — Schul-Angelegenheit.] Die für die Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung unlängst stattgehabte Volkszählung hat eine Bevölkerung von 3546 Personen ergeben, darunter 2491 über 14 Jahre und 1055 Personen unter und bis zu 14 Jahren. Die Zahl der Eheschließungen betrug 29, der Geburten 125 und der Sterbefälle 173. Die Zahl der letzteren ist besonders groß. Allerdings haben Masern, Scharlach und Diphtheritis in der Stadt geherrscht, die so manches Opfer gefordert haben. — In der seit Jahren schwebenden Angelegenheit der Reorganisation unseres Schulwesens ist zu berichten, daß nachdem der Magistrat die königl. Regierung wiederholt und dringend um Bescheid auf den, die Vereinigung der evangelischen und katholischen Schule betreffenden Antrag vom 3. September 1877 gebeten hatte, der mit dem Decernat dieser Sache beauftragte Commissarius der königl. Regierung, Herr Seminar-Director Seidel, bei seiner Anwesenheit in Steinau Ende September unter Betonung, daß die vollständige Verschmelzung der beiden Schulen keine Aussicht auf Genehmigung habe, die Vereinigung ihrer drei untersten Jahrgänge bei Belassung des confessionellen Charakters der drei evangelischen, wie zwei katholischen Mittel- und Oberklassen vorschlug. Die städtischen Behörden stimmten diesem Plane zu, welchen auch die königl. Regierung im Princip genehmigte und wurde die Schuldeputation mit der weiteren Ausarbeitung beauftragt. Bald darauf ist von dem Herrn Superintendenten Lauschner ein anderer Plan entworfen, dem Magistrat mitgetheilt, der königl. Regierung eingereicht, auch zur Kenntniß des Herrn Oberpräsidenten gebracht worden, welcher Plan in minderer Complication als der vorangeführte Entwurf die Beseitigung der Uebelstände in der evangelischen Schule lediglich durch Aenderungen in ihr selbst bei Wegfall des fremdsprachlichen Unterrichts und eine Hebung der katholischen Schule ebenfalls allein durch deren eigene Lehrkräfte erreichen will. Von der königl. Regierung zur Aeußerung veranlaßt, sprach sich die Schuldeputation für diesen Plan aus. Seitens des Magistrats ist in einer besonderen, der königl. Regierung zugleich mit dieser Aeußerung der Schul-Deputation eingereichten Eingabe für Erhaltung des fremdsprachlichen Unterrichts eingetreten und der Standpunkt der städtischen Behörden, nur in der völligen Vereinigung der beiden Schulen das Mittel zur durchgreifenden Verbesserung des Schulwesens der Stadt und zur Beseitigung von Ungleichheiten hinsichtlich der Unterhaltung der Schulen erblicken zu können,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Meißner Land- und Berg-Chronik vom Jahre 1589. Moritz Schmerler, ein Oelsnitzer Tuchweber, welcher auf der Wanderschaft in Schweden die damals dort ergiebige Perlenfischerei gesehen, machte den sächsischen Kurfürsten Joh. Georg I. im Jahre 1621 auf diesen seinen voigtländischen Schatz nachdrücklich aufmerksam und wurde mit 30 Gulden Besoldung — jetzt zehnmal mehr im Werthe — als Perlenfischer und Muschelwächter angestellt.

Kriege und Holzflößerei ließen aber die sächsische Perlenfischerei nicht recht aufkommen, auch wurden die Muschelbänke planlos geplündert, bis man im Jahre 1703 das ganze sächsische Perlenbankgebiet in 10 Bezirke theilte, von denen der Reihe nach je einer im Jahre durchsucht wird. Schöne Elsterperlen sind im „Grünen Gewölbe" zu Dresden zu sehen; ein Collier, das 1805 gefertigt wurde und im genannten Museum liegt, repräsentirt einen Werth von 9000 Mark allein in Elsterperlen. Die Herzogin von Sachsen-Zeitz besaß ein Halsband von Elsterperlen zu 120,000 Mark. Von 1719 bis 1836 hatte man 15,303 Elsterperlen gefunden; jetzt ist der Ertrag viel reichlicher, denn man fand in den 10 Jahren von 1866 bis 1876 bereits 1958 Perlen. Dazu regte im Jahre 1852 ein Perlenfischer Schmerler die Anfertigung von Schmucksachen aus Perlmutterschalen an, welche Industrie namentlich durch F. A. Schmidt und B. Lots in Adorf gepflegt wurde, so daß Hunderte von fleißigen Arbeitern geschmackvolle Tabatièren, Toiletten, Schatullen, Briefbeschwerer, Mosaiken ꝛc. arbeiten. Die umständliche und nicht etwa glänzend lohnende Perlenmuschelzüchterei hat hierdurch einen Nebengewinn, der bei der Nähe besuchter Badeorte ins Gewicht fällt, wenngleich noch mehr dieser Waaren nach Italien, Amerika und Frankreich gehen, wo sie sehr beliebt sind. H. Str.

[Der Hypnotiseur Hansen vor dem Wiener Bezirksgericht.] In einer der Vorstellungen, welche der hier bekannte Hypnotiseur Hansen jetzt im Wiener Ringtheater vor einer zahlreichen Zuschauermenge in Scene setzte, wurde derselbe von dem Assistenten an der Gewerbeschule, Herrn Fischer, öffentlich als Schwindler bezeichnet. Hansen klagte auf Ehrenbeleidigung. Die daraus resultirende Gerichtsverhandlung hat nach zweitägigen Vernehmungen jetzt ihren vorläufigen Abschluß damit gefunden, daß der Richter die Vornahme einer unter wissenschaftliche Kautelen gestellten Untersuchung anordnete. Diese Untersuchung wird eine specielle sein, das heißt, sie wird sich nicht auf die allgemeine Frage beziehen, ob Herr Hausen im Stande ist, jene Thatsachen, die er auf der Bühne producirt, ohne Einverständniß mit den „Medien" und ohne mit Gewaltmitteln auf sie einzuwirken, zu erzeugen; die angeordnete Untersuchung wird sich vielmehr auf eine bestimmte, in den Prozeß mit einbezogene Person beschränken. Diese Person, welche dreimal Hansen bei seinen Vorstellungen im Ringtheater als besonders empfängliches Medium gedient hat, wurde von einem der Zeugen, und zwar von demjenigen, der sich durch die wissenschaftliche Präcision seiner Aussagen vor allen bisher in diesem Prozesse gehörten Zeugen auszeichnete, als besonders des Einverständnisses mit Hansen, oder als besonderer Simulation verdächtig hingestellt. Das ist nun das geeignete Prüfungsobject, das den beiden Parteien genehm sein muß. Hansen hat mit der betreffenden Person zahlreiche und sehr gelungene Experimente durchgeführt, ihm also muß sie willkommen sein, weil er die Gewißheit hat, an ihr seine Kraft erproben zu können. Und Fischer kann von seinem Standpunkte nichts Besseres wünschen, als daß gerade diese Person das Prüfungsobject bilden solle, weil Hansen, wenn die Experimente vor der Commission mißlingen sollten, nicht die Ausrede gebrauchen könnte, man habe ihn gezwungen, mit einer nicht empfänglichen Person zu experimentiren und weil, da die betreffende Person als der Täuschung, der Simulation oder des Einverständnisses besonders verdächtig hingestellt wurde, die Prüfung mit derselben eine besonders vorsichtige und rigorose wird sein müssen. Selbstverständlich wird diese Untersung nicht in den dazu durchaus ungeeigneten Localitäten des Bezirksgerichtes stattfinden können. Auch hat der Richter beschlossen, außer den zwei Sachverständigen, die in diesem Prozesse fungiren, die medicinische Facultät der Universität Wien zu der Untersuchung einzuladen. Die medicinische Facultät wird demzufolge eine Commission von Fachmännern aus ihrer Mitte abordnen, und die Aufgabe dieser Commission wird es nun sein, allerdings nur für den einen speciellen Fall, die Frage zu entscheiden, ob Schwindel oder nicht? Das „N. W. Tgbl.", dem wir diese Mittheilungen entnehmen, bemerkt weiters: Der wissenschaftlichen Prüfung, die nun in Wien vorzunehmen ist, werden die in Breslau mittlerweile ausgeführten Arbeiten der dortigen Professoren Heidenhain und Berger wesentlich zu Statten kommen, da diese Arbeiten sich an die Hansen'schen Experimente anlehnen, resp. von ihnen ausgegangen sind. Die Erwartung, welche Manche hegen mögen, daß irgend welche „Wunder" dabei constatirt werden würden, wird sicher durch die wissenschaftlichen Untersuchungen nicht erfüllt werden. Herr Hansen wirkt eben keine „Wunder", das heißt, es stehen ihm keine anderen Kräfte zu Gebote, als sie jedem Menschen innewohnen, und er ist eben so wenig im Stande, die Wirkung von Naturgesetzen aufzuheben oder zu ändern, als es irgend ein Anderer zu thun vermag. Die auffallenden und ungewöhnlichen Thatsachen, die Hansen producirt, sie werden von anderen Personen ebenfalls hervorgebracht, es handelt sich um keinerlei übersinnliche, überirdische, transcendente Dinge. Jener Zeuge, dessen wir oben gedachten, Dr. Schiff, erwähnte auch u. A., daß der Pariser Professor Charcot auf hysterische Personen ähnliche Wirkungen hervorgebracht hat, wie sie Hansen hervorzubringen angiebt.

[Eine neue Nordpolfahrt.] Am 1. März wird der Avisodampfer „Christoforo Colombo" in Venedig vollständig ausgerüstet sein, um seine Fahrt nach dem Norden und nach Nordamerika zu unternehmen. Der Generalstab des Schiffes besteht aus dem Capitän Labrano und aus dem Fregatten-Capitän Gualterio, denen sechs Schiffslieutenante, zwei Aerzte und zwei Maschinisten beigegeben sind. Der „Colombo" wird über der Meerenge von Gibraltar die Küste von Portugal halten, durch den Biskaischen Golf und an der französischen Küste hinauf fahren und in Brest und Cherbourg ankern. Von Cherbourg nimmt er seinen Cours zu den Häfen von Belgien, Holland und Deutschland und nach Schweden und Rußland, bestreicht Norwegen bis zum Cap Nord, von wo er auf sein letztes Ziel, Nordamerika, losdampfen wird.

---

4 **„Meisterwerke der Holzschneidekunst."** Leipzig. Verlags-Buchhandlung von J. J. Weber.

Es liegen uns die beiden ersten Lieferungen des zweiten Bandes des Prachtwerkes „Meisterwerke der Holzschneidekunst" vor. Wir waren bereits wiederholt in der Lage, unsere Leser auf dieses Werk aufmerksam zu machen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, die Schöpfungen der hervorragendsten Künstler auf dem Wege des Holzschnitts zu vervielfältigen. Diese Nachbildungen sind mit vollendeter Treue ausgeführt und liefern den Beweis, auf welch' hoher Stufe der Vollkommenheit die Holzschneidekunst sich heute befindet. Die beiden uns heute vorliegenden Hefte enthalten u. A. folgende Bilder: „Neapolitanischer Knabe" nach G. Richter, „Nero während der Christenverfolgung," nach dem berühmten Gemälde von W. v. Kaulbach, zwei Blätter aus Paul Meyerheims Wandgemälden im Borsig'schen Gartenpavillon zu Moabit, „Edelfräulein" nach Fr. A. Kaulbach, „Brandschatzung eines Klosters" nach G. Saupp, „Tanzpause" nach Vautier, „der letzte Gruß" nach Gabriel Mox, „die Gruppen des Abends und der Nacht" von J. Schilling auf der Freitreppe zur Brühl'schen Terrasse in Dresden u. s. w. — Möge sich das Unternehmen der weitesten Verbreitung erfreuen, die es in hohem Maße verdient.

---

* **Indien** in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 4. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Die 4. Lieferung dieses schönen Prachtwerkes ist erschienen und enthält den Schluß des hochinteressanten Capitels über die indischen Völker und Kasten, geschmückt und erläutert durch schöne Abbildungen der Radschputs, der Brahmanen, der Bengali, der Sindh, der Dschat und wie sie alle heißen. Sodann schildert der Verfasser in interessanter Weise die Geschichte der Jahrtausende alten Felsentempel in Elephanta, in Kanheri, in Karli u. s. w. Diese uralten Tempelbauten sind nicht gebaut, sondern in den Felsen gemeißelt, die beigegebenen Abbildungen, wie die Löwengrotte in Elephanta, der Haupttempel in Kanheri und andere, geben uns einen Begriff, wie diese alten Völker mit wenigen Mitteln so großartige Bauten ausführten. Mit jeder Lieferung wird dieses schöne Werk interessanter; es sei allen Gebildeten aufs Neue empfohlen.

[Die illustrirte Presse Deutschlands] hat im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen. Es erscheinen: Die großen illustrirten Blätter: Illustrirte Zeitung, Leipzig, begründet 1842, in 15,000 Auflage; Ueber Land und Meer, Stuttgart, begründet 1858, in 136,000 Auflage. — Die Unterhaltungs-Blätter: Die Illustrirte Welt, Stuttgart, begründet 1852, in 107,000 Auflage; Die Gartenlaube, Leipzig, begründet 1853, in 350,000 Auflage; Daheim, Leipzig, begründet 1863, in 44,000 Auflage. — Die Modenzeitungen: Der Bazar, Berlin, begründet 1854, in 80,000 Auflage; Die Modenwelt, Berlin, begründet 1865, in 255,000 Auflage; Illustrirte Frauen-Zeitung, Berlin, begründet 1874, in 35,000 Auflage. — Die Witzblätter: Fliegende Blätter, Münschen, begründet 1845, in 33,000; Kladderadatsch, Berlin, begründet 1847, in 35,000 Auflage; Berliner Wespen, Berlin, begründet 1867, in 28,000 Auflage. — Ferner die Monatsschriften: Westermann's Monatshefte, Braunschweig, begründet 1856, in 13,500 Auflage; Deutsche Rundschau, Berlin, begründet 1874, in 8000 Auflage; Nord und Süd, Breslau, begründet 1877, in 5000 Auflage. Es sind dies Auflagen, welche die gleichartigen Unternehmungen in England und Frankreich häufig weit hinter sich lassen. Beispielsweise erscheinen: L'Illustration, Paris, begründet 1843, in 15,000 Auflage; Illustrated London News, London, begründet 1842, in 95,000 Auflage; The Graphic, London, begründet 1869, in 25,000 Auflage. — Journal amusant, Paris, begründet 1848, in 30,000 Auflage; Punch, London, begründet 1841, in 50,000 Auflage. — Revue des deux mondes, Paris, begründet 1830, in 23,000 Auflage; Cornhill Magazine, London, begründet 1860, in 23,000 Auflage; Belgravia, London, begründet 1866, in 12,000 Auflage. Die weitaus größten Auflagen von allen genannten Blättern besitzen also die Gartenlaube mit 350,000 und die Modenwelt sammt ihrer Ausgabe mit Unterhaltungsblatt, der Illustrirten Frauen-Zeitung, mit 290,000 Auflage. Nach diesen beiden kommt zunäch Ueber Land und Meer mit 136,000 Auflage; keines der auswärtigen Journale erreicht auch nur die Ziffer von 100,000.

„Charles Kingsley, Briefe und Gedenkblätter. Herausgegeben von seiner Gattin. Autorisirte deutsche Uebersetzung von M. Sell. (Gotha, F. A. Perthes.) Deutsche Naturen werden sich an dem gemüthreichen, tiefpoetischen Charakter des heimgegangenen bedeutenden Engländers erfreuen und von ihm lernen. In zwei mäßig starken Bändchen, von welchen uns jetzt der letzte vorliegt, hat die Gattin alles Material gesammelt, welches in Briefen von ihm vorhanden oder durch Aeußerungen seiner Freunde über ihn zu gewinnen war. Diese gehören zu den schönsten, ja wahrhaft erschütternden Blättern des Buches, denn er besaß eine unwiderstehliche Gewalt über junge Herzen und stellte sie stets in den Dienst der höchsten Idee. Eingehender haben wir uns über die Bedeutung dieses eigenthümlichen Charakters und über den Lebenslauf Kingsley's bei der Anzeige des ersten Bandes ausgesprochen. Möchte das Buch auch bei uns vielen eine Fundgrube von Belehrung und Segen sein und ihm ein unvergängliches Denkmal errichten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gewahrt worden. Die königl. Regierung hat aber unter dem 1. December vorigen Jahres dem Plane des Herrn Superintendenten Lauschner im Principe ihre Genehmigung ertheilt, und dürften die entsprechenden Einrichtungen mit Beginn des neuen Schuljahres ins Leben treten. Mit Anfang des Schuljahres 1879 besuchten die evangelische Schule 370, die katholische 127 Schüler; in der Seminarschule befanden sich 92 Kinder aus der Stadt. Der Schulbesuch war in dem abgelaufenen Jahre nicht regelmäßig zu nennen. Krankheiten verursachten mancherlei Störungen. Die hiesige Handwerks-Lehrlingsschule erfreut sich einer lebhaften Betheiligung. Die Errichtung dieser Schule ist durch die seitens der königl. Regierung auf drei Jahre erfolgte Bewilligung eines Zuschusses von jährlich 100 M. aus der Freiherr von Kottwitz'schen Stiftung ermöglicht worden. Der hiesige Gewerbeverein unterstützt die Anstalt durch einen jährlichen Beitrag von 20 M. und hat zugleich die Zinsen der Sobolewsky-Stiftung mit jährlich 15 M. zu Prämien bestimmt. Die weiter erforderlichen Geldmittel gewährt die Stadt. Die Schule wird zur Zeit von 92 Lehrlingen besucht, die in zwei Abtheilungen wöchentlich in zwei resp. vier Stunden unterrichtet werden. Die Unterrichtsgegenstände sind Deutsch, Rechnen und Zeichnen.

⊠ **Sagan**, 12. Februar. [Jahresbericht des Haupt-Armen-Vereins. — Vortrag. — Feuer.] Dem Jahresberichte des Haupt-Armenvereins zu Sagan pro 1879 entnehmen wir folgende Notizen. Der genannte Verein hat im verflossenen Jahre seine Thätigkeit in bisheriger Weise fortgesetzt. Leider haben sich die Beiträge abermals verringert, so daß auch die Unterstützungen an die Armen weiter beschränkt werden mußten. Der Hauptzweck des Vereins ist darauf gerichtet, der Hausbettelei entgegen zu wirken, da solche eine zweckmäßige und wahrhaft wohlthätige Armenpflege hindert und die sittliche Erhebung der Armen leicht untergräbt. Es werden vom Vereine grundsätzlich keine Geldunterstützungen, sondern ausschließlich Nahrungsmittel (Brot und Mehl) verabreicht. Ein weiterer Zweig der Vereinsthätigkeit ist die Unterhaltung einer Beschäftigungsanstalt für Kinder. In dieser Anstalt wird täglich, mit Ausnahme von Sonnabend und Sonntag, in den Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr eine Anzahl Kinder, deren Eltern ihrer Lohnarbeit nachzugehen haben, von einer erfahrenen Lehrerin in verschiedenen Handarbeiten, Stricken, Häkeln u. s. w., unterrichtet. An Beiträgen waren eingegangen 855 M. 14 Pf., an Kassenbestand aus dem Vorjahre waren verblieben 127 M. 2 Pf.; Summa der Einnahmen 982 M. 16 Pf. Verausgabt wurden im Ganzen 930 M. 42 Pf., so daß ein Bestand von 51 M. 74 Pf. verbleibt. — Gestern Abend hielten im Gewerbe- und Volksbildungsverein die Herren Seminarlehrer Speer und Rentier Kirsch einen interessanten Vortrag über: „Elektricität und Galvanismus", veranschaulicht durch Experimente. — Dinstag Abend gegen 10 Uhr ertönten plötzlich die seit längerer Zeit hier ganz ungewohnten Feuersignale. Es brannte eine in der Nähe der herzoglichen Balaria alleinstehende, einem hiesigen Hotelbesitzer gehörende Scheune binnn eineer Stunde bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dieselbe war vermiethet und enthielt zur Zeit nur noch Heu- und Strohvorräthe. Allem Vermuthen nach liegt böswillige Brandstiftung zu Grunde. Bei dieser Gelegenheit erwiesen sich die neu eingerichteten Feuermeldestellen recht praktisch, wogegen von der Feuerglocke auf dem Rathsthurme unerklärlicher Weise nicht das Geringste zu hören war.

s. **Waldenburg**, 12. Febr. [Gewerbeverein. — Handelskammer.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins wählte die Versammlung in Folge eines Anschreibens des Central-Gewerbevereins eine Commission zur Aufstellung der Wünsche bezüglich Aenderung der jetzigen Gewerbeordnung. Ebenso wurde der Gymnasiallehrer Dr. Monse als Mitglied in das Curatorium der Handwerker-Fortbildungsschule an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Gymnasial-Oberlehrers Büschel gewählt. — Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg wählte in ihrer letzten Plenarsitzung als Vorsitzenden den Commerzienrath Dr. E. Websky in Wüste-Waltersdorf und als dessen Stellvertreter den Kaufmann und Fabrikbesitzer J. Kauffmann in Tannhausen. Auf die Einladung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft zu einer am 28. April d. J. zu Breslau stattfindenden Conferenz wurde Dr. Paul von Kulmiz als Vertreter der Handelskammer gewählt. Hinsichtlich der von der Eisenbahn-Tarif-Commission vorgeschlagenen Tarifveränderungen hält die Handelskammer ihre früheren Beschlüsse aufrecht und beschloß, in gleicher Weise wie die Breslauer Handelskammer gegen die beabsichtigte Aenderung des Tarifsystems Protest einzulegen.

A. **Jauer**, 12. Febr. [Feuer. — Suppenanstalt. — Wohlthätigkeitsconcert.] Gestern Vormittag 9 Uhr entstand in Bärsdorf, ¾ Meilen von hier, Feuer, wodurch zwei Besitzungen eingeäschert wurden; erst gegen 11 Uhr wurde hier der Brand signalisirt, da seit einigen Jahren des Tages über kein Wächter auf dem Rathhausthurm sich befindet. Leider sind auch Menschen, ein Mann und eine Magd, beim Retten des Viehes um das Leben gekommen. — Seit dem 1. Januar ist auch bei uns eine Suppenanstalt in dem Bürgerhospital errichtet worden, deren Leitung der hiesige Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins übernommen hat. In den letzten Wochen sind auch Portionen an arme Schulkinder verabreicht worden. Ganz arme erhalten unentgeltlich, andere für einen geringen Preis Essen. — Zum Besten hiesiger Armen veranstaltete am vergangenen Sonntage der Gymnasial-Sängerchor unter Leitung des Cantor Fischer ein wohlgelungenes Concert, welches 149 Mark Ertrag brachte. Die Hauptpiece war „Der Gesang als Begleiter durch das Leben"; ein Liedercyclus mit verbindender Declamation, zusammengestellt und theilweis componirt von Knauer. Die Declamation hatte Gymnasiallehrer Dr. Hampe übernommen.

§ **Striegau**, 12. Febr. [Stadthaushalts-Etat.] Der von Seiten des Magistrats aufgestellte und dem Stadtverordneten-Collegium zu definitiver Beschlußfassung überwiesene Stadthaushalts-Etat pro 1880/81 enthält u. A. folgende Einnahmeposten: 1) an unbeständigen Gefällen 4232 Mark, 2) an Zinsen 3597 M., 3) an Pachtgeldern 11,471 M., 4) an Ueberschüssen a. aus der Gasanstaltsverwaltung 19,276 M., b. aus der Steinbruchverwaltung 7642 M., c. aus der Ziegelei, dem Eichamt 2c. 1362 M., im Ganzen 28,280 M., 5) an Forstgefällen 373 M., 6) an Communalsteuern 56,000 M., 7) an Kreiskrankenhausgefällen 3000 M., 8) Insgemein 2919 M. Die bedeutendsten Ausgaben sind: 1) Gehälter an Communalbeamte 22,483 M., 2) Zuschuß zu den Schulen 45,434 M., 3) Verwaltungskosten 3417 M., 4) Armenanstalten 14,028 M., 5) Sanitätsanstalten 1280 M., 6) öffentliche Stadtunkosten 4272 M., 7) Bau- und Reparaturkosten 6415 M., 8) zur Tilgung der Passiva 3527 M., 9) Insgemein 2404 M. u. s. w. Von den Special-Etats balanciren 1) der Etat für die Hospitalverwaltung mit 5524 Mark, 2) für die Armenverwaltung mit 15,325 M., 3) für die Gasanstaltsverwaltung mit 37,781 M., 4) für die höhere Bürgerschule mit 26,761 M., 5) für die evangelische Stadtschule mit 22,024 M., 6) für die katholische Stadtschule mit 11,278 M. u. s. w.

△ **Neumarkt**, 13. Febr. [Verein gegen Bettelei. — Anbau der Cichorie.] Noch immer wird von einzelnen Bürgern die Bettelei der arbeitslosen und unterstützungsbedürftigen Individuen geduldet, ja sogar unterstützt, obwohl der seit 1½ Jahren bestehende Verein gegen Bettelei sich die äußerste Mühe giebt dieselbe zu unterdrücken. Der Magistrat ist hier in der Lage, jeden durchpassirenden Armen zu jeder Tageszeit mit dem nothwendigen warmen Essen resp. Nachtquartier zu versehen, so daß die Bürgerschaft nur nöthig hat, die Bettler an Wochentagen in die Rathskanzlei oder an den im Rathhause wohnenden Polizeibeamten zu weisen. — Nachdem der Tabakbau immer mehr abgenommen, der Kardenbau hier und in der Umgegend fast wieder verdrängt worden, ist die Cichorie als neue Culturpflanze aufgenommen worden. Schon im vorigen Jahre waren ziemliche Flächen damit bebaut. Im gegenwärtigen Jahre wird dies noch in größerem Umfange stattfinden, da schon jetzt Abschlüsse auf grüne Cichorienwurzeln gemacht werden.

= **Ober-Stephansdorf** bei Neumarkt i. Schl., 10. Febr. [Artesischer Brunnen.] Der Besitzer der Herrschaft Ober-Stephansdorf, Rittmeister Herr v. Lösch hat, ermuthigt durch den guten Erfolg des vor einigen Jahren auf seinem Dominialhofe Falkenhain erbohrten artesischen Brunnens, nun auch auf hiesigem Dominialhofe einen solchen durch den Bohr-Ingenieur C. Morys aus Landeshut in Schlesien ausführen zu lassen. Am Dinstag ist das hiesige Unternehmen nach einer Bohrung von 69 Meter Tiefe mit dem besten Erfolge gekrönt worden.

D—l. **Brieg**, 12. Februar. [Bürgerversammlung. — Kinderbewahrungsverein. — Vortrag. — Pensionirung.] Aus Anlaß der beabsichtigten Auflösung der hiesigen Bürgerschule (gehobenen Elementarschule) fand gestern in Groß' Salon eine äußerst zahlreich besuchte Bürgerversammlung statt. Der Vorsitzende derselben, Gymnasiallehrer Dr. Reinhold, führte aus, daß bei Auflösung der mit bestem Erfolge arbeitenden lebensfähigen, von etwa 350 Schülern besuchten Anstalt die Mehrzahl der Schüler zum Besuche der Volksschule gedrängt und dadurch eine Herabminderung der Bildung der heranwachsenden Generation herbeigeführt werden würde; daß die Einnahmen bei dem geringeren Schulgelde geringer sein und die Kosten doch dieselben bleiben müßten, da bald die Errichtung von Parallelklassen nöthig sein würde. Damit wäre aber der von einer Auflösung der Anstalt erhoffte Zweck, nämlich die theilweise Deckung des Deficits von etwa 15,000 Mark illusorisch gemacht. Es wurde im Anschluß an diese Auseinandersetzungen eine an die städtischen Behörden zu richtende Petition verlesen, welche sich für Beibehaltung der Bürgerschule in ihrer gegenwärtigen Gestaltung ausspricht, und en bloc angenommen. Dieselbe wird in wenigen Tagen, mit vielen Hunderten von Unterschriften versehen, an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung gesandt werden. — Der Kinderbewahrungs-Verein hatte im verflossenen Jahre eine Gesammt-Einnahme von 6766 M. 30 Pf. und eine Gesammt-Ausgabe von 729 M. 18 Pf. Das Vermögen erhöhte sich von 1800 Mark auf 7858 M. Die Zahl der beitragenden Mitglieder stieg von 118 auf 141. Zu 35 verbliebenen wurden 49 neue Pfleglinge aufgenommen, 15 schieden aus. — In der Section für Volksbildung hielt Herr Dr. med. Seiffert von hier einen instructiven, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Das Auge des Menschen und seinen Werth". — Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Pensionirung des Rectors der Stadtschulen, Kurts, von Ostern d. J. ab genehmigt.

△ **Ohlau**, 12. Febr. [Nothstand und Abhilfe.] Auch der Ohlauer Kreis zählt zu den vom Nothstande betroffenen. Die Fluren von sieben Gemeinden desselben wurden im Juni v. J. vom Hochwasser der Oder überfluthet und haben ihre Heu-, Getreide- und Kartoffel-Ernte mehr oder weniger, mitunter ganz verloren. Der Schaden wurde unmittelbar nach der Ueberschwemmung auf 211,000 Mark im ganzen Kreise, auf 27,185 M. allein bei der Stadtgemeinde Ohlau veranschlagt; doch, wie sich erwiesen hat, ist diese Schätzung eine viel zu niedrige, da viele Fruchtfelder in der Folge als total verdorben sich herausstellten, die unmittelbar nach der Ueberschwemmung weniger geschädigt erschienen. Die am schwersten Betroffenen sind die Pächter oder Besitzer kleiner Grundstücke, z. B. die sehr zahlreichen Pächter der fiscalischen Oderwiesen im Fürstenwalde und der städtischen Ackerparzellen der Commune Ohlau. Aber auch bei den Eigenthümern größerer Stellen macht sich der Ausfall von Futter und Getreide täglich fühlbarer, zumal zum Ankauf von Saatgut zur Frühjahrsbestellung die Mittel vollständig fehlen. Seitens des Landrathsamtes waren bald nach der Ueberschwemmung bei der königl. Staatsregierung Anträge auf Staats-Unterstützung der Betroffenen gestellt worden, und hatte der Provinzial-Ausschuß dem Kreise Ohlau unter günstigen Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen ein Darlehn von 400,000 Mark angeboten, dessen Verwendung im Interesse der geschädigten Besitzer der Beschlußfassung der Kreisvertretung vorbehalten bleibt. Ferner hat der Kreisausschuß die kgl. Staatsregierung auf Grund der seitens derselben erklärten Bereitwilligkeit, auch ihrerseits helfend einzutreten, um Gewährung des gleichen Betrages ersucht und erwartet deren Zusicherung. Auf dem am 28. v. M. abgehaltenen Kreistage wurde durch einstimmigen Beschluß die offerirte Summe von 400,000 M. zunächst auf fünf Jahre zinsfrei, sodann unter der Bedingung der Verzinsung mit 5 pCt. und Amortisirung mit 2 pCt. angenommen. Der Kreistag bevollmächtigte eine von ihm erwählte Commission, die zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellten Mittel nach eigenem Ermessen, sei es zu directen Unterstützungen der Hilfsbedürftigen, sei es zu Gewährung von Darlehen an die Grundbesitzer der Gemeinden Ohlau, Bergel, Ottag, Jeltsch, Peisterwitz, Thiergarten, Polnisch-Steine und Zedlitz, sowie zur Gewährung von Darlehen an die Gemeinden selbst zu verwenden. Diese Commission besteht aus den Herren Landrath von Eicke, Majoratsherrn Grafen Saurma-Jeltsch und dem Stadtverordneten Zimmermeister Dewerny-Ohlau. Zu Stellvertretern wurden gewählt: die Kreistags-Abgeordneten Rathsherr Schol'z-Ohlau und Amtsvorsteher Riedel-Beckern. Schließlich beschloß der Kreistag in Rücksicht auf den immer bedrohlicher werdenden Nothstand bei dem Oberpräsidenten eine Beihilfe seitens des Staates zu beantragen.

—r. **Namslau**, 12. Febr. [Waldfrevel.] Am vergangenen Montage traf der königl. Forstbeamte Wolf aus Windischmarchwitz, hiesigen Kreises, in dem zum königl. Windischmarchwitzer Forstrevier gehörigen Walde auf drei Personen, H., K. u. K., welche damit beschäftigt waren, widerrechtlich eine grüne Fichte zu fällen. Als Wolf den Holzdefraudanten die Aexte wegnehmen wollte, setzten sich alle drei zur Wehr und namentlich der Eine derselben, H., ein vielfach bestrafter und gefährlicher Verbrecher, ging mit erhobener Axt dem Wolf so nahe auf den Leib, daß er nur noch wenige Schritte von Letzterem entfernt war und diesen beinahe mit der Axt erreichen konnte. Um sich vor den thätlichen Angriffen des H. zu schützen, sah Wolf sich genöthig, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen; er richtete die Mündung derselben auf H. und drückte ab. Die volle Schrotladung traf zuerst den linken Arm des H., zerfleischte ihm die Muskeltheile und drang in die linke Seite des Leibes ein. H. wurde in Folge des Schusses unfähig, allein aus dem Walde zu gehen; er wurde von seinen Complicen nach seiner Wohnung geführt, in der er sich gegenwärtig in ärztlicher Pflege befindet. Da edle Theile nicht verletzt sind, steht die Wiedergenesung des Verletzten zu erwarten.

d. **Gleiwitz**, 12. Febr. [Jahresbericht der Gesellen-Krankenkasse. — Gartenbau-Verein. — Radreifenbruch.] Der Jahresbericht der hiesigen Gesellen-Kranken- und Hilfskasse weist an Einnahme 283,38 M., an Ausgabe 150,12 M. auf, so daß am Schlusse des Jahres 1879 ein Bestand von 133,26 M. verblieb. — Am 4. Januar hat sich hier ein Gartenbau-Verein für den östlichen Bezirk Oberschlesiens gebildet, der sämmtliche Kunstgärtner des genannten Bezirks umfaßt. Die erste Vereinssitzung fand hier am 1. Februar statt, bei welcher Gelegenheit die Statuten, welche sich an die des Central-Gewerbevereins zu Breslau anlehnen, vertheilt wurden. Der Verein tagt für das Wintersemester jeden Monat, für das Sommersemester alle zwei Monate in Wanderversammlungen, in denen jedesmal belehrende Vorträge über Erfahrungen im Gartenbau abgehalten werden. Die nächste Versammlung findet hier den 29. März statt; als Vereins-Schriftführer fungirt Seminargärtner Plosel zu Peiskretscham. — Bei dem am Montag um 4 Uhr Nachmittags von Breslau nach Myslowitz abgelassenen Eilzuge brach zwischen Station Gleiwitz und Zabrze an der Maschine ein Radreifen. Der Zug mußte in Folge dessen im langsamen Tempo nach dem hiesigen Rangirbahnhofe zurückbefördert werden, woselbst die Maschine gewechselt werden mußte. Der Zug erlitt dadurch eine größere Verspätung; die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

= **Groß-Strehlitz**, 12. Februar. [Vorschußverein. — Sterbekassenverein. — Standesamt.] Nach der für das Jahr 1879 von dem Vorschußvereine aufgestellten Bilanz sind an Vorschüssen 2269 im Betrage von 737,202 M. gewährt worden. Der Gesammtumsatz beziffert sich auf 1,833,756 M., während das Wechselconto mit einem Bestande von 176,603 M., das Sparkassenconto mit einem Bestande von 113,342 M., das Stammantheilsconto mit 33,172 M. und der Reservefonds mit 3786 M. abschließt. An Zinsen sind eingegangen 12,559 M. und nach Abzug der hiervon ausgezahlten Zinsen von 6455 M. beträgt der Zinsenüberschuß 6103 M. Hiervon sind nach Abzug der Verwaltungskosten 2560 M. als Dividende unter die Vereinsmitglieder mit 8 Procent vertheilt worden. Die Zahl der Mitglieder ist im verflossenen Jahre von 360 auf 390 gestiegen. In den Vorstand sind für das laufende Jahr gewählt die Herren Uhrmachermeister E. Dowerg als Vorsitzender, Rechtsanwalt Stockmann als dessen Stellvertreter, Kaufmann D. Creutzberger als Kassirer und Buchhalter Bardtke als Controleur, während der Ausschuß durch die Wahl der Herren Sattlermeister Albrecht, Kaufmann Burgheim, Gerichtssecretair Czirwitzki, Kaufmann Jechmann und Kaufmann J. W. Richter ergänzt worden ist. — Der unter Leitung des Particulier Scholz stehende, im Jahre 1848 gegründete Sterbekassenverein hat auch im vorigen Jahre eine segensreiche Thätigkeit entwickelt, indem bei 17 vorgekommenen Sterbefällen die statutenmäßige Summe von je 150 M. an die Hinterbliebenen der Verstorbenen gezahlt worden sind. Die Mitgliederzahl beträgt 404. Seit dem Bestehen des Vereins sind 323 Sterbefälle vorgekommen und Unterstützungen gezahlt worden. Hoffen wir, daß der auf Gegenseitigkeit gegründete Verein auch für die Folge zum Wohle der Einwohner gedeihen möchte. — Bei dem hiesigen Standesamte sind in dem Jahre 1879 29 Heirathen, 121 Geburten und 87 Sterbefälle zur Eintragung gelangt, während die Zahl der stattgefundenen Aufgebote 56 betrug.

d. **Peiskretscham**, 12. Febr. [Schankunwesen. — Amputation.] Die Polizei sucht dem Unwesen im Schankwirthschaftsbetriebe nach Möglichkeit zu steuern und nimmt deshalb öftere Revisionen der Schanklocale vor. Auch wird beabsichtigt, eine Verminderung der 33 hier bestehenden Schankstätten herbeizuführen, da ein großer Theil von ihnen bezüglich ihrer inneren und äußeren Einrichtungen den gegebenen Vorschriften oft nicht zum kleinsten Theile entspricht. — Am Montag wurden im städtischen Krankenhause durch den Anstaltsarzt Dr. Mucha einem Manne, angeblichem russischen Deserteur, beide Füße amputirt. Der Manu hat sich auf der Flucht hierher die Füße erfroren. Es ist Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 13. Februar. [Schwurgericht. — Betrügerischer Bankerott.] Die heutige Sitzung wurde kurz nach der Eröffnung wieder geschlossen. Angeklagt war der nicht verhaftete Bäckermeister August Pl. aus Breslau wegen betrügerischen Bankerotts. Noch vor Vernehmung des Angeklagten erhielt der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Schulze-Vellinghausen, das Wort, um Anträge auf Vernehmung weiterer Belastungszeugen stellen zu können. Derselbe führte aus, daß falls der Angeklagte von betrügerischem Bankerott freigesprochen werden sollte, die Staatsanwaltschaft die Anklageformel auf wiederholten Betrug auszudehnen gedenke, zu diesem Behufe beantrage er die Vorladung von 4 weiteren Belastungszeugen. Gemäß § 264 der Stafproceßordnung bleibt es dem Angeklagten in solchen Fällen freigestellt, entweder die Genehmigung zur sofortigen weiteren Verhandlung zu ertheilen oder Zwecks neuer Vorbereitung, Stellung von Entlastungszeugen 2c., Vertagung der Sache zu beantragen. Von letzterem Rechte machte der Vertheidiger, Herr Rechts-Anwalt Rösler, Namens des Angeklagten Gebrauch, worauf der Gerichtshof die Vertagung beschließen mußte.

♉ **Breslau**, 13. Februar. [Reichsgerichts-Entscheidung.] Das Reichsgericht hat in jüngster Zeit eine sehr interessante principielle Entscheidung gefällt, welche wir hier wiedergeben, weil dieselbe einen seiner Zeit von uns referirten Anklagefall betrifft. Der früher hier wohnhaft gewesene Winkelconsulent Bachmann war durch Erkenntniß der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 15. November v. J. von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen worden. Auf die dagegen seitens der königl. Staatsanwaltschaft eingelegte Revisionsbeschwerde hat das Reichsgericht jenes Erkenntniß vernichtet und die Sache zur neuen Verhandlung in die erste Instanz zurückgewiesen. B. hatte im Auftrage eines Dienstmädchens eine Klageschrift auf Alimentenzahlung angefertigt und sogar entgegen dem Willen der Auftraggeberin und ohne Wissen des Vaters der Klägerin den Namen des Letzteren unter die Klage gesetzt. Während die Klägerin beabsichtigt hatte, ihrem Vater überhaupt die außereheliche Schwängerung zu verschweigen, wurde dieser nunmehr zur Wahrnehmung des anscheinend von ihm beantragten Termins vorgeladen. Hierbei kam der Vorfall wegen der Klageunterschrift zur Sprache und zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. In dem vor der ersten Strafkammer angestandenen Audienztermine dehnte die Staatsanwaltschaft die Anklage von einfacher Urkundenfälschung auf qualificirte Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht aus, wurde aber durch Beschluß des Gerichtscollegiums mit dem aus diesem Grunde auf Vertagung gestellten Antrage abgewiesen. Das Collegium erkannte in der Sache selbst auf Freisprechung, weil eine Klageschrift nicht als eine zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen erhebliche Urkunde erachtet werden könne. Sie sei vielmehr nur der Ausdruck der Willensmeinung, die in ihr erwähnten Rechtsverhältnisse gerichtlich feststellen zu lassen resp. ein vermeintes Recht verfolgen zu wollen. Das Reichsgericht hat diese Ansicht verworfen und somit festgestellt, daß eine Klageschrift als Urkunde im Sinne der §§ 267 bis 270 des Strafgesetzes anzusehen sei.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 11. Febr. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, eröffnete die heutige im Café restaurant abgehaltene Versammlung mit der Mittheilung über die Constituirung des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Sanitätsrath Dr. Eger, zum Stellvertreter desselben Justizath Wiener, zum Kassirer Kaufmann Schlesinger, zum Stellvertreter Kaufmann Selling, zum Controleur Particulier Grosche, zu Schriftführern Kunstgraveur Wiesner und Dr. Köbner, zum Stellvertreter derselben Schuhmachermeister C. F. Elsner gewählt. — Für den Asylverein für Obdachlose werden aus der Kasse des Vereins 50 M. bewilligt. — Die zur Ergänzung des Vorstandes nothwendig gewordene Stichwahl zwischen Kaufmann Eduard Wentzel und Mechanicus August Burgan hatte das Resultat, daß von 94 giltigen Stimmen 56 für Kaufmann Wentzel abgegeben wurden. — Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte über den Inhalt der heutigen Tages-Ordnung, wird Justizrath Wiener ersucht, seinen Vortrag über „die Mitwirkung des Laienelements in der Rechtsprechung nach der neuen Gerichtsverfassung" zu halten. Justizrath Wiener kommt dem Ersuchen nach, und wird ihm nach Beendigung des Vortrages der übliche Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen votirt. — Sanitätsrath Eger macht Mittheilung davon, daß er im Vorstande dahin wirken werde, daß in allernächster Zeit eine Versammlung lediglich zur Besprechung wichtiger communaler Fragen berufen werde. Herr Werner erklärt, daß ein Herrenabendbrot am 6. März im Café restaurant stattfinden könne, falls wenigstens 100 Theilnehmer sich melden. Herr Vollrath legt Protest ein gegen die Giltigkeit der Wahl des Herrn Wentzel, weil dieselbe nicht in der Reihenfolge vorgenommen worden, wie sie auf der Tagesordnung aufgeführt war. Der Vorsitzende macht für sich das Recht geltend, die Tagesordnung nach Bedarf abzuändern, und setzt die Gründe auseinander, welche die Aenderung nothwendig machten. Nach längerer Debatte zieht Herr Vollrath seinen Protest zurück, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

—d. **Breslau**, 11. Febr. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Der Vorsitzende, Director Klinkert, eröffnete die heutige Versammlung mit Bekanntgebung zweier Antwortschreiben des Magistrats auf Petitionen des Vereins. In dem einen Schreiben macht Magistrat die Mittheilung, daß er die tägliche Reinigung der Wehner- und Kleinen Groschengasse durch Mannschaften der Straßenreinigung angeordnet habe. Auf eine andere Vorstellung des Vereins, betreffend die mangelhafte Ausführung der Pflaster-Reparaturen, erwidert Magistrat, daß er diese Angelegenheit untersuchen und, falls sich wirklich Uebelstände herausstellen sollten, Remedur eintreten lassen werde. Was die Verunreinigungen in der Wehner- und Kleinen Groschengasse durch die Kärrner-Pferde anlange, so werde diesem Uebelstande durch die Marstall-Verwaltung Abhilfe geschaffen werden. — Anläßlich des bekannten Schreibens des Asylvereins für Obdachlose war am Eingange zum Saale eine Liste ausgelegt worden, deren Benutzung behufs Einschreibung als Mitglied des genannten Vereins der Vorsitzende mit warmen Worten empfahl. — Ein früheres Schreiben des Magistrats, welches die vielfach gerügten Uebelstände auf der Liebichshöhe behandelte, wurde von einem Mitgliede der Versammlung als unzureichend erklärt. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß er dieser Frage fortgesetzt seine Aufmerksamkeit schenken werde und daß, sobald die Erneuerung der Pacht um die Liebichshöhe stattfinden werde, die Wünsche der Bürgerschaft bezüglich der Liebichshöhe dem Magistrat zur Kenntniß gebracht werden sollen. — Anläßlich eines Schreibens des Herrn Fuhrmann aus Berlin wurde beschlossen, denselben in erster Reihe zu ersuchen, die Edison'sche Lampe im Verein gegen ein Pauschquantum zu zeigen, event. von seinem Vorschlage Gebrauch zu machen, wonach die Vereinsmitglieder bei Entnahme von wenigstens 100 Billets einen ermäßigten Preis von 25 Pf. pro Billet genießen sollen. — Hierauf hielt Herr Dr. Krebs einen höchst interessanten und fesselnden Vortrag über „Verkehrsmittel in alter Zeit", wofür ihm die Versammlung ihren wärmsten Dank und lebhaftesten Beifall bekundete. — Director Strube referirte demnächst über die Verhandlungen im Grundbesitzer-Verein über frostfreie Anlagen von Closets, woran sich eine längere Discussion knüpfte, in der u. A. Schlossermeister Wille die Anbringung des Mücke'schen Patenthahnes unter dem Geruchverschluß des Closets als praktisch empfahl. — Der Fragekasten bot kein besonderes Interesse.

A. F. **Breslau**, 12. Febr. [Der Verein „Breslauer Dichterschule"] veröffentlicht das zweite Heft vom sechsten Jahrgang seiner „Monatsblätter", dessen Protokollauszüge in gedrängter Kürze die üblichen Notizen über die Thätigkeit des Vereins während der vier im Monat Januar stattgehabten Sitzungen bringen. — Dem Beschlusse des Vorstands entsprechend, war die Sitzung vom 27. Januar mit einem geselligen Abend verbunden, welcher, von einer stattlichen Zahl eingeführter Gäste besucht, das günstige Renommé derartiger, im engeren Kreise arrangirter Unterhaltungen aufs Neue rechtfertigte. Eine bunte Reihe musikalischer und poetischer Gaben, bald ernster, bald scherzhafter Natur, zum Theil von Mitgliedern, zum Theil von künstlerisch befähigten Gästen dargeboten, fesselte die Theilnehmer bis zu den frühen Morgenstunden. — Neue Mitglieder wurden im Januar aufgenommen in Rummelsburg bei Berlin, Wien

und München, ebenso wie die Zahl auswärtiger und hiesiger Abonnenten auf die „Monatsblätter", deren Redaction sich einer verdoppelten Sorgfalt befleißigt, in erfreulicher Zunahme begriffen ist. — Entsprechend dem Vorsatze der Redaction, im laufenden Jahrgang dem bisher ziemlich stiefmütterlich behandelten erzählenden Gedicht einen größeren Raum zu gewähren, begegnen wir im vorliegenden Hefte u. A. einer historischen Dichtung „Der Ritter der Königin" von Dr. Gustav Weck. — Vollendet in der Form und edel in der Sprache scheint uns Alexis Lomnitz' „Altes Lied" die werthvollste Piece der diesmaligen Sammlung, für welche nächstdem noch Clara Held-Marbach, Sigmar Mehring (Berlin), Theod. Renaud, A. v. R. Enberg (Dresden), Pauline von Wangenheim (Berlin), Dr. Max Vogler (Lunzenau), R. Fernau (Chemnitz) und H. Krusemarck (Wien) kleinere Beiträge geliefert haben.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 13. Febr. [Von der Börse.] Auf bessere auswärtige Notirungen eröffnete die Börse in recht fester Haltung bei belebten Umsätzen. Gegen Schluß schwächte sich die Stimmung erheblich ab. Sehr fest waren Bahnen, welche sich wesentlich höher stellten, namentlich Freiburger. Günstige Stimmung herrschte auch für Laurahütteactien. Einheimische Banken ziemlich still. Creditactien gegen gestern ca. 4 M. höher. Russische Valuta anziehend.

Breslau, 13. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe in guter Frage, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 42—46 Mark, hochfein 50—52 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Februar 172 Mark Br., Februar-März 172 Mark Br., März-April —, April-Mai 174,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 175,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 178—7,50 Mark bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 223 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Gd., April-Mai 150 Mark Gd., Mai-Juni 152 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 230 Mark Br. 228 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., pro Februar 54 Mark Br., Februar-März 53,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 53,50 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Br., Juni-Juli 54,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br., 56,25 Mark Gd., October-November 57 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 28,50 Mark Br., per Februar 28,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Februar 59 Mark Gd., Februar-März 59 Mark Gd., April-Mai 60,50 Mark Br., Mai-Juni 61,20 Mark Gd., Juni-Juli 62,20 Mark bezahlt, Juli-August 63 Mark Br., August-September 63,20 Mark Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 14. Februar.

Roggen 172, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer, 148, 00, Raps 230, —, Rüböl 54, 00, Petroleum 28, 50, Spiritus 59, 00.

Breslau, 13 Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	22 00	21 60	20 90	20 30	19 90	19 20
Weizen, gelber	21 40	21 20	20 70	20 30	19 90	19 10
Roggen	17 30	17 10	16 90	16 70	16 50	16 30
Gerste	17 20	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	15 20	15 00	14 80	14 60	14 40	14 20
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	22	50	21	—	19	—
Winter-Rübsen	21	25	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	21	—	19	—	16	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

T. **Breslau**, 13. Febr. [Der zweite internationale Saatmarkt und Ausstellung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereines.] (Schluß.) Bereits gestern erwähnten wir, daß die Breslauer Samenhändler Oswald Hübner, Paul Riemann und Scholz u. Schnabel nicht nur sehr umfangreiche, sondern auch sehr mannigfache Artikel ausgestellt hatten. Trotzdem der Markt nicht zu zahlreich beschickt war, konnte man doch lobend hervorheben, daß sämmtliche Proben des ausgestellten Saatgutes von tadelloser Beschaffenheit waren und die schlesische Landwirthschaft würdig repräsentirten. — Ausgestellt hatten folgende Grundbesitzer und Händler: Rittergutsbesitzer Baum, Dietzdorf, Kreis Neumarkt, eine Collection von Kartoffeln, Late rose und Daberrche, Kartoffeln und Olberndorfer Runkelrübensaat; Böhm, Gutsbesitzer, Jäschwitz per Koberwitz, frühen Rothkleesamen; Dom. Niclasdorf bei Saarau, Victoria-Erbsen von tadelloser Beschaffenheit und eine Partie Kartoffeln; Dom. Nicoline (Schurgast) Sojabohnen und Narbonenser Wicke, letztere tiefschwarz und von seltener Größe. Da wir eben der Sojabohnen Erwähnung gethan, so wollen wir auch gleich die anderen Aussteller namhaft machen, die diese neue Culturpflanze am Platze hatten: Dom. Parsko bei Alt-Boyen, Provinz Posen, Oswald Hübner, Breslau, Dom. Klein-Tinz, Kreis Breslau, Dom. Nippern bei Bresa, und Scholz und Schnabel, Breslau. Im Ganzen werden gegen 300 Centner verkäuflich gewesen sein und wurde der Centner mit 70 M. und das einzelne Pfund mit 1 M. abgegeben. — Wir halten es für unsere Pflicht, nochmals auf diese unübertreffliche Bohne aufmerksam zu machen, die dazu bestimmt scheint, nicht nur die Lupine vollständig zu verdrängen, sondern auch durch ihren hohen Nährwerth, 36—38 pCt. Proteingehalt nebst 20 pCt. Fett, ein allgemeines Nahrungmittel zu werden. — Schon vor längerer Zeit empfahlen wir an dieser Stelle die Sojabohne als Culturpflanze für Oberschlesien, da dieselbe mit Lupinenboden vorlieb nimmt, fast nie mißräth, Trockenheit und Nässe verträgt und einen zwei- bis dreihundertfachen Ertrag abwirft. Man rechnet zur Aussaat 20—24 Pfund pro Hektar. Das Stroh, das sehr unserem Erbsenstroh ähnelt, wird in getrocknetem Zustande vom Vieh, namentlich Rindvieh und Schafen, gern gefressen und hat einen hohen Futterwerth. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Staat für die Cultur dieser Frucht sich lebhaft interessirte, damit sie überall, wo vorherrschend Sandboden jeden anderen Pflanzenanbau erschwert, Eingang finde. Wir haben die Verkäufer der Sojabohnen veranlaßt, den Abnehmern dieses Saatgutes eine Beschreibung beizulegen, welche die Cultur, die Anbauzeit, die Aussaatmenge, die Saatweite, die Ernte, den Nutzwerth und die Art der Zubereitung enthält. — Von Ausstellern sind noch zu erwähnen: Dominium Ottwitz mit schönem, vollen Sommerweizen; Gebrüder Frankl in Prag mit böhmischem Gebirgshafer, böhmischem Zuckerrübensamen und böhmischem seidefreien Rothklee; Gutsbesitzer Geisler aus Pogarth pr. Priborn Rothklee; Generlich aus Gr.-Märtinau, Kr. Trebnitz, Rothklee; Rittergut Parsko bei Alt-Boyen eine vorzügliche Collection von Getreide und Sämereien; Göppner, Dziezyn bei Punitz, Runkelrübensamen, Möhrensamen und Topinambur; Gudewill, Gr.-Krutschen per Prausnitz, Tannen- oder Wundklee; Hechler, Gutsbesitzer aus Buchwitz bei Koberwitz, Esparsette, Pohl'sche Futterrüben und Victoria-Erbsen; Güter-Direction Naklo O.-S. weißen Senf, gelben Klee; Amtsrath Kriesche, Nimkau, Johannes-Saatroggen, Futterrüben, Seed Kartoffeln; Jezewo bei Borek, Prov. Posen, Johannis-Roggen; v. Lieber, Seichau per Jauer, vorzüglichen Weizen, Gerste, Hafer ꝛc.; Dom. Hünern bei Winzig, Probsteier Winterroggen und Rothklee; Müller, Domslau, feine Tafelkartoffeln und Weizen; Seschwitz, Koberwitz, Victoria-Erbsen und Rübensamen; Dom. Klein-Tinz eine auserlesene, reichhaltige Collection eigener Producte; Schräbsdorf pr. Frankenstein Weißweizen von hoher Güte und andere Sämereien; M. Praschkauer, Sämereien und Klee; Paul Schander, Pächter von Wilkau, auserlesene Victoria-Erbsen; Töpfer, Maltsch, Luzerne; Dom. Krippitz, Strehlen, Victoria-Erbsen von ausgezeichneter Qualität und andere Getreidearten. Herr M. Eberle hatte auch hier die Spedition übernommen und besorgte die Aufstellung der verschiedenen Collectionen.

§ **Breslau**, 13. Febr. [Submission auf Schienen und Kleineisenzeug.] Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung der nachstehend genannten Oberbaumaterialien zur öffentlichen Submission gestellt: 1) 30,923 laufende Meter = 973,700 Kilogramm Gußstahlschienen, 130 Millimeter hoch, 2) 9740 Stück = 72,271 Kilogr. Laschen aus Gußstahl, 3) 19480 Stück = 12,779 Kilogr. Laschenbolzen, 4) 75,000 Stück = 26,625 Kilogr. Schienenschrauben, 5) 10,470 Stück = 20,356 Kilogr. Unterlagsplatten für eiserne Schwellen. Es gingen bis zum gestrigen Tage verhältnißmäßig wenig Offerten ein, und bei hohen Preisen bedingten viele Offerenten eine Verlängerung der Lieferfrist, welche bezüglich der Schienen für ein Drittel des ausgeschriebenen Quantums auf den 1. Juni, für das 2. Drittel auf den 1. Juli, für den Rest auf den 1. August d. J. in den Bedingungen festgesetzt ist. Es offerirten pr. 1000 Kilogramm, wo kein Lieferort angegeben ist frei Fabrikstation: Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 1 255 M., nur 2. und 3. Drittel zur bedingungsgemäßen Lieferfrist, ad 2 zu 304,50 M., ad 5 zu 227,50 M. frei Steele; Friedrich Krupp in Essen ad 1 zu 255 M., Lieferung pr. October, hält sich nur 14 Tage an seine Offerte gebunden; Hörder Bergwerk- und Hüttenverein, ad 1 zu 256 M., ad 2 zu 225 resp. 235 M., ad 5 zu 230 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 zu 257 M., ad 2 zu 275 M.; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen ad 1 zu 260 M., kann nicht vor August oder September liefern und hält sich nur 14 Tage an ihre Offerte gebunden; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 zu 270 M., wenn 5 pCt. des Quantums in kürzeren Längen angenommen werden zu 245 M., Königin Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau ad 1 zu 260 M., liefert im August und September und will nur 14 Tage an ihre Offerte gebunden sein; Friedrich Beyersmann in Hagen ad 3 zu 350 M., ad 4 zu 430 M. frei Kükelhausen; Funke u. Hück in Hagen ad 4 zu 410 M.; R. Fitzner in Laurahütte ad 3 zu 300 M., ad 4 zu 350 M.; Breslauer Schrauben- und Mutternfabrik ad 4 zu 357 M.; Roth u. Schüler in St. Johann ad 3 zu 290 M. frei Saarbrücken; H. B. Seiffenschmidt in Plettenberg ad 3 zu 330 M.; A. Schönawa in Ratiborhammer ad 3 zu 290 M., ad 4 zu 356 M.; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 3 zu 309,95 M., ad 4 zu 383,88 M.

Berlin, 12. Februar. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1965 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	830 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	—	1000 „	„	2350 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	800 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	—	1000 „	„	3100 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	—	1000 „	„	850 B.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	7000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1910 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	940 B.
Deutscher Lloyd	6⅔	—	1000 „	„	750 B.
Deutscher Phönix	36⅙	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	—	1000 Thl	„	530 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1510 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	—	1000 „	„	1440 bz. B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	—	1000 „	20%	4200 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	—	1000 „	„	1000 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	750 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1490 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	13	—	500 „	„	420 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	500 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	9210 G. exD.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	—	100 „	voll	340 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	—	1000 „	20%	2615 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 „	„	336 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	312 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	—	100 „	voll	560 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	965 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	—	1000 „	20%	1220 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	270 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	335 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	400 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	790 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	—	1000 Fl.	10%	800 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	920 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	—	500 „	„	312 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	400 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	—	500 „	20%	1045 bz. G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt.	13⅓	—	1000 „	„	1400 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	—	500 „	„	500 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅘	—	1000 „	„	1960 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	—	1000 „	„	1050 G.

London, 10. Febr. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Am Saatmarkte hat sich während der letzten 14 Tage leidliche Thätigkeit erhalten und scheint sich auf allen Gebieten ein wenig mehr Meinung zu bilden. Einem besseren Tone in Kümmelsaat steht die diesjährige geringe Qualität, von der sich Inhaber gern los zu machen suchen, entgegen. Wir notiren: Neue holländische Saat 31 Sh., ausgewählte neue Saat 32 Sh. 6 D., alte 1878er Prima-Saat 35 Sh. 6 D. per Cwt. ab Speicher. Russische Saat hält sich im Preise auf 20—21 Sh. per Cwt. — Das Geschäft in Canariensaat hat einen unregelmäßigen Charakter angenommen, indem mehrere forcirte Verkäufe stattgefunden haben. Preise schließen nominell für spanische Saat 60—62 Sh., sicilische 60 Sh., holländische 58—60 Sh., türkische 56 Sh. per 464 Lb., englische 55—57 Sh. per Qr. Imp. — Für Hanfsaat ist die Frage eine gute, doch sind Käufer äußerst vorsichtig. Kleinkörnige Saat erzielt 30 Sh. per 336 Lb., ungarische Saat 32 Sh., französische 42 Sh. — In Coriander ist in Folge der hohen Preise der Umsatz recht beschränkt gewesen. Engl. Coriander 26 Sh., holländischer 24 Sh., deutscher und französischer 19—21 Sh., russischer 15—16 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Verkäufe von Mohnsaat vollziehen sich in kleinem Maßstabe für den unmittelbaren Verbrauch zu letzten Werthen. Holländische Saat 21—22 Sh. per Cwt. ab Speicher. Das Gewächs anderer Länder fehlt momentan. — Anissaat bleibt stark ausgeboten, und da der Consum nachgelassen hat, müssen sich Verkäufer in niedrigere Preise fügen. Durchschnittspreis 30 Sh. per Cwt. c. i. f. — Foenum graecum in stiller Haltung zu 9 Pfd. St. per Tonne ab Speicher. — Rapssaat hält sich in recht guter Tendenz bei unveränderten Preisen. Beste schwarze Saat 55—58 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. — Leinsaat verkehrt in ruhiger Haltung zu 55 bis 57 Sh. per 424 Lb. — Hirse verkauft sich nur schwach; feinste Waare 55 Sh. per 424 Lb. Futterhirse 25 Sh. per 480 Lb. — Feine gelbe Senfsaat still, 7 bis 11 Sh. per Bushel, braune Saat vernachläßigt. — Der Markt für Kleesaat ist recht schleppend. Rothklee bei starkem Angebote weichend. Weißklee dagegen preishaltend und Gelbklee wenig begehrt. — Für weiße Bohnen ist der Consum endlich wieder in Thätigkeit getreten, doch sind Umsätze vorläufig noch unerheblich. Auch nach Frankreich ist Einiges vom hiesigen Lager zum Verkaufe gekommen. Wir notiren: Beste österreichische Bohnen 67—68 Sh., Mittelbohnen 60—62 Sh., geringe 45 bis 55 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. Riesenbohnen ruhig. Feuerbohnen schwach behauptet. — Wicken werden in kleinen Quantitäten zu unveränderten Werthen aus dem Markt genommen. Kleine 38 Sh., große 46 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. — Ganze Linsen ohne Frage, gespaltene egyptische in gutem Handel zu 64 Sh. per 504 Lb. — Grüne Erbsen in extra großer Qualität gut gefragt, kleine weniger beliebt. 50—80 Sh. per 504 Lb. Weiße Erbsen 36—40 Sh.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Heute Vormittag hat die Sitzung des Aufsichtsrathes der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft stattgefunden, in welcher der Retrocessions-Vertrag in seiner jetzigen Gestalt vorgelegt wurde. Eine Debatte über denselben hat sich nicht entsponnen, weil die Abänderungen, die in dem früheren, hier abgeschlossenen Vertrage in den rumänischen Kammerberathungen ursprünglich getroffen waren, durch die inzwischen beschlossenen Declarationen vollkommen wieder aufgehoben sind. Die Sitzung hat in Folge dessen nur sehr kurze Zeit gedauert. Hervorzuheben ist noch, daß einige der Ausführungsbestimmungen des Vertrages dahin geändert sind, daß in Folge der Verzögerung, welche die Erledigung der Angelegenheit in Bukarest selbst gefunden hat, die Verlegung des Termines, bis zu welchem bestimmte Vorbedingungen, z. B. die Deponirung der Majorität der Actien und Stammprioritäten zum Zweck der Convertirung, zu erledigen sind, vom 11. März auf den 1. Mai verschoben wurde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Reichstag. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wurden 265 Stimmzettel abgegeben, 21 waren unbeschrieben. Von 244 giltigen Stimmen erhielt Arnim-Boitzenburg 154, Bennigsen 89, Forckenbeck 1. Arnim-Boitzenburg ist somit zum Präsidenten gewählt und nahm die Wahl mit folgenden Worten an: Nachdem die Mehrheit des Reichstages trotz erheblicher Bedenken, welche ich gegen meine Wahl geltend machen mußte, sich nicht hat abhalten lassen, mich an diese Stelle zu rufen, erachte ich es für meine Pflicht, dem Rufe zu folgen und nehme die auf mich gefallene Wahl an, indem ich die Ehre, welche mir zu Theil wird, ihrem vollen Werthe nach würdige. Allerdings trete ich an dies Amt heran, nicht ohne ein Gefühl der Sorge, ob es mir gelingen wird, den Anforderungen in vollem Maße zu genügen, welche Sie an mich zu stellen berechtigt sind, in dem Maße, in welchem ich es selbst wünsche und wie es das Interesse unserer Verhandlungen erheischt. Wenn ich diese Sorge zurückdränge, so geschieht es in der Hoffnung, daß Sie mir Ihr Wohlwollen und Ihre Nachsicht nicht vorenthalten, die Nachsicht, deren ich bei dem Mangel an Gewohnheit in der Leitung öffentlicher parlamentarischer Versammlungen dringend bedarf. Ich kann nur versichern, daß Sie sich von mir einer gerechten, unparteiischen Geschäftsleitung versehen dürfen und daß ich alle Kräfte mit Freudigkeit an die Aufgabe heranbringen werde, welche Sie mir gestellt haben. — Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten wurden 256 Stimmzettel abgegeben, davon waren 92 unbeschrieben. Von 164 giltigen Stimmen fielen sämmtliche auf Frankenstein, der die Wahl annahm. — Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten wurden 231 Stimmzettel abgegeben, wovon 149 auf Hölder (nationalliberal) lauten, 82 Stimmzettel waren unbeschrieben. Hölder ist nicht anwesend und wird telegraphisch von der Wahl benachrichtigt werden. Zu Schriftführern wurden per Acclamation gewählt Graf Kleist, Wichmann, Blum, Eysoldt, Klügmann, Bernards, v. Soden und Richter (Meissen), zu Quästoren Kochmann und Dr. Weber. Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Cranach und Müller (Osnabrück) in der üblichen Weise. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Berlin, 13. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Cultusetats bei Capitel 23 „technisches Unterrichtswesen und Porzellan-Manufactur", fort. Das Capitel wurde nach unerheblicher Debatte nach den Anträgen der Commission genehmigt, mit alleiniger Ausnahme einer Position von 15,000 Mark als Zuschuß für die Berliner gewerbliche Fortbildungsschule, welche entgegen dem Commissionsantrage bewilligt wird. Bei Capitel 124 „Cultus und Unterricht" gemeinsam, macht Bitter darauf aufmerksam, daß die evangelischen Geistlichen trotz der ausgeworfenen Entschädigungssummen noch außerordentlich unter dem Wegfall der Stolgebühren leiden. Die Generalsynode habe deshalb auch die Bildung eines Unterstützungsfonds beschlossen. Redner empfiehlt diesen Beschluß dem Minister zur wohlwollenden Erwägung. Der Regierungs-Commissar erwidert, die Regierung habe zu dem Antrag der General-Synode noch nicht Stellung nehmen können, da er noch nicht an sie gelangt sei. Das Interesse für eine gerechte Regelung der Angelegenheit sei aber bei der Regierung in hohem Maße vorhanden. Das Capitel wird darauf genehmigt. Bei dem Capitel 125, „Medizinalwesen", verbreitet sich Heeremann über die durch die harte Handhabung des Ordens- und Klostergesetzes verursachte Schädigung der Krankenpflege. Das Capitel wird genehmigt; eben so ohne Debatte Capitel 126. Damit ist das Ordinarium des Cultusetats erledigt. Nächste Sitzung Abends 8 Uhr.

Das Herrenhaus nahm unverändert den Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Auflösung des Lehensverbandes in den Provinzen Sachsen und Brandenburg, an, genehmigte die Vorlage über den Ankauf der Homburger Eisenbahn, den Erwerb der Rheinischen und Potsdam-Magdeburger in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 13. Februar. Die Verwaltungsgesetz-Commission nahm mit 13 gegen 7 Stimmen den Antrag Bennigsens an, wonach der Bezirksrath und das Bezirksverwaltungsgericht zwar vereinigt werden im Bezirksausschuß, in letzterem aber zwei Senate bestehen, wovon einer unter dem Vorsitz des Regierungsbezirks-Präsidenten die Verwaltungsbeschlußsachen, der andere unter dem Vorsitz eines auf Lebenszeit ernannten Richters, des Verwaltungsgerichts-Directors, die Verwaltungsstreitsachen behandelt.

München, 13. Febr. Die Kammer berieth die Rückäußerungen der Reichsräthe betreffs des Budgets, lehnte die wieder eingesetzten 3840 Mark für den Ministerialrath im Justizetat ab, lehnte ferner die Einsetzung von 18,240 M. für acht Assessorstellen im Etat des Ministeriums des Innern ab; desgleichen wurden die vom Reichsrath bewilligten 40,000 M. für die Würzburger Jubiläumsfeier abgelehnt. Bei den Eisenbahngefällen wird der Reichsrathsbeschluß abgelehnt, dagegen ein neuer Antrag Daller's, statt der früheren 1,873,500 nur 1,018,000 M. ins Budget einzusetzen, mit 72 gegen 71 Stimmen angenommen. Eine königliche Botschaft verlängert den Landtag bis zum 21. Februar. Nächste Sitzung Montag.

Karlsruhe, 13. Febr. Zweite Kammer. In Folge der Erkrankung des Bischofs zog die Regierung die Gesetzvorlage über das Examen der Geistlichen zurück und brachte eine neue Vorlage ein, deren Basis wesentlich auf den Motiven des Lamey'schen Berichtes beruht. (Wiederholt.)

Wien, 13. Februar. Die beiderseitigen Ausgleichs-Comités der Delegationen glichen sämmtliche Differenzen aus, ausgenommen die auf den Szegediner Kasernenbau bezügliche. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 79 Stimmen die Grundsteuernovelle in dritter Lesung an.

Rom, 13. Februar. Die „Opinione" bespricht einen Artikel der „Neuen Freien Presse" über die „Italia Irredenta" und constatirt, daß es in Italien nicht blos Niemanden gebe, welcher von einer Expedition gegen den Trentino spreche, sondern auch Niemanden, der dieselbe für möglich halte. Die Anstifter der Agitation für die „Italia Irredenta" haben keinerlei Autorität, und Gerüchte über wahrscheinliche Versuche oder Vorbereitungen sind in Italien vollständig unbekannt, entstehen blos in Oesterreich und geben zur Beunruhigung Anlaß, welche wir nicht zu erklären wissen. Die öffentliche Meinung Italiens war und ist noch immer einmüthig darin, zu verlangen, daß die Regierung Achtung vor allen internationalen Pflichten habe; vor allem die Wiener Presse sollte diesen Kundgebungen Rechnung tragen.

Washington, 13. Februar. Sherman macht bekannt, daß das

Newyorker Zweigschatzamt jeden Mittwoch bis auf Weiteres Angebote zum Ankauf von 1 Million Dollars amerikanischer Obligationen für den Tilgungsfonds entgegennehme.

Triest, 12. Februar. Der Lloyddampfer „Urano" ist heute Abend aus Konstantinopel hier angekommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Febr. An der constituirenden Generalversammlung der deutschen Seehandelsgesellschaft nahmen 14 Actionäre mit 4699 Stimmen Theil. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wurden gewählt Hansemann, Bleichröder, Konrad, Bodenstedt (Darmstädter Bank), Wallich (deutsche Bank), Eckardtstein, Prötzel und Hardt. In der stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde Böninger (Godesberg) cooptirt und zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths gewählt, Hansemann zu dessen Stellvertreter.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Febr. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	539 —	536 50	Wien kurz	173 20	173 20
Oesterr. Staatsbahn	477 —	476 —	Wien 2 Monate	172 20	172 15
Lombarden	155 50	154 50	Warschau 8 Tage	217 75	216 50
Schles. Bankverein	111 25	111 50	Oesterr. Noten	173 20	173 20
Bresl. Discontobank	97 —	97 —	Russ. Noten	218 35	217 05
Bresl. Wechslerbank	103 25	103 10	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 75
Laurahütte	138 25	137 50	3½% Staatsschuld	95 —	95 10
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	126 30	125 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 90	90 75

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	99 25	99 25	R.-O.-U.-St.-Actien	143 40	143 75
Oesterr. Silberrente	62 —	61 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	142 —	— —
Oesterr. Goldrente	73 40	73 —	Rheinische	157 75	157 40
Ungar. Goldrente	87 75	87 25	Bergisch-Märkische	101 40	100 60
Türk. 5% 1865er Anl.	10 40	— —	Köln-Mindener	148 —	147 —
Orient-Anleihe II.	61 75	61 50	Galizier	112 60	112 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 90	57 60	London lang	— —	20 33½
Rum. Eisenb.-Oblig.	48 50	48 60	Paris kurz	— —	81 10
Oberschl. Litt. A.	178 25	177 60	Reichsbank	158 50	158 50
Breslau-Freiburger	101 50	101 25	Disconto-Commandit	196 25	196 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 538, 50, Franzosen 477, —, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 177, 90, Discontocommandit 196, 40, Laura 138, 40, Oesterr. Goldrente 73, 40, dto. ungarische 87, 75, Russ. Noten ult. 219, —.

Fest. Spielpapiere besser. Bahnen, Banken und Montanwerthe meist gefragt. Auslandsfonds durchweg anziehend. Deutsche Anlagen höher. Discont 2⅞ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 13. Februar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 269, —. Staatsbahn 238, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 223, 50. Neueste Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Febr. [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	129 70	129 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	175 —	176 20	Napoleonsd'or	9 34½	9 35½
Creditactien	301 70	300 90	Marknoten	57 70	57 72
Anglo	153 80	153 25	Ungar. Goldrente	101 27	100 80
Unionbank	— —	— —	Papierrente	70 67	70 50
St.-Eisb.-A.-Cert.	274 75	273 15	Silberrente	71 80	71 70
Lomb. Eisenb.	88 80	87 60	London	116 90	117 05
Galizier	258 75	258 50	Oest. Goldrente	84 95	84 70

(W. T. B.) **Paris**, 13. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 35. Neueste Anleihe 1872 116, 52. Italiener 81, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden 198, 75. Türken 10, 55. Goldrente 73⅝. Ungar. Goldrente 87⅝. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient 62⅛. Fest.

(W. T. B.) **London**, 13. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 01. Italiener 80⅝. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 88 —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Gewichen.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	220 50	233 —	April-Mai	53 90	54 40
Mai-Juni	229 —	232 50	Sept.-Oct.	— —	57 80
Roggen. Gewichen.					
Febr.	170 50	172 —	**Spiritus.** Flau.		
April-Mai	172 —	174 50	loco	59 50	60 —
Mai-Juni	172 —	174 50	Febr.	59 30	59 90
Hafer.			April-Mai	60 10	60 80
April-Mai	148 —	149 50			
Mai-Juni	149 50	150 50			

(W. T. B.) **Köln**, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 60, per Mai 23, 70. Roggen loco —, per März 17, 50, per Mai 17, 55. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 29, —. Hafer loco 14, 50

(W. T. B.) **Stettin**, 13. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	224 50	227 —	April-Mai	53 50	54 —
Mai-Juni	225 50	227 50	Sept.-Oct.	57 —	57 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Frühjahr	166 —	168 —	loco	59 10	59 20
Mai-Juni	166 —	168 —	Febr.	58 80	59 —
			Frühjahr	59 90	60 20
Petroleum.					
Febr.	8 50	8 50			

(W. T. B.) **Paris**, 13. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Febr. 67, 75, per März 68, —, per Mai-Juni 67, 25, per Mai-August 66, 75. Weizen weichend, per Febr. 32, 75, per März 32, 50, per Mai-Juni 34, 75, per Mai-August 31, —. Spiritus ruhig, per Februar 74, 25, per März 73, 25, per April 73, 25, per Mai-August 71, —. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **London**, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhiger. Preise wie Mittwoch. Angekommene Ladungen matt, weniger gefragt. Bohnen fester. Anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 72,990, Gerste 11,960, Hafer 17,200 Qutrs. Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 193, —, per Mai 197. — Rüböl loco 34, per Mai 33⅝, per Herbst 35. Raps loco —, per Frühjahr 350.

Glasgow, 13. Febr. Roheisen 69, 10.

Frankfurt a. M., 13. Febr., 7 Uhr 55 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 269, 50, Staatsbahn 237, 87, Lombarden 87⅛, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 87¾. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 13. Februar, Abends 9 Uhr 5 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62, Lombarden 195, —, Creditactien 270, 25, Oesterr. Staatsbahn 597, —, Neueste Russen 91, Rheinische 157, 75, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 101,75, Köln-Mindener —, —, Laurahütte 138, 25, Russische Noten 219, —, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Sehr fest auf Wien.

(W. T. B.) **Wien**, 13. Febr., 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 302, 20. Staatsbahn 274, 75. Lombarden 89, 50. Galizier 258, 50. Napoleonsd'or 9, 34½. Papierrente 70, 67. Goldrente 84, 40. Ungar. Goldrente 101, 40. Marknoten 57, 67. Anglo 154, 60. Fest.

Paris, 13. Februar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	82 25	82 25	Türken de 1865	10 70	10 50
Amortisirbare	83 65	83 65	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 42	116 42	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 40	81 55	Goldrente österr.	73⅝	74 —
Oesterr. Staats-E.-A.	588 75	591 25	do. ung.	87¾	87½
Lombar. Eisenb.-Act.	197 50	197 50	1877er Russen	92⅝	92⅝

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 62¹¹⁄₁₆.

London, 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅞ pCt. Preuß. Consols —.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12
Consols	98,01	98, 01	6pr. Ver.-St.-Anl. 1882	105⅞	105⅞
Ital. 5proc. Rente	80⅝	80⅝	Silberrente	61½	61½
Lombarden	7⅞	7⅞	Papierrente	61 —	61 —
5proc. Russen de 1871	89¼	89	Berlin	— —	20 55
5proc. Russen de 1872	88¾	88½	Hamburg 3 Monat	— —	20 55
5proc. Russen de 1873	88	87¾	Frankfurt a. M.	— —	20 55
Silber	— —	—, —	Wien	— —	11 94
Türk. Anl. de 1865	10½	10½	Paris	— —	25 40
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	25¼

Oesterr. Goldrente 73½. Ungar. Goldrente 87.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Vom Lobetheater.]** Herr Theodor Lebrun wird heute den Adolar Liebetreu in „Großstädtisch" spielen, eine Rolle, welche er bekanntlich creirt und mehr als hundert Mal in Berlin mit größtem Erfolg gespielt hat. Morgen (Sonntag) Nachmittag gelangen Adolf L'Arronge's „Wohlthätige Frauen" bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Abends wird Schweitzers „Großstädtisch" mit Theodor Lebrun als Gast wiederholt.

* **[Vom Thaliatheater.]** Der „Registrator auf Reisen", dieses zugkräftige Repertoirestück des Lobetheaters, wird am Sonntag Abend mit den ersten beliebten Kräften dieses Theaters zum ersten Male im Thaliatheater gegeben. Am Nachmittag gelangt die beliebte Posse „Stadt und Land oder der Viehhändler aus Oberösterreich", neu inscenirt, zur Aufführung.

B-ch. **[Zeltgarten.]** Die Productionen der Gymnastiker-Gesellschaft Cinquevally, Andersen und Conradi finden morgen Sonnabend ihren Abschluß. Am Sonntag, 15. d. Mts., hält wiederum die heitere und ernste Sangeskunst ihren Einzug in die behaglichen Räume des Zeltgartens, indem die am Schlusse des vergangenen Jahres so beliebt gewordene Leipziger Concert- und Quartett-Sängergesellschaft an diesem Tage ein längeres Gastspiel beginnt. Die bekanntlich aus sieben Personen bestehende Sängergesellschaft wird ihrem Zuhörerkreise mit einer ansehnlichen Anzahl neuer Vorträge ernsten und komischen Genres aufwarten, und so andauernd das Interesse der Freunde des Gesanges für sich in Anspruch nehmen. Am Sonntag, Abends, wird sich auch der chinesische Riese Choung-chi-Lang mit seiner Gattin vom Breslauer Publikum verabschieden, vorher aber noch morgen, Sonnabend, in einer Kindervorstellung und voraussichtlich Sonntag Vormittag in einer Matinee sich vorstellen. Für beide letztgenannten außerordentlichen Vorstellungen ist, um auch dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, das chinesische Paar zu sehen, ein bedeutend ermäßigtes Eintrittsgeld normirt. Das Eintrittsgeld für Sonntag Abend ist auf 50 Pf., dann aber für die Dauer des Gastspiels der Concert-Sänger auf 30 Pf. festgesetzt.

Beim Tode Karl von Holtei's.

So bist auch Du nun, Freund, dahin gegangen,
Von wo den Menschen keine Wiederkehr!
Der Krankheit Röthe auf den welken Wangen
Gesteht: Dir wurde doch der Abschied schwer.
Gott Lob! Nun hast Du endlich ausgerungen
Und schläfst, mit Gott und mit der Welt versöhnt.
Nun schweigen endlich alle Lästerzungen,
Die Deinen Ruhm bis hart ans Grab verhöhnt!

Du trat'st als Jüngling schon mit festen Schritten
In Rogau an des Vaterlands Altar
Und hast gleich Körner dann voll Muth gestritten,
Den Tod verachtend schon in Lützow's Schaar!
Dann nahmst Du auf den Kampf mit einem Leben,
Das oft so schwer war, wie ein heil'ger Krieg,
Um stets aufs Neu' das Banner zu erheben,
Auf dem geschrieben stand: „Dem Schönen Sieg!"

Ach! Aus der Heimath Paradies vertrieben,
Hast Du gegessen lang' des Elends*) Brot,
Bis endlich doch Dein Glauben, Hoffen, Lieben
Zum Sieger wurde über all' die Noth.
Zu Deinem Glücke folgt'st Du Trewendt's Rufe;
Bald war der ganzen „Schläsing" Herz gerührt,
Und ihre Dichtkunst stand bald auf der Stufe,
Die ihr in uns'rer Zeit mit Recht gebührt.

Dir selbst getreu, aus altem preuß'schen Herzen
Sangst Du, wie Gleim, der alte Grenadier,
Dem armen Volke Trost in allen Schmerzen;
Bald wurde jedes Lied ihm zum Plaisir;
Du standest stets gut deutsch zum neuen Reiche
Und hielt'st zu Kaiser Wilhelm treu und fest
Wie eine kerngesunde Oder-Eiche,
Die ihre Wurzeln nicht vermodern läßt.

So sogst Du aus des treuen Volkes Boden
Dir immer neue, immer frische Kraft,
Fern von der Schnörkelei von Opitz' Oden
Wie vom Bombaste Hoffmann's ohne Saft.
Du gingst einher niemals im Höflings Fracke,
Nie in des Junkers Stulp' mit Sporenklang,
Viel lieber in des Waidmann's schlichter Jacke.
Frei wie der Vogel war und blieb Dein Sang.

Kein wilder Rother, nein kein Freiheitsstürmer,
Hast Du die schwarze Zunft doch nie geliebt,
So wenig wie die trock'nen Bücherwürmer,
Durch deren Fleiß so manch' Verdienst zerstiebt.
Dem Christian Lammfell doch, dem wahrhaft frommen,
Hast Du gewiß das Wasser nie getrübt;
Und mochte Christ — und mochte Jude kommen,
Du hast echt menschlich Toleranz geübt.

Du hast — — doch mag die Welt jetzt laut Dich preisen!
Ich sing' auch jetzt nur, wie mein Herz es meint,
Freund meiner Jugend, der in süßen Weisen
So oft ihm Trost sang, bis sich's ausgeweint!
Wenn recht sich regen der Erinn'rung Schwingen
Dein Bild sich recht vertieft in mein Gemüth,
Will wie als Knab' ich still für mich nur singen
„Denkst Du daran?" und dann — Dein „Mantellied."

Philipp Krebs.

*) „Elend" bedeutet bekanntlich im alten deutschen Sprachgebrauche so viel wie „Ausland", und jede Verbannung ins Ausland heißt heute noch dem echten Schlesier so viel als „Elend".

[Eine gute Suppe] ist unser täglicher Gast, aber zur Freundin wird sie, wenn das Fleisch auf dem Teller vor uns ihr zu Liebe nicht Gut und Blut hergegeben hat. Eine solche Freundin sehe ich oft und gern bei mir, seit die **Scheller'schen condensirten Suppen** auf meiner Speisekarte stehen. Sie sind ja nichts Neues mehr unter der Sonne, sondern haben ihren Weg längst über die Grenzen hinaus gefunden, innerhalb deren die deutsche Zunge klingt. Aber soll man einen erprobten Freund nicht loben, namentlich jetzt, wo man liest, wie da und dort, wo der starre Frost, die bittere Noth an die Thür klopfen, wo Armuth ringt und milde Hände sie zu lindern streben, wie da die Scheller'schen condensirten Suppen vielfache Verwendung finden? Mir ist kein Fabrikat bekannt, welches, wie es diese Suppen thun, ermöglicht, in wenig Minuten ohne irgend eine andere Zuthat als Wasser eine wärmende und kräftige Speise fertig zu haben; und deswegen möchte ich nicht nur Privathaushaltungen, in denen sich ja die genannten Suppen schon vielfach eingebürgert haben, sondern auch Frauen-Vereine auf die Verwendbarkeit der Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen aufmerksam machen. Und nun noch Eines. Ich weiß, seit Herr Scheller seine Suppen erfand und fabricirt, benutzen sie hochstehende Damen, um statt kalten Metalles verschämte Arme regelmäßig mit warmer Kost zu versehen. — Wer Herz und Geld hat, gehe hin und thue desgleichen.

Berlin W., 11. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Niederland und Niederländisch-Ostindien.

Vom 16. Februar ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland und den Niederländischen Besitzungen in Ostindien das Umrechnungs-Verhältniß von 100 Gulden Niederländisch gleich 170 M. 50 Pf. in Anwendung.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe. [2701]

Breslau, 12. Februar 1880.

Bekanntmachung.

Das hiesige **Kaiserliche Postamt 7** wird am 13. d. Mts. Mittags von der Gabitzstraße Nr. 11 nach dem Hause **Nr. 15** ebendaselbst (Posthalterei) verlegt. [362]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Schiffmann.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die **Schulpflicht** nach dem zurückgelegten **sechsten** Lebensjahre beginnt und die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die von der Königlichen Regierung zum Impfgesetz vom 8. April 1874 erlassene Instruction vom 8. April 1875 den Lehrern und Vorstehern der Schulen die Pflicht auferlegt, bei der Aufnahme neu eintretender Schüler, sich davon zu überzeugen, ob dieselben gimpft sind.

Wir fordern daher die Betheiligten hierdurch auf, die schulpflichtigen Kinder **alsbald**, jedenfalls aber vor dem am 23. März d. J. erfolgenden Schulschluß bei der ihrer Wohnung zunächst gelegenen Schule, und zwar bei dem Rector oder Hauptlehrer derselben **außerhalb** der Schulstunden in den durch besonderen Aushang im Schulhause bestimmten Amtsstunden, anzumelden und hierbei durch Vorlegung des Impfscheines den Nachweis zu führen, daß die Impfung der Kinder erfolgt ist. [365]

Breslau, den 3. Februar 1880.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Kram- und Viehmarkt.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Oppeln wird hierorts **am Montag, den 1. März c.**, ausnahmsweise ein **Kram- und Viehmarkt** abgehalten werden. [364]

Creuzburg OS., den 11. Februar 1880.

Der Magistrat.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Seraphine** mit dem Kaufmann Herrn **H. Alexander** aus Raszkow beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Herrmann Liebes
und Frau.

Ostrowo, im Februar 1880.

Als Verlobte empfehlen sich:
Seraphine Liebes,
H. Alexander.
Ostrowo. [1697] Raszkow.

Salo Fränkel,
Zerline Fränkel,
geborene **Königsberger,**
Neuvermählte.
Wien, 10. Febr. 1880. [543]

Heute Mittag beschenkte mich meine liebe Frau **Anna**, geb **Wollstein**, mit einem munteren Jungen. [1696]
Breslau, den 13. Februar 1880.
Gustav Ruckhaber.

Heute früh 7¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Neumann**, von einem kräftigen, gesunden Knaben glücklich entbunden. [1698]
Breslau, den 13. Februar 1880.
Dr. **Oscar Büchler.**

Heut Nachmittag 4¾ Uhr starb nach langem Leiden aber kurzem Todeskampfe unser theurer, hochverehrter Freund,

Herr Carl von Holtei,

im 83. Lebensjahre. Diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung seinen zahlreichen Freunden und Verehrern.

Breslau, den 12. Februar 1880.

Im Namen der abwesenden Hinterbliebenen:
Olga Kurnik. Stadtrath **Hübner.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15., Nachmittag 3 Uhr, vom Kloster der Barmherzigen Brüder (Leichenhalle) nach dem Bernhardinkirchhof (Rothkretscham) statt. [2705]

Heute, Vormittags 8 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden unser theurer, innig geliebter Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, der emeritirte Hauptlehrer [1699]

Herr Emil Seltzsam,

im Alter von 74 Jahren.
Breslau, den 13. Februar 1880.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu XI/M. Jungfrauen.
Trauerhaus: Moltkestraße 18.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht endete ein sanfter Tod die langen, mit Geduld ertragenen schweren Leiden unseres herzensguten, braven Sohnes, des stud. jur.

Victor Forner,

in seinem 24. Lebensjahre. [550]
In tiefstem Schmerze widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Hermsdorf, den 13. Februar 1880.

Heute Mittag 2¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber [1693]

Curt

im Alter von 3¾ Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, zur Nachricht.
Breslau, den 13. Februar 1880.
Ernst Arnold und Frau
Emilie, geb. Aders.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Stabsarzt Dr. Köhler mit Frl. Bertha Schönemann in Berlin. Hr. Pastor Hülsen in Pechüle mit Frl. Louise Offent in Bernau. Hr. Pastor Schreib in Groß-Gottschau mit Frl. Martha v. d. Decken in Stift Heiligengrabe.

Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. a. D. Hrn. Klose in Schalke; — eine Tochter: dem Hrn. Diakonus Fischer in Berlin, dem Maj. im 2ten Schles. Grenad.-Regt. Nr. 11 Hrn. v. Bentivegni.

Gestorben: Kgl. Oekonomie-Rath Hr. Bosselmann in Schöneberg. Maj. und Bat.-Commandeur im 15. Inf.-Regt. Hr. v. Fischern in Minden. Maj. im 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17 Hr. Le Batteux in Mülhausen.

Einladung zum Abonnement.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. October 1865.

Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis vierteljährlich M. 1. 25.

Jährlich erscheinen:

24 **Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,** enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, besonders altdeutsche Leinenstickerei in Kreuzstich; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist und Tüll etc.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinewand etc.; die verschiedensten Tapisserie-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guipüre-, Knüpf- und Rahmenarbeiten; geklöppelte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn etc.; Mosaik in Seidenzeug, Tuch etc. und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

12 **Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache etc., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungs-Blatt.

Begründet 1. Januar 1874.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.

Jährlich erscheinen:

24 **Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,** übereinstimmend mit denen der „Modenwelt".
12 **Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern etc.,** übereinstimmend mit denen der „Modenwelt".
12 **Große colorirte Modenbilder.**
24 **Illustrirte Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, einem reichen Feuilleton, wirthschaftlichen Mittheilungen, Anweisungen für die Blumenzucht im Zimmer u. s. w., sowie 24 großen Porträts.**
24 **Beiblätter mit einem Neuigkeits-Berichte „Aus der Frauenwelt", einem Modenberichte u. s. w.**

Alle vierzehn Tage erscheint ein Moden- und ein Unterhaltungs-Blatt mit einer Schnittmuster-Beilage oder einem colorirten Modenbilde.

Ausgabe mit allen Kupfern. Preis vierteljährlich M. 4. 25.

Jährlich außer Obigem:

noch 24 **Große colorirte Modenbilder und**
24 **Blätter mit historischen und Volks-Trachten.**

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 290,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt und Illustrirten Frauen-Zeitung zu Berlin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14. Februar. 17te Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen. „Wallenstein's Tod." Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. v. Schiller.

Sonntag, den 15. Febr. Nachmittag-Vorstellung (Anfang 3½ Uhr) zu halben Preisen. Mit neuer Ausstattung. Z. 5. M.: „Alpenkönig und Menschenfeind." Romantisch-komisches Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Ferd. Raimund. Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber.

Lobe-Theater. 2707

Sonnabend, den 14. Febr. Achtes Gastspiel des Herrn Th. Lebrun. „Großstädtisch." Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer. (Adolar Liebetreu, Herr Lebrun.)

Sonntag, den 15. Febr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Wohlthätige Frauen." Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. Abends 7¼ Uhr. Gastspiel des Hrn. Theod. Lebrun. „Großstädtisch." Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer. (Liebetreu, Hr. Lebrun.)

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 14. Febr. Geschlossen. Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Stadt und Land", oder: „Der Viehhändler aus Oberösterreich." Posse mit Gesang in 3 Acten von Friedr. Kaiser. Abends 7¼ Uhr: „Der Registrator auf Reisen." Posse mit Gesang in 3 Acten von G. v. Moser und Adolph L'Arronge. Musik v. Bial.

Concerthaus-Theater.

Heute Auftr. des Concertmalers Sgr. Carola. Vorher: „Der Zigeuner." Genrebild mit Gesang. Z. Schluß: „Weibliche Seeleute." Posse mit Gesang und Tanz. [2706]

Zelt-Garten.

Heute Nachm. 4 Uhr:
Letzte Kinder-Vorstellung
des Riesen
Choung-chi-Lang,
sowie der
Miss Tsay-You-Lang.
Entree 25 Pf.

Abends ½8 Uhr:
Letztes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Abschieds-Vorstellung der Gymnastiker-Gesellschaft
Cinquevally, Andersen u. Conradi,
[2580] sowie Auftreten des größten Riesen der Welt
Choung-chi-Lang
und dessen Gattin
Tsay-You-Lang.
Entree 50 Pf.

Breslauer Handwerker-Verein.
[2719] Heute:
Großes Narren-Fest im Concerthause, Gartenstr. 16.
Auch sind Gallerie-Billets à 50 Pf. Abends an der Controle zu haben.
Der Vorstand.

Strehlener Bierhalle, Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle, Heute Sonnabend **zur Nachfasching** Schänke feines Strehlener Bockbier à Seidel 15 Pf., die übrigen Tage wieder à 20 Pf., à Tulpe 10 Pf. Jeden Dinstag und Sonnabend Eisbeine à Portion 30 Pf. [1694]
F. Babatz.

Liebevolle gute Pension mit Clavierbenutzung finden Schüler (Knaben od. Mädchen) per 1. April c. in Breslau. [1690] M. v. K. hauptpostl. Breslau.

Pensionärinnen finden liebev. Aufnahme und Flügelbenutzung bei verw. Justiz-Räthin Langer, Grünstr. 10, part. [2572]

Eine geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Wallstr. 21, 1. Et. links.

Schiesswerder.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, 15. Februar:
Einmaliges Auftreten des Riesen-Chinesen [2703]
Choung-chi-Lang,
sowie der chinesischen Original-Concertistin
Tsay-you-Lang.
Erstes Gastspiel des Salon-Komikers Herrn
Ludwig Grunwald,
sowie Auftreten der Grotesquetänzer
Mrs. Theodori u. Miss Alice
und des Turner-Königs
Mrs. Charles
in seinen unübertrefflichen Leistungen am festen Reck.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Eine junge, recht anständige u. gebildete Dame, mit einigem Vermögen, 20 Jahre alt, Tochter eines Beamten, w. sich mit einem Lehrer od. Beamten zu **verheirathen.** [546]
Wohlgemeinte Anträge nebst Photographie beliebe man postl. Beuthen OS. unter Chiffre J. N. gefäll. einzusenden. Discretion Ehrensache!

Socius gesucht.

Zu einem seit mehreren Jahren in Breslau erfolgreich betriebenen Fabrikationsgeschäft wird ein stiller Socius mit 25,000 Mark Capital gesucht. Das Geschäft bringt einen nachweisbaren Nutzen von circa 20% des Einlage-Capitals. Selbstreflectanten mit genügenden Mitteln senden gefäll. Adr. u. B. 54 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Cigarrenfabrikant sucht zur Vergrößerung seines Geschäfts **einen Socius** mit Capital. Beste Referenzen. Gefl. Off. H. 5060 Hauptpostamt.

Ein Wittwer, Hausbesitzer, Inhaber eines gr. gangbaren Geschäfts OS., Kreisstadt, sucht eine christl. [2688]
Theilnehmerin,
zugleich Repräsentantin des Hauses, mit einem Vermögen von mindestens 9000 M., und werden dieselben sicher gestellt. Offerten sub **J. 2106** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I.

Vertretungen

von größeren Häusern wünscht ein Beamter, welcher auf strenge Ordnung hält, zu übernehmen. Gef. Offerten sub H. 49 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [524]

Ernst Heyne aus Leipzig verweilt am 14., 15., 16., 17. Februar in Breslau mit [2710]
Schmetterlingen u. Käfern,
Inländer u. Exoten, in frischen und prachtvollen Exemplaren, ladet geehrte Sammler und Liebhaber zu geneigtem Besuche ein und nimmt auch Bestellungen auf Sammlungen u. einzelne Exemplare an. Zu sprechen zu jeder Stunde Hotel goldene Gans, Zimmer Nr. 42.

Wir beabsichtigen, die Lieferung von drei Centesimal-Waagen, ganz von Eisen, 100 Centner Tragfähigkeit, zu vergeben. Hierauf reflectirende Waagen-Fabrikanten wollen Kostenanschläge und Skizzen sub P. 40 Bahnhof Canth bis spätestens 1. März c. einsenden.

2713 **Waarenposten** in Manufactur, Bukskins, Seide 2c. werden gegen Cassa (unter Discretion) billig zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. S. 273** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 50,** erbeten.

Eine Bühne,

noch brauchbar, mit Zubehör wird zu kaufen gesucht. [541]
S. Weissenberg,
Kl.-Dombrowka bei Schoppinitz.

[2718]
Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 10. Februar
Freiburgerstraße 33 u. Siebenhufenerstraßenecke
eine **Colonial-, Cigarren- und Tabak-Handlung,**
verbunden mit **Bairisch-Bier- und Billard-Stube,**
eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll
Wilhelm Isaak.

Bordeaux-Stettin.

Erste diesjährige Dampfer-Expedition ungefähr Mitte März, für welche die Fracht auf alle Sendungen von mindestens 5 Tons auf 1 Cssmt. zur Segelschiffsrate von Mk. 21 — Pf. 15 % per Tonneau normirt ist. [2631]
Anmeldungen erbitten:
F. W. Hillested in **Bordeaux.**
Hofrichter & Mahn in **Stettin.**

Erste Special-Gardinen-Wasch-Anstalt
W. Müller, Mauritiusplatz 6b, 1469

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Für die sorgfältigste Behandlung wird garantirt. Abholen u. Zurückbringen durch meinen Wagen unentgeltlich.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [538]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Berghauer **Heinrich Springer** hier gehörige Grundstück Nr. 257 Gottesberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 11. März 1880, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Amts-Richter im Amtsgerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 180 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [186]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 12. März 1880, Vormittags 11 Uhr,
im Amtsgerichts-Gebäude hier von dem unterzeichneten Amts-Richter verkündet werden.

Gottesberg, den 19. Jan. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schmiedemeister **Carl Bober** gehörige Grundstück Nr. 421 Oels, Nachodstraße Nr. 25, soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 12. März 1880, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Amtsgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. I, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 975 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, das neueste Grundbuchblatt, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [205]
am 13. März 1880, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Amtsgerichts-Gebäude, Terminszimmer I, verkündet werden.

Oels, den 8. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Handelsmanns [355]
Johann Karl Titze
von Ober-Poischwitz ist durch Ausschüttung der Masse und Vollziehung des Schlußvertheilungs-Planes beendet.

Jauer, den 6. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht. I.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [309]
Moritz Cohn
zu Ratibor ist heute,
am 31. Januar 1880, Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Ackermann** hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 18. März 1880
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 19. Februar 1880, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 1. April 1880, Vormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, im Termins-Zimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 28. Februar 1880
Anzeige zu machen.

Ratibor, den 31. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden: [356]
Bei der Firma Nr. 178
„L. Ollendorff",
deren Inhaberin die Wittwe **Ollendorff, Rosalie,** geb. **Lippmann,** war:
Die Firma ist auf den Kaufmann **Albert Ollendorff** zu Grünberg übergegangen Vergl. Nr. 304.
Unter Nr. 304: Firmeninhaber Kaufmann **Albert Ollendorff,**
Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl.
Firma:
L. Ollendorff,
und in das Procuren-Register bei Nr. 37:
Die Procura ist erloschen.

Grünberg, den 7. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 16 [368]
die Handels-Gesellschaft
Gebrüder Kunisch
aus **Neisse** mit einer Zweigniederlassung in **Neustadt OS.**
am 4. Februar 1880 eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Paul Kunisch** zu **Neisse,**
2) der Kaufmann **Adolph Kunisch** zu **Neustadt OS.,**
von denen **Adolph** die Zweigniederlassung
„Gebrüder Kunisch aus Neisse zu Neustadt OS."
zu vertreten befugt ist.

Neustadt OS., den 4. Febr. 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes
Heinrich Dewart
zu Brieg ist am heutigen Tage, Vormittags 9½ Uhr, der Concurs eröffnet worden.

Der Kaufmann **Zuchold** in Brieg ist zum Concursverwalter ernannt.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses wird Termin
auf den 4. März 1880, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amts-Gericht anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 1. März 1880 einschließlich
Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Concursforderungen wird die Frist
bis zum 25. März 1880 einschließlich
bestimmt, der allgemeine Prüfungs-Termin
auf den 8. April 1880, Vormittags 10 Uhr,
im Amts-Gericht II, Lindenstraße 40, anberaumt. [359]

Brieg, den 11. Februar 1880.
Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amts-Gerichts II.
Bruckisch.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 309 die Firma [360]
M. Eschrich
und als deren Inhaberin **Marie Eschrich,** geborene **Tilch,** zu Löwen eingetragen worden.

Brieg, den 7. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht.
Haase.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 265 eingetragenen Firma
Heinrich Schelenz
ist erloschen und ist dies heute daselbst bemerkt worden. [361]

Brieg, den 7. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 282 die Firma [357]
G. Hiersemenzel
zu Lauban, und als deren Inhaber der Apotheker **Georg Hiersemenzel** heute eingetragen worden.

Lauban, den 10. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 256 die Firma [358]
Hugo Hensel
zu Lauban heute gelöscht worden.

Lauban, den 10. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Webers [367]
Ernst Ferdinand Schade
zu Leutmannsdorf ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Schweidnitz, den 11. Februar 1880.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.

Für das Baumaterialien- und Utensilien-Depot auf dem Stadt-Bauhofe soll die Lieferung folgender Materialien und Arbeitsleistungen für das Etatsjahr 1880/81 im Wege der Submission vergeben werden.

a. **Bauhölzer,** b. **Portlandcement,** c. **gußeiserne Gegenstände,** d. **Eisen- und Stahlwaaren,** e. **Baunägel** und f. **Schmiedearbeiten.**

Die Submissions-Bedingungen und Bedarfs-Nachweisungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bezüglich der Lieferungen ad a. und b. mit einer Bietungs-Caution von 600 Mark und resp. 50 Mark **in der Stadt-Haupt-Kasse,** bezüglich der Lieferungen und Leistungen ad c. bis f. ohne Bietungs-Caution im **Raths-Bureau VII,** Elisabethstraße Nr. 10, zwei Treppen, Zimmer Nr. 38,
bis Freitag, den 27. Februar 1880, Mittags 12 Uhr,
angenommen. [363]

Breslau, den 7. Februar 1880.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Eichen-Rinde-Verkauf.

Montag, am 1. März 1880, Vormittag 9 Uhr, soll zu **Riemberg** im **Gramschen** Gasthofe die Eichenspiegelrinde, soweit dieselbe in diesem Jahre überhaupt zum Schälen gelangt, und zwar in dem Revier [2717]

Ransern auf ca. 8 ha,
Riemberg „ „ 4 „
Peiskerwitz „ „ 8 „
Stephansdorf „ „ 7 „

revierweise öffentlich licitando zum Selbstschälen verkauft werden. Taxe pro Centner 3 Mark. Die Revierbeamten sind angewiesen, Kauflustigen die zum Schälen bestimmten Bestände anzuzeigen. Die Verkaufsbedingungen liegen im hiesigen Forstamt zur Einsicht aus.

Riemberg, den 10. Februar 1880.
Der Oberförster.
Engelken.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen katholischen Stadtschule soll baldigst **eine Lehrerstelle** besetzt werden. Einkommen 900 Mark incl. Wohnung und Beheizung.

Meldungen nebst Zeugniß-Abschriften sind bis zum 25. d. Mts. bei dem Magistrat einzureichen. [366]

Sohrau, den 9. Februar 1880.
Der Magistrat.

An der elfklassigen simultanen **Werkschule zu Lipine** soll die am 1. **Mai c.** vacant werdende **Stelle einer katholischen Elementarlehrerin** neu besetzt werden. Das derzeitige Einkommen beträgt 750 M. Gehalt, 108 M. Miethsentschädigung und 80 Hectoliter Steinkohlen. Die anzustellende Lehrerin hat in ihrer Klasse den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten mit zu übernehmen; es ist erwünscht, daß sie der polnischen Sprache mächtig ist. [2720]

Qualificirte Bewerberinnen wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes an die **General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine O.-S.** richten.

Bandwurmkranke. 1688

Sprechstunden Vm. 11—1, Nm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Für [1695]
Geschlechtskranke.

Ich bin zurückgekehrt.
Sprechst. von 8—12 u. v. 1—5 Uhr.
Dehnel, Malergasse 26.

Mein in **Ober-Heyduck,** an der Hauptstraße, welche nach Königshütte führt, gelegenes **Haus nebst Garten** bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. [534]
R. Gnerlich.

Ein nachweisl. gutes **Specereigeschäft,** womögl. mit Ausschank u. in einer größ. Provinzialstadt Oberschles., wird p. bald od. spät. von einem zahlungsfähigen Kaufmann **zu kaufen gesucht.** Off. sub **K. 2107** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I, z. richt.

Mit wenig Vermögen,

passend für einen älteren Oekonomie-Beamten, ist ein im besten Gange und sicheren Ertrag bringendes [2711]
Speditions-Geschäft

zu erwerben. Anfragen sub **P. 2112** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., zu richten.

Comptoir- und Ladeneinrichtungen,

billig u. gut, bei prompter Lieferung empfehlen [2709]
B. Schlesinger & Co.,
Klosterstraße 60,
Bau- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb.

MATICO-INJECTION

von [2723]
GRIMAULT & Cie.,
Apotheker in Paris.



Ausschließlich aus peruvianischen Maticoblättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in **Breslau** bei **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Zum [1101]

Haarfärben,

auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel

Gebr. Schröer,

Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Eine nur einmal getragene feine **Damenmaske** ist billig zu verkaufen. Offerten unter M. 46 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [1655]

Gelegenheitskauf.

Eine Partie zurückgesetzter Waaren wird wegen **Inventur und Umbau** der Lagerräume billig ausverkauft, darunter lackirte und verzinkte Eimer, lack. Kannen, Krüge, Tabletts, Kohlenkasten, auch feine mit Deckel, Vogelkäfige, Hängelampen, Tischlampen, Durchschläge, Tassenwannen, Waschbecken, Kaffeebrenner, Formen, Petroleumkocher, Badewannen u. s. w. [2722]

P. Langosch,

Breslau, Schweidnitzerstraße 45, Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Die besten, seit vielen Jahren bekannten **Waschmaschinen** mit **Wringen** liefert die Fabrik von [2650]

B. Schlesinger & Co.,

Klosterstraße 60.

Auch werden Reparaturen ausgeführt.

1567 **Kaffee! Kaffee!**

ganz rein und kräftig im Geschmack, tägl. frisch gebr. das Pfd. 10, 12, 13 Sgr., feinst. Perl-Mocca gebr. d. Pfd. 1,50 M., hochfein. Menado, gebr. d. Pfd. 1,60 M., roh 20 versch. Sorten 70 bis 130 Pf., **bester weißer Farin**, das Pfd. 38 Pf., ff. hart. Zucker im Brod 43, gew. 45 Pf.

C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2 und Klosterstraße Nr. 1a.

Menado-Kaffee, gebr. d. Pfd.	1,80	M.
Melange- " " " "	1,60	"
Perl- " " " "	1,60	"
Java- " " " "	1,30	"
Campinos " " " "	1,20	"

alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat,** Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Apfelsinen, 30 St. 3 Mk.
Harter Zucker, à Pfd. **46 Pf.**
Farin, à Pfd. **40 Pf.**
Reis, à Pfd. **18—35 Pf.**
Paraff.-Stearin-Lichte, à Pack **47 Pf.**
Soda, bei 5 Pfd. à Pfd. **7 Pf.**
Oranienb. und Kernseife, à Pfd. **40 Pf.** [1650]
Stärke, à Pfd. **25—35 Pf.**

Josef Schwarzer,

Carlsstrasse 30.

Riesengeb.-Preiselbeeren, Riesengeb.-Himbeersyrup

offerirt Wiederverkäufern billigst

Gustav Sperlich.

---

1 gebr. Pianino

zu 375 Mark zu haben

Berlinerplatz 6,

1 Treppe rechts. [1691]

Suppen!

Ein bei rauher Witterung doppelt willkommenes Mittel, in wenig Minuten eine wohlschmeckende Suppe bereiten zu können, bieten die in fünf Sorten vorhandenen und in den meisten Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Geschäften vorräthigen **condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pf., je 6 Teller Suppe gebend, die Haupt-Depots: in Breslau **C. J. Bourgarde**, in Liegnitz **Erich Schneider.** Ferner in **Breslau** zu haben bei **Erich & Carl Schneider — Gebr. Heck — C. L. Sonnenberg — Paul Feige — Hermann Pietsch**, Scheitnigerstraße 10. [540]

Ich offerire [446]

engl. Raigras

per 50 Kilo 16 Mark.

Babinitz, Post Woischnik OS. Krause.

Die **Herrschaft Simmenau** bei **Noldau OS.** bietet

400 Stück Ahorn,

8 bis 12 Fuß hoch, und

150 Stück Linden,

8 Fuß hoch, als Alleebäume, zum Verkauf, und sind Bestellungen an das Rentamt zu richten. [485]

Gutes Maurer- u. Dachrohr

in beliebigen Quantitäten, auch mit Lieferung nach Bahnstation Argenau, ist verkäuflich in **Ostrowo** bei **Argenau.**

[355] **A. Schlieper.**

Dom. Nippern bei **Nimkau** stellt zum Verkauf: [536]

1 Dunkelfuchs-Wallach, 1,64 Meter gr., 5 Jahre alt (gutes Wagenpferd);

4 sprungfähige Bullen (drei Holländer, 1 Holländer-Netzbruch-Kreuzung);

1 zahmen Rehbock v. v. J.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Directrice, die gewandt im Putzfach ist, dem Verkauf vorstehen kann und polnisch spricht, kann sich sofort melden bei

L. Lustig, [477]

Kattowitz, Oberschlesien.

Ein Dienstmädchen sucht Stell. als **Wirthschafterin** bei einer einzelnen Person oder bei ältlichen Eheleuten. Auch eine Stelle als **Krankenpflegerin** würde angenommen. Gefl. Off. unt. „**Pauline Meisel, Sohrau OS.**"

Eine **geübte Putzmacherin** wird zum baldigen Antritt **als Directrice** verlangt bei [544]

B. Hollaender,

Fabrik wollener Strumpfwaaren in **Leobschütz.**

Ein **junges Mädchen** mit heiterem Temperam., musik., mit d. Wirthschaft und allen feinen Handarbeiten vertraut, das auch befähigt ist, den ersten Unterricht jüngerer Kinder zu leiten, sucht per bald oder Ostern Stellung als Gesellschaft., Stütze der Hausfr. od. dgl. Gehalt nicht beanspr. Einzige Bedingung freundl. Behandl. Gef. Off. unter Chiffre T. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [521]

Für mein **hierselbst seit 40 Jahren** bestehendes **Band-, Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-, Baumwollen- und Wollen-Strickgarn-Engros-Geschäft** suche ich zum Antritt am 1. März d. J. einen

Reisenden,

welcher Ober- und Niederschlesien in diesem Geschäftszweige bereist hat u. erbitte mir gefällige Offerten.

J. Rosenthal

[1593] in **Schweidnitz.**

Eine bedeut. **mechanische Wollen-Weberei in Greiz** sucht für Schlesien und Prov. Preußen einen tüchtigen, gut eingeführten [504]

Reisenden

zum baldigen Antritt.

Offerten mit Ia-Referenzen unter Beischluß der Photographie sub A. 88 postlagernd Greiz.

Für meine [2716]

Ungarwein-Handlung

suche ich per bald oder spätestens per 1. April c. einen in dieser Branche vollständig firmen und

tüchtigen Küfer

christlicher Confession. Salair-Anspruch, sowie Zeugniß-Einsendung erwünscht.

Natibor. Felix Przyszkowski.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche zum 1. April d. J. einen tüchtigen [542]

Verkäufer.

Offerten mit Photographie erbittet

Ph. Becker,

Görlitz, Brüderstraße Nr. 11.

Ein **gewandter Verkäufer fürs Herrengarderoben-Geschäft** wird per 1. April gesucht. [1683]

Offerten mit Gehaltsanspr. unter G. O. 51 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann**, 6 Jahre in der Tapisserie-, Strickgarn- u. Wollwaarenbranche thätig, mit guten Zeugnissen, sucht per bald od. 1. April Stellung. Gefl. Offerten unter M. G. 29 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche

für meinen jungen Mann, der am 1. October v. J. seine Lehrzeit beendete, Stellung im Comptoir oder am Lager. Derselbe eignet sich sowohl hierfür als für kleinere Reisen. [549]

Heinrich Berger,

i. F. **J. Neumann aus Berlin,**

Tabak- und Cigarren-Niederlage,

Ratibor, Domstraße 10.

Ein **j. Mann**, der das Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft vor Kurzem erlernte, in Stellung ist, sucht bei kleinem Gehalt Stellung.

Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Adresse A. S. 55 abzugeben. [548]

Für ein **Woll-Commissions-Geschäft** wird ein **zuverlässiger,** junger Mann **gesucht,** welcher mit der **Branche** und **Buchführung** vertraut ist. Offerten unter Beilegung der Zeugnisse werden sub **K. B. 345** bei **Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 50,** erbeten. [2714]

Ein tüchtiger junger Mann,

unlängst ausgelernt, der Buchführung mächtig, sucht unter bescheid. Anspr. Stellung fürs Weißwaarengesch. per 1. April c. Offerten an **L. Rosenberg, Gr.-Strehlitz OS.** erbeten.

Ein **junger Mann**, der 8 Jahre im Leder-Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. ff. Referenzen, p. bald od. 1. April Stellung.

Gefl. Offerten unter A. D. postlagernd Myslowitz erbeten. [1687]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen [525]

tüchtigen Commis

mit schöner Handschrift und der polnischen Sprache mächtig.

H. Wachsner in Ratibor.

Ein prakt. Destillateur,

flotter Verkäufer, noch in Stellung, im Besitz guter Zeugnisse und Referenzen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. April c. Stellung.

Gefäll. Offerten an L. K. 200 postlagernd Waldenburg. [1676]

Ein **tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Stellung bei **Fedor Hayn,** Uhrmacher in Tarnowitz OS.

Zwei Borsten-Arbeiter

werden per bald gesucht von

[1677] **Mendel in Constadt OS.**

Ein Secundaner aus guter Familie findet Ostern **als Lehrling** in einem Engros- und Fabrik-Geschäft Stellung, in der ihm Gelegenheit zur gründlichen kaufm. Ausbildung geboten ist. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bresl. Ztg. sub W. 53.

---

1 tüchtigen Kuhmann

sucht **Dominium Klein-Gorzütz,** Kreis Ratibor. [527]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauufer 12 das größere comfort. Hochparterre oder event. 2. Etage (jede Wohnung 5 Zimmer, Zwischen-Cab. u. viel Beigelaß) per 1. April c. preismäßig zu vermiethen. Näh. beim Wirth daselbst. [1590]

Comptoir nebst großer Remise zu verm. **Nicolaistr. 67.** [1686]

Vom 15. Febr. bis **1. April d. J.** ist die größere Hälfte der 1. Etage **Ring 52** billig zu vermiethen. Näheres daselbst. [2715]

Tauentzienstraße 22

eine Wohnung 1. Etage zu vermiethen. Näh. daselbst bei der Haushälterin oder Junkernstraße 7. [1685]

☛ **Berlinerplatz 5** ☚ ist eine Wohnung mit Gartenben. per 1. April zu verm. Näh. b. Wirth.

Blücherplatz 4

ist ein Laden Term. Ostern zu vermiethen. [1682]

Näheres im Comptoir, 1. Stock.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).

Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg) — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 13. Februar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,80 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99 90 B
do. 1880 Skrips	4	99,65 B
St.-Schuldsch. .	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,25 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	99,75 bz
do. Lit. A. ...	4	99,50 bz
do. do. ...	4½	103,90 bzG
do. (Rustical).	4	I. 99,50 bz
do. do. .	4	II. 99,50 bz
do. do. .	4½	103,90 bz
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,50 bz
do. do. ...	4½	103,90 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,50 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,80 B
do. do.	5	104,40 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,25 B
do. do.	4½	103,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	73,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,10à25 bz
do. Pap.-Rent	4⅕	61,25 G
do. Loose 1860	5	125,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,00 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,60à75 bz
do. Pfandbr. .	5	66,75 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,75 G
Orient-AnlEml.	5	61,60 G
do. do. II.	5	61,50à75 bz
do. do. III.	5	61,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	80,15 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb..	4	102à2,75 bzB
Obschl. ACDE..	3½	178,50à8,00 bz
do. B.	3½	149,50 B
Pos.-Kreuzb.do.	4	13,85à95 bz
do. do. St-Prior	5	74,25 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	144 00 B
do. St.-Prior.	5	142,75 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	47à7,50 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,40 B
do.	4½	102,75 B
do. Lit. G	4½	102,50 etbz
do. Lit. H	4½	—
do. Lit. J	4½	102,40 bz
do. Lit. K.	4½	—
do. 1876	5	105,50 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,50 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	98,85 G
do. 1873	4	98,80 B
do. Lit. F ...	4½	103,75 B
do. Lit. G ...	4½	103,60 B
do. Lit. H ..	4½	103,65 bz
do. 1874	4½	103,60 bz
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.-B..	5	102,20 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G

Wechsel-Course vom 13. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,00 B
do. do.	3	2M.	168,75 bz
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 bz
do do.	3	3M.	20,33 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 bzB
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	217,10 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,60 G
do. do. ..	4	2M.	171,30 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 154 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 475,00 G
Rumän. St.-Act.	4	49,25à8,85 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	81,50 G	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	103,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	112,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	113,75 G	— [39 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 539,50à8,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	173,00 bz	ult. 173,00 B
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	217,60 bzG	ult. 217,75à18 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	115,90 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	69,00 G	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	78,25 bz	—
Oppeln. Cement	4	69,25 bz	—
Grosch. Cement.	4	65,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	83,00 bz	—
do. Leinenind.	4	94,00 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90,00 bzB	—
Laurahütte	4	138,50 bzG	ult. 138,35à9,50à
Ver. Oelfabrik.	4	79,50 bzG	— [39 bz
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,4	1,1	still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	762,2	1,4	S. leicht.	Nebel.	
Stockholm	766,8	—1,0	OSO. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	767,9	—6,4	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	767,4	—7,1	SSO. still.	bedeckt.	
Moskau	773,0	—8,2	S. leicht.	bedeckt.	
Cork	764,3	6,7	S. frisch.	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	769,2	6,7	W. schwach.	heiter.	Seegang hoch.
Helder	764,3	3,0	SW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	762,1	2,3	W. leicht.	Dunst.	
Hamburg	764,2	2,1	WSW. schw.	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	764,6	1,2	S. still.	Nebel.	
Neufahrwasser	765,5	—2,9	S. still.	bedeckt.	Reif.
Memel	765,8	—2,6	SO. schwach.	wolkig.	
Paris	769,5	1,0	SSW. still.	Regen.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	768,4	3,4	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	767,8	1,5	NO. still.	bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Kassel	765,3	2,0	SSW. still.	Dunst.	
München	767,1	—0,3	W. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	766,4	1,5	SSW. leicht.	bedeckt.	Neblig.
Berlin	764,8	1,4	SW. still.	wolkig.	
Wien	766,0	2,6	NW. still.	Regen.	
Breslau	766,2	2,0	W. still.	bedeckt.	Dunstig.

Uebersicht der Witterung.

Nach fast allgemeinem, auf den britischen Inseln starkem Steigen des Barometers lagern heute flache barometrische Depressionen in der nördlichen Nordsee und in Ungarn. Im Westen der Linie Christiansund-Siebenbürgen liegt die Temperatur über dem Gefrierpunkt und ist fast überall Regen gefallen, am Morgen war jedoch Regenfall und trübes, vielfach nebliges Wetter auf das Gebiet in und zwischen den zwei Depressionen beschränkt. Im Osten jener Linie herrscht andauernd ruhiges Wetter mit mäßigem Froste. Auf Irland sind die starken Winde wieder von West nach Süd zurückgegangen.

Nizza: NW., schwach, heiter, + 6,8 Gr.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.